

DUNNINGEN VOR 145 JAHREN, EINE ‚MOMENTAUFNAHME‘

NO.1 RATHAUS DUNNINGEN

Ort: Hauptstraße 25
78655 Dunningen
Baujahr: 1842

NO.2 ALTES SCHULHAUS

Ort: Jahnstr.16
78655 Dunningen
Baujahr: 1811/12

NO.3 KAUFMANN MAUCH

Ort: Hauptstraße 22
78655 Dunningen
(Mode Preuss, früher Kaufhaus Mauch)
Baujahr: unbekannt / evtl. um 1700

NO.4 GASTHAUS KRONE

Ort: Hauptstraße 8
78655 Dunningen
Baujahr: 1845

NO.5 BRAUEREI

Ort: Hauptstraße 3
78655 Dunningen
Baujahr: 1858/60

NO.6 + NO.7 GASTHAUS U. BRAUEREI WEHLE

Ort: Hauptstraße 1 und Dorfbachstraße 2
78655 Dunningen
Baujahr: Gasthaus Baujahr unbekannt
Neubau 2014, Sudhaus 1858

NO.8 SCHULTHEISS DUFFNER

Ort: Liebigstraße 2
78655 Dunningen
Baujahr: ca. 1850/60

NO.9 (1) EVTL. MATH. KRAFT

Ort: Grabenstraße 8 oder 15
78655 Dunningen
Baujahr: um 1700

NO.10 SCHREINER HILS

Ort: Bitzestraße 21
78655 Dunningen
(Müller Eugen/Emminger)
Baujahr: unbekannt

NO.11 MATH. WEBER

Ort: Dorfbachstr.47
78655 Dunningen
Baujahr: 1833/34

NO.12 CARL FLAIG AM DORFBACH

Ort: vermutl. Dorfbachstr.23
78655 Dunningen
(Dort wird 1837 der Vater Fidel Flaig
als Besitzer genannt)
oder Schnurrenstr. 1
Baujahr: wohl nach dem Ortsbrand
von 1786/1787

NO.13 ANT. WERNZ

Ort: Rottweiler Str. 14
78655 Dunningen
Baujahr: vermutl. 1786/87

NO.14 XAVER WERNZ (LINDENBAUER)

Ort: Rottweiler Str. 32
78655 Dunningen
Baujahr: 1786

NO.15 EICHENWEG

Ort: Eichenweg
78655 Dunningen

NO.16 SCHUSTER BIHLER

Ort: gegenüber Jahnstr.25
(jetzt Parkplatz beim Schwesternhaus)
78655 Dunningen
Baujahr: um 1860/70

NO.17 FIDEL MAIER, ÖHMDBITZE

Ort: Schulstraße
78655 Dunningen
Baujahr: vor 1800

NO.18 PETER KRAFT

Ort: Oberndorfer Str.12
78655 Dunningen
Baujahr: 1737

NO.19 SCHAFFHAUS IN SEEDORF

Ort: Am Schafhaus 1
78655 Dunningen-Seedorf
Baujahr: 1806/07



DIE BRÜCKE

2023



DIE BRÜCKE 2023

DUNNINGER JAHRBUCH
38. JAHRGANG

SPENDENKONTO

HEIMAT- UND KULTURVEREIN DUNNINGEN

Kreissparkasse Rottweil
IBAN: DE05 6425 0040 0000 6357 36

Mit einer Spende unterstützen Sie unsere Arbeit.
Wir danken für die Spenden für das Jahrbuch 2022.

DIE BRÜCKE



DUNNINGER JAHRBUCH
38. JAHRGANG

01

KOMMUNALES

Vorwort	08
Grußwort des Bürgermeisters	10
Der Heimat- und Kulturverein	12
Der Bürgermeister blickt zurück Peter Schumacher	16
Aus dem Gemeinderat Wolfgang Mauch	26
Das Rathaus stellt sich vor Inge Erath	34

02

ERINNERUNGEN

Bilder aus längst vergangenen Tagen Andreas Wilbs	40
Dunningen vor 145 Jahren, eine ‚Momentaufnahme‘ Peter Hils	42
Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg Herbert Hils, Frank Maier	52
Die Ziegelei auf der Stampfe Hermann Mauch	58
Die Geschichte der Familie Graf in Amerika Steffen Maisch	64

03

JUBILÄEN PERSONEN GESCHICHTEN

Im Wechselrahmen	72
Interessantes in Kürze Julius Wilbs, Manfred Burri	74
Integration Inge Erath	78
Eschachsegler Isolde & Albert Hafner, Alfred Grigas	84
25 Jahre Haus am Adlerbrunnen Jule Kramer, Kai Marchfeld	90
Raupenzunft Seedorf Maria Haag	94
100 Jahre Musikverein Lackendorf Helmut Schmeh	96
Natur pur Karl Gutmann	102

04

WETTER & KLIMA

Wetter und Klima in Dunningen Andreas Wilbs	110
Wetterbeobachtungen in Seedorf Dietmar Gebert	117

05

GEMEINDECHRONIK

Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle	128
Altersaufbau	129
Gedenktage des Jahres 2024 Julius Wilbs	130
Chronik Dunningen Ruth Keßler-Wilbs	134
Chronik Seedorf Rudi Merz	144
Chronik Lackendorf Alwin Staiger	156
Farbiger Bilderbogen Fritz Rudolf	162
Brückequiz	166
Sterbefälle	168
Ehrentafel	172
Herzlichen Dank	173
Zu guter Letzt	174



Andreas Wilbs auf der
Eschachbrücke in Seedorf

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ich freue mich, Ihnen das Jahrbuch „Die Brücke 2023“ präsentieren zu dürfen. In diesem Buch finden Sie eine Sammlung von aktuellen und historischen Beiträgen, die zum einen die Geschichte der Gemeinde aufarbeitet und das vergangene Jahr reflektiert und zeitgleich einen Ausblick auf die kommenden Entwicklungen gibt.

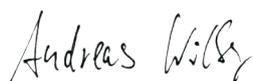
„Die Brücke“ ist ein Symbol für Verbindung und Zusammenarbeit. In diesem Sinne haben wir mit diesem Jahrbuch eine Basis, um verschiedene Perspektiven und Meinungen zu teilen und so eine Brücke zwischen den Lesenden und Mitwirkenden zu schlagen.

Ganz besonders freut es mich, dass einer unserer Dunninger in Berlin, Peter Hils, wieder einen hervorragend aufgearbeiteten Artikel samt Panoramabild (Dunningen vor 145 Jahren) erstellt hat. Dies zeigt eine große Heimatverbundenheit.

Einen weiteren historischen Beitrag mit aktueller Problematik kann ich Ihnen besonders empfehlen. Er hat den Titel: Flucht und Vertreibung nach dem zweiten Weltkrieg. Etwa 300 Menschen in mehr als 80 Familien kamen in diesen Jahren nach Dunningen, einige zogen nach wenigen Jahren weiter, aber die meisten blieben - ich hoffe ich habe Ihr Interesse für diesen Artikel geweckt!

Ich bedanke mich bei allen Brückenbauern, die zum Gelingen beigetragen haben. Ganz besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle Rudi Merz, der von Beginn an dazugehört. Lieber Rudi, herzlichen Dank für die vergangenen 38 Jahre Mitarbeit im Brücketeam als zuverlässiger Chronist für den Ortsteil Seedorf.

Zum Schluß hoffe ich, dass Sie beim Lesen genauso viel Freude und Inspiration finden, wie mein Team bei der Zusammenstellung. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre und freue mich über Ihre Rückmeldung.



Andreas Wilbs



LIEBE LESERINNEN UND LESER UNSERES JAHRBUCHES „DIE BRÜCKE“,

ich grüße Sie an dieser Stelle sehr herzlich.

Dem großen deutschen Dichter, Politiker und Naturforscher Johann Wolfgang von Goethe wird folgender Spruch zugeschrieben:

**„EINE CHRONIK SCHREIBT NUR DERJENIGE,
DEM DIE GEGENWART WICHTIG IST.“**

Es freut mich, dass dem Autorenteam um Schriftenleiter Andreas Wilbs offensichtlich die Gegenwart ganz im Sinne Goethes wichtig ist und durch ihr Engagement unsere lebendige Chronik nun bereits im 38. Jahrgang fortgeschrieben werden kann. Die „Brücke“ ist zu einem kulturellen Aushängeschild der Gemeinde geworden und aus unserem kommunalen Jahreskreis nicht mehr wegzudenken.

Ein besonderer Gruß gilt wiederum unseren treuen Lesern in der Ferne. Alljährlich erhalten wir Zuschriften aus aller Herren Länder. Dies zeigt, dass sich viele ehemalige Dunninger, Seedorfer und Lackendorfer Bürger immer noch mit unserer Gemeinde verbunden fühlen und mit Freude die neue Ausgabe der „Brücke“ erwarten.

Nun wünsche ich Ihnen in den anstehenden kalten Monaten und langen Nächten die Zeit, die nun folgenden Beiträge mit Genuss lesen zu können.

Herzlichst

Ihr



Peter Schumacher
Bürgermeister

DER HEIMAT- UND KULTURVEREIN IM JAHR 2023

Heimat- und
Kulturverein
Dunningen e.V.



LIEBE LESERINNEN UND LESER UNSERES JAHRBUCHES

Wie jedes Jahr erwarten Sie wieder viele interessante Artikel aus der Geschichte und Gegenwart unserer Gemeinde.

Der Heimat- und Kulturverein bedankt sich bei allen Autorinnen und Autoren für ihre Arbeit. Ohne die aktive Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger könnte dieses Jahrbuch nicht in diesem Umfang und der Vielfalt schon seit vielen Jahren erscheinen. Ein besonderer Dank gilt dem Redaktionsteam um Andreas Wilbs und Ramona Mauch für die Gestaltung der „Brücke 2023“.

Das Heimatmuseum im Rathaus hatte wieder jeden ersten Sonntag im Monat von April bis Oktober geöffnet. Auch das traditionelle Abstauben im Adlerbrunnen hat wieder großen Anklang gefunden. Doris Schrägle, vielen Dank dafür. Ebenso danke ich allen ehrenamtlichen Museumsbetreuer/innen. Zusätzlich gab es Sonderführungen für Gruppen nach Anmeldung.

WEITERE AKTIVITÄTEN:

Der Heimat- und Kulturverein hat die Errichtung eines Mahnmals für die Opfer des Nationalsozialismus in unserer Gemeinde angeregt. Der Rottweiler Künstler Jürgen

Knubben wurde u.a. mit dem Entwurf beauftragt. Der Verein hat sich für dessen Entwurf ausgesprochen. Der Gemeinderat hat diesen Vorschlag einstimmig angenommen. Weshalb ist es richtig und nötig, Erinnerungs- und Trauerarbeit zu leisten, obwohl diese Zeit lange zurückliegt? Es geht nicht um Schuldzuweisung an einzelnen Personen: Aber es gibt eine Art kollektiver Verantwortung der Nachkommenden, also von uns allen, insofern wir stets aufgerufen sind uns zu erinnern und eine solche Zeit niemals mehr zuzulassen, alles zu tun, um sie zu verhindern. Die Versuche zu vergessen oder zu verdrängen können dazu führen, dass neue extreme Positionen sich bilden und die Gefahr der Wiederholung entsteht. Am 27. Januar 2024, dem internationalen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, werden wir in einer Feierstunde mit dem Künstler das Mahnmal vorstellen. Wir danken der Gemeinde für die großzügige Unterstützung des Projektes, ebenso der Kreisbank Rottweil.

Andreas Wilbs und Oswald Kammerer haben gemeinsam die Vorführung des Dunninger Heimatfilms im Bischof Antonius Saal organisiert und durchgeführt. Der Andrang war so groß, dass nicht alle

Interessierten einen Platz fanden. Der Film wurde daraufhin im Rahmen der Museumsöffnung im April noch einmal im Sitzungssaal des Rathauses gezeigt.

Frau Moni Viereck hat im Rahmen des Kinderferienprogramms eine Mehrgenerationenfahrt zum Campus Galli der karolingischen Klosterstadt in Meßkirch organisiert und durchgeführt.

Am 30.08. fuhren 33 Teilnehmer/innen im Alter von 6 – 86 Jahren im Logabus nach Meßkirch. Das Wetter war ideal mit 23 Grad nicht zu heiß und nicht zu kalt. Am Vormittag gab es zwei Führungen, eine für die 10 Kinder ab 6 Jahren und eine Führung für die Erwachsenen. Das Projekt wurde vorgestellt und die fertigen und im Bau befindlichen Gebäude besichtigt. Zum Teil wurden auch die mittelalterlichen Handwerkstechniken vorgestellt. Die Kinder fanden vor allem die Arbeit des Schindelmachers und des Steinmetzes sehr interessant.

Im Namen des Heimat- und Kulturvereins wünsche ich Ihnen schöne Feiertage und ein gesundes neues Jahr.



Mahnmal für die Opfer des
Nationalsozialismus – Entwurf des
Rottweiler Künstlers Jürgen Knubben

KOMMUNALES

LIEBE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER, GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER DER „BRÜCKE“,

es gibt Jahrzehnte, in denen passiert wenig, und es gibt Tage, an denen sich die Welt verändert. Der 24. Februar 2022 war ein solcher Tag. Der brutale Angriffskrieg der Russischen Föderation auf die Ukraine markiert eine Zäsur, eine Zeitenwende. Und leider muss nun auch der 7. Oktober 2023 hier genannt werden. Der barbarische Angriff der Terrororganisation Hamas auf den Staat Israel und seine Bürgerinnen und Bürger ist nichts anderes als ein Angriff auf eine Welt mit freiheitlichen und demokratischen Werten. Ungeachtet dessen, dass Deutschland das Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser und ihr Streben nach einem eigenen Staat anerkennt, kann es für solche menschenverachtenden Angriffe keine Rechtfertigung geben. Die baden-württembergischen Städte und Gemeinden stehen fest an der Seite der Ukraine und fest an der Seite Israels. Wir stehen fest an der Seite der Jüdinnen und Juden in den Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg. Wir stehen an der Seite derer, die Freiheit, Menschenrechte und Demokratie verteidigen.

Durch diese geopolitischen Wendepunkte werden auch etablierte Gewissheiten in Europa auf den Prüfstand gestellt. In den Fokus rücken immer mehr Themen wie

- die Verteidigungsfähigkeit,
- die Verbesserung des Katastrophen-, Zivil- und Bevölkerungsschutzes,
- die Gewährleistung der Inneren Sicherheit,
- die Sicherung der Energieversorgung und auch
- die Unterbringung einer großen Zahl geflüchteter Menschen.

Mittendrin: die Städte und Gemeinden. Wieder einmal sind die Kommunen in Baden-Württemberg verlässliche Krisenmanager in bewegten Zeiten.

Dabei haben sie stets in gesamtstaatlicher Verantwortung gehandelt. Wann immer die Kommunen gefragt waren: Wir waren da. Die Städte und Gemeinden sind tragende Säulen unserer Demokratie. Sie sichern die Akzeptanz für staatliches Handeln und arbeiten mit ganzer Kraft für das Gelingen unseres Staates. Aber genau dieses Gelingen ist zunehmend gefährdet.

Denn seien wir ehrlich: Bereits vor der Zeitenwende war die Vielzahl der politischen Versprechen und Zusagen in der Summe kaum mehr erfüllbar.

Hierzu ein passendes Zitat aus dem Finanzbericht 2019 des Gemeindetags Baden-Württemberg:

„Es muss also darum gehen, dass der von der übergeordneten Politik vermittelte Anspruch auch zur Wirklichkeit in den Städten und Gemeinden passt. Denn ein Auseinanderdriften von politischer Diskussion und realer Lebenswelt führt unweigerlich zu Politikverdrossenheit.“

Eine solche Politikverdrossenheit muss jedoch bedauerlicherweise immer mehr festgestellt werden. Noch schlimmer: die Menschen verlieren zusehends den Glauben und das Vertrauen in den Staat. Gründe dafür sind die Dauerkrisen, die nunmehr seit Jahren unseren Staat belasten: Finanzkrise, Flüchtlingskrise, Corona-Pandemie, Klimawandel und nun ein Krieg in Europa.

Aber das ist eben nicht alles. Ein weiterer Grund ist die staatliche Überregulierung. Das stetige Ausweiten von Ansprüchen, das stetige Erhöhen von ohnehin schon hohen Standards, das Ziel eines einzelfallgerechten Fürsorgestaats. Das kann kein Staat leisten. Noch nicht einmal die Bundesrepublik Deutschland.

Ich bin fest davon überzeugt, dass unsere Kraft ohne jeden Zweifel dafür ausreichen kann, um unserer Gesellschaft ein gutes Leben zu ermöglichen. Das kann aber künftig nur gelingen, wenn es eine klare staatliche Fokussierung auf das Wesentliche und damit auf das Notwendige gibt.

Die Zeiten von zusätzlichen Standards, Rechtsansprüchen und staatlichen Leistungszusagen müssen vorbei sein! Auch die Menschen spüren, dass unser Staat zunehmend an seine Grenzen kommt. Nach einer Umfrage für den ARD-Deutschlandtrend vom September 2023 sind zwischenzeitlich 55 Prozent der Menschen mit unserer Demokratie unzufrieden. Das muss ein Alarmsignal für alle sein, die hierzulande politische Verantwortung tragen.

Wenn man genauer hinschaut, worin die Gründe dafür liegen, dann ist ein Hauptgrund die Tatsache, dass politische Versprechen nicht eingehalten werden. Und damit wird doch genau das deutlich, was die Kommunen seit langer Zeit sagen und wie es der Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg, Steffen Jäger, jüngst auf den Punkt gebracht hat: „Die Summe der staatlichen Leistungsversprechen übersteigt die staatliche Leistungsfähigkeit.“

Die Politik auf allen staatlichen Ebenen ist daher gefordert,

- endlich verloren gegangenes Vertrauen wiederzuerlangen,
- Politik jenseits der Parteibücher und des eigenen Wählerklientels für die gesamte Bevölkerung zu machen und
- keine Versprechungen mehr zu kolportieren, die der Staat nicht einhalten kann.

Aber auch wir alle sind gefordert! Gefordert in dem Sinne, dass wir akzeptieren müssen, dass Standards nicht weiter erhöht werden können, sondern – ganz im Gegenteil – heruntergeschraubt werden müssen.

Lassen Sie uns gemeinsam alles dafür tun, dass sich das Verhältnis zwischen Staat und Bevölkerung wieder merklich bessert. Ich möchte mir nicht ausmalen, wie ein gesellschaftliches Miteinander aussehen wird, sollte uns dies nicht gelingen.

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie sind zwischenzeitlich schon gewohnt, dass ich die Eingangszeilen nutze, um einige Sätze über die Politik und das staatliche Handeln allgemein zu platzieren. Mir ist es ein persönliches Anliegen, gemeinsam mit Ihnen über den kommunalen Tellerrand hinauszuschauen.

Lassen Sie mich nun aber darüber berichten, was wir in diesem Jahr in unserer Gemeinde gemeinsam erreicht haben.

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie sind zwischenzeitlich schon gewohnt, dass ich die Eingangszeilen nutze, um einige Sätze über die Politik und das staatliche Handeln allgemein zu platzieren. Mir ist es ein persönliches Anliegen, gemeinsam mit Ihnen über den kommunalen Tellerrand hinauszuschauen.

Lassen Sie mich nun aber darüber berichten, was wir in diesem Jahr in unserer Gemeinde gemeinsam erreicht haben.

ERFOLGSMODELL „STÄDTEBAULICHE SANIERUNGSMASSNAHME ALTE B 462“

Am 11. September 2017 wurde das Sanierungsgebiet „Alte B462“ zum letzten Mal angepasst. Mit der Verfahrensübersicht für 2021 wurde dem Regierungspräsidium die aktuelle Umsetzungsstruktur aufgezeigt. Außer der Ortsdurchfahrt liegen auch die Halden-, Graben-, Liebig- und Teile der Rathausstraße im Sanierungsgebiet. Die Erneuerung der genannten Straßenzüge kann somit über das Landessanierungsprogramm mit einem Betrag in Höhe von etwa 400.000 EUR gefördert werden.

Das Neu- und Umgestaltungskonzept sieht eine Neuordnung dieser Erschließungsstraßen mit funktionellen Verbesserungen für den ruhenden Verkehr, die ökologische Aufwertung durch neu angelegte Grünbereiche und damit verbunden eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität vor. Eine nachhaltige und optisch deutlich wahrnehmbare Neuordnung, die zu einer städtebaulichen Aufwertung und zur Wohnumfeldverbesserung des Gesamtensembles führen soll, ist ein maßgebliches Förderkriterium und Voraussetzung der Zuschussfähigkeit des Projektes.



Bauarbeiten in der Grabenstraße in Dunningen

Die zur Sanierung vorgesehenen öffentlichen Flächen stehen aufgrund der vorhandenen Eigentumsverhältnisse und Fahrbahnbreiten nur in begrenztem Umfang zur Verfügung. Deshalb ist eine nachhaltige Neugestaltung des Straßenraums mit der Reduktion der Fahrbahnflächen zugunsten des ruhenden Verkehrs oder von neuen Grünbereichen nur in deutlich geringerem Ausmaß möglich, als dies beispielsweise im Zuge der Umgestaltung der Ortsdurchfahrt der Fall gewesen ist.

Dennoch gelingt es, über zehn öffentliche Stellplätze neu anzulegen, um den ruhenden Verkehr zu optimieren und zu ordnen. Darüber hinaus können immerhin 14 neue Baumstandorte geschaffen werden, die den Bereich ökologisch aufwerten und für Blickpunkte im Straßenraum sorgen. Granit-Zweizeiler, so genannte Homburger Kanten, welche entlang der Straßenbordsteine vorgesehen sind, engen die Fahrbahn optisch ein, so dass zusätzlich geschwindigkeitsdämpfend auf den motorisierten Verkehr eingewirkt werden kann. Der Ausbau erfolgt barrierefrei mit nur geringen Höhenunterschieden und mit einer auf die heutigen Normen ausgelegten Beleuchtung des öffentlichen Verkehrsraums. Der komplette Sanierungsbereich wird demzufolge als Misch-

verkehrsfläche ausgebaut und verbleibt weiterhin in der festgesetzten Tempo-30-Zone.

Die Wasserversorgung wird im gesamten Ausbaubereich aufgrund des Alters und des Zustands der Leitungen in offener Bauweise erneuert. Teilweise sind die Leitungen auch unterdimensioniert. Das Einzugsgebiet wird im Bestand im Mischsystem entwässert, so dass häusliches Abwasser und unverschmutztes Regenwasser in einer gemeinsamen Kanalleitung abgeführt werden. Aufgrund wasserwirtschaftlicher Sinnhaftigkeit wollen wir mit den Bauarbeiten ein Trennsystem aufbauen. Dadurch können die vorhandene Ortskanalisation und in der Folge auch die Kläranlage durch die separate Ableitung von unverschmutztem Dach- und Oberflächenwasser erheblich entlastet werden. Nahezu alle Kanäle des Ausbaubereichs befinden sich darüber hinaus laut Eigenkontrollverordnung in Zustandsklasse 4 und 5 und sind somit als kurzfristige oder gar als Sofortmaßnahme einzustufen. Folglich werden dadurch sprichwörtlich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

Leider hat sich auch bei diesem Projekt abgezeichnet, was allenthalben spürbar wird: nämlich die explodierenden Baupreise. Sind wir bei der Kostenberechnung noch von Gesamtkosten in Höhe von 2,1 Mio. EUR ausgegangen, lagen wir nach der Submission bei 2,5 Mio. EUR. Da keine Besserung der Marktsituation absehbar war, haben wir uns dazu entschieden, das Projekt den-

noch anzugehen. Dieses ist auf eine Dauer von zwei Jahren, also noch bis Ende 2024, angelegt.

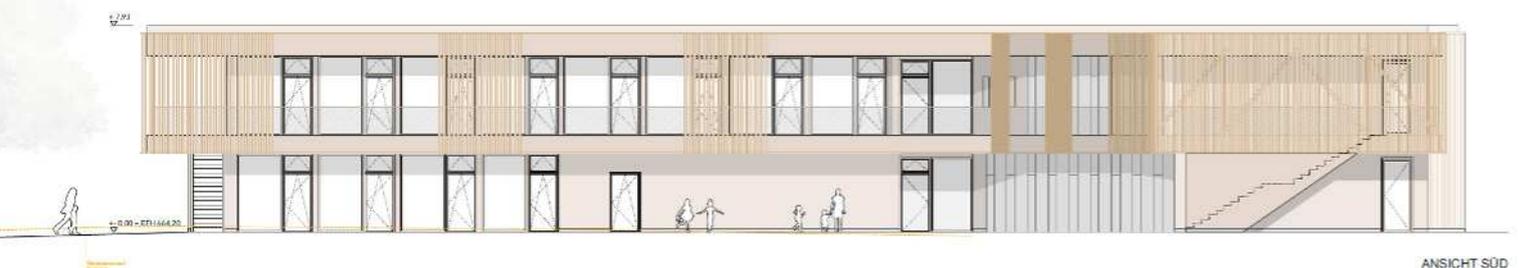
Die beauftragte Fa. Storz sowie unser Partner BIT Ingenieure arbeiten sehr gut. Wir sind voll im Zeitplan. Mein Dank gilt allen Anwohnern. Mir ist sehr wohl bewusst, dass derlei Arbeiten mit Einschränkungen im Alltag verbunden sind.

NEUBAU DES KINDERGARTEN SEEDORF ENDLICH IN DEN STARTLÖCHERN

Nach Durchführung des gesetzlich vorgeschriebenen Architektenwettbewerbs und der darauf aufbauenden Planungsphase lagen wir ursprünglich bei Kosten in Höhe von 11,6 Mio. EUR. Dieses Finanzierungsvolumen wäre mit einem Kraftakt verbunden gewesen, welcher den kommunalen Handlungsspielraum auf Jahre spürbar eingeschränkt hätte. Aus diesem Grund hat der Gemeinderat beschlossen, zunächst Alternativen zu prüfen.

Dies betraf insbesondere die Option, den Regelkindergarten räumlich vom Krippenbereich abzutrennen, den U3-Bereich im jetzigen Kindergartengebäude zu belassen, diesen zu sanieren und für den Ü3-Bereich einen verkleinerten Neubau zu errichten. Dieses Konzept wurde im November vergangenen Jahres im Gremium mehrheitlich beschlossen.

Neubau Kindergarten Seedorf, Ansicht Süd





Planung Kindergarten Seedorf

In der Folge haben Architekten und Fachingenieure die Planung angepasst. Bei der Neukonzeption konnte die bebaute Fläche nun annähernd halbiert werden, ohne dabei das Raumprogramm zu vernachlässigen. Die Planung wurde in allen Bereichen vereinfacht, um Kosten zu reduzieren und Folgekosten zu vermeiden. Auf Basis der mit allen Fachplanern und Behörden abgestimmten Planung konnte im September 2023 eine konkrete Kostenberechnung vorgelegt werden. Diese weist nunmehr einen Betrag von etwa 8,9 Mio. Euro aus. Auch hier machen sich die Preissteigerungen in der Baubranche bemerkbar. Insofern lagen die Kosteneinsparungen auch nicht in der Höhe, wie wir uns dies vorgestellt und gewünscht hätten. Dessen ungeachtet möchten wir nach der jahrlangen Planungsphase einen Knopf an die Sache machen. Der Gemeinderat hat der Planung mit überaus großer Mehrheit zugestimmt, so dass der Bauantrag zwischenzeitlich eingereicht werden konnte.

Für diese Maßnahme werden wir nach Beschluss des Haushaltsplans 2024 einen Förderantrag aus dem Ausgleichstock beantragen. Gespräche mit den zuständigen Mitarbeitern beim Regierungspräsidium Freiburg

haben diesbezüglich stattgefunden. Wir rechnen hier mit einer Zuwendung im oberen sechsstelligen Bereich. Mitte 2024 können wir mit Erhalt des Förderbescheids rechnen, werden sodann die finalen Baubeschlüsse im Gemeinderat herbeiführen und mit dem Bau beginnen.

GORDISCHER KNOTEN „BAUHOFF, DORFGEMEINSCHAFTSHAUS, FEUERWEHRHAUS“

Bereits seit vielen Jahren beschäftigt die Kommunalpolitik die äußerst rudimentäre Ausstattung des Bauhofs aber auch der langersehnte Wunsch des Musikvereins nach adäquaten Räumlichkeiten sowie die erforderliche Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses Dunningen. Im zurückliegenden Jahr haben wir begonnen, diesen gordischen Knoten zu durchschlagen.

So hat der Gemeinderat den Baubeschluss zum Neubau eines neuen Bauhofareals im Gewerbegebiet „Kirchöhren-Nord“ gefasst. Die Gesamtkosten liegen bei etwa 3,5 Mio. EUR. Neben angemessenen Räumlichkeiten für das Personal sollen im Zuge dieses Projekts sämtliche aktuell für die Unterbringung von Gerätschaften und Materialien angemieteten Objekte aufgegeben und alles zentral gelagert werden. Die Ausschreibung wird derzeit vorbereitet. Baubeginn ist für das Frühjahr kommenden Jahres vorgesehen, so dass der neue Bauhof Ende 2024 bezugsfertig sein dürfte. Meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim Bauhof gebührt mein aufrichtiger Dank für das lange Zuwarten. Wenn man bedenkt, dass der derzeitige Aufenthaltsraum für das Personal bislang lediglich durch einen Holzofen beheizt werden kann, ist über den Zustand des Bestandes alles gesagt.

Sobald der Bauhof aus der Dorfbachstraße ausgezogen ist, wollen wir 2025 das bisherige Farrenstallgebäude sanieren. Hier soll der Musikverein

Quartier beziehen. Aber auch unser DRK-Ortsverein samt seiner Einsatzfahrzeuge, die Holzäpfelzunft, der TSV sowie der Ortsbauernverein erhalten neue Räumlichkeiten. Bei geschätzten Gesamtkosten in Höhe von 1,3 Mio. EUR rechnen wir mit einer Zuwendung aus der Städtebauförderung im Umfang von 400.000 EUR.

Das Feuerwehrgerätehaus Dunningen platzt aus allen Nähten und erfüllt bereits seit langem nicht mehr die seitens der Unfallkasse Baden-Württemberg als Unfallversicherungsträger der Gemeindefeuerwehren vorgegebenen Anforderungen. Beispielhaft seien hier die kleinen Fahrzeugabstellplätze, die nicht vorhandene Trennung von Rein und Unrein sowie fehlende Umkleidemöglichkeiten und Sanitäreinrichtungen genannt. Bezüglich des Standorts kommt der extern erstellte Feuerwehrbedarfsplan zum Ergebnis, dass ein Neubau an Ortsrandlage massive Auswirkungen auf die Hilfsfristen im gesamten Gemeindegebiet haben würde und insofern der jetzige Standort in der Brunnenstraße insbesondere mit Blick auf Lackendorf ideal ist.

Daher hat der Gemeinderat eine Machbarkeitsstudie für die Ertüchtigung und die Erweiterung des bestehenden Standorts in Auftrag gegeben. Aktuell befinden sich im Gebäude Brunnenstraße 9 – neben den beiden Einsatzfahrzeugen von Feuerwehr und DRK – Teile des provisorischen Einsatzmittellagers der Feuerwehr und einige Rollcontainer, die mit Ausrüstung beladen sind. Dieser Umstand und die Tatsache, dass die Feuerwehr auch während den Baumaßnahmen uneingeschränkt einsatzbereit bleiben muss, lassen eine Umsetzung der Bauarbeiten nur in getrennten Bauabschnitten zu. Die Machbarkeitsstudie geht hierbei von Kosten in Höhe von etwa 5 Mio. EUR aus.

Die genannten Maßnahmen werden den Gemeindehaushalt enorm belasten. Die sehr niedrige Verschuldung der Gemeinde lässt die Aufnah-

me von Krediten – auch in höherem Umfang – zu. Der Neubau des Bauhofs wurde bereits beschlossen, die Sanierung des Farrenstalls kann wegen der hohen Förderquote aber auch aufgrund der endenden städtebaulichen Sanierungsmaßnahme „Alte B 462“ als gesetzt angesehen werden. Ebenso haben wir ab 2026 die Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses in die mittelfristige Finanzplanung aufgenommen. Wann diese Maßnahme jedoch zur Umsetzung kommt, werden die kommenden Monate und die Jahre 2024 und 2025 zeigen. Gerade bei bereits beschlossenen Investitionen im zweistelligen Millionenbereich und der aktuell schwierigen Preisentwicklungen in der Baubranche müssen wir auf Sicht fahren und von Jahr zu Jahr entscheiden. Hierfür bitte ich bei der Feuerwehr um Verständnis.

EINBRECHENDE NACHFRAGE NACH BAUPLÄTZEN

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten waren wir es als aufstrebende Gemeinde gewohnt, dass Bauplätze aufgrund der hohen Nachfrage in neu erschlossenen Baugebieten quasi mit Ende der Erschließungsarbeiten schon vermarktet und vergeben waren.

Dies hat sich aufgrund der bereits mehrfach angesprochenen explodierenden Baukosten gänzlich geändert. So sind im Lackendorfer Baugebiet „Stockäcker – Bösingener Weg III“ von 27 erschlossenen Bauplätzen noch 13 frei verkäuflich. Im Baugebiet „Brunnenäcker II“ in Dunningen sind von 25 Bauplätzen noch 16 verfügbar.

Einerseits lässt uns dieser Umstand etwas aufatmen. Die Gemeinde ist nicht mehr gezwungen, permanent neue Baugebiete auszuweisen. Insbesondere im Hinblick auf den Flächenverbrauch ist dies zu begrüßen. Andererseits entsprechen 29 freie Bauplätze über 2 Mio. EUR, welche an liquiden Mitteln im Haushalt fehlen. Geld, das

gerade für die anstehenden Millionenprojekte nicht zur Verfügung steht und schmerzlich fehlt. Wie so oft hat eben jede Medaille zwei Seiten.

BELASTUNGSGRENZE BEI DER MIGRATION ERREICHT

In den Städten, Gemeinden und Landkreisen Baden-Württembergs wurden in den letzten 20 Monaten mehr als 220.000 Geflüchtete aufgenommen. Unsere Kommunen stehen damit in einem Maße zu ihrer humanitären Verantwortung, wie kaum anderswo in der EU. Doch die regulären Aufnahmekapazitäten sind längst belegt und die Integrationsressourcen überlastet: In den Kitas gab es schon vor der Flüchtlingswelle keine freien Plätze mehr und auch die Schulen sind voll. Die ärztliche Versorgung ist über der Belastungsgrenze und Sprachkurse gibt es nicht annähernd in ausreichendem Maße, von Wohnraum ganz zu schweigen. Das Personal in den Ordnungsämtern und Ausländerbehörden arbeitet weit über dem Limit. Kurzum: Die Grenzen des Machbaren sind vielerorts bereits überschritten. Oder um es mit den Worten Hape Kerkelings zu sagen, welcher den aktuellen bundespolitischen Zustand treffend formuliert:

„Es ist nicht fünf vor zwölf. Wir sind bereits mit dem Mittagessen durch, und der Tisch wird gerade abgeräumt!“

In Dunningen haben Stand 01.10.2023 insgesamt 39 Flüchtlinge aus der Ukraine sowie 66 Schutzsuchende aus anderen Staaten Zuflucht gefunden. Damit haben wir jedoch längst nicht unsere aktuelle Sollquote erreicht. Tatsächlich müssten wir 175 Personen eine Unterkunft bieten. Ich danke an dieser Stelle ausdrücklich allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, welche direkt Geflüchtete aufgenommen haben oder Wohn-

raum an die Gemeinde vermieten.

Hallenbelegungen müssen unter allen Umständen vermieden werden. Die damit verbundenen Einschränkungen beim Schul- und Vereinssport würden innerhalb der Bürgerschaft keinerlei Akzeptanz erfahren. Dessen ist sich der Gemeinderat und dessen bin auch ich mir bewusst. Sollten die Zahlen weiter steigen und es uns gleichzeitig nicht gelingen, weiteren Wohnraum zu akquirieren, müssen wir dann jedoch unter Umständen auf Containerlösungen zurückgreifen. Ich mache an dieser Stelle keinen Hehl daraus: Egal wo diese letztlich errichtet werden. Es wird zu Einschränkungen und Belastungen kommen.

Die Gemeinde selbst hat durch den Aufkauf dreier Immobilien und den Dachausbau am gemeindeeigenen Gebäude in der Rottweiler Straße bislang einen Betrag in Höhe von insgesamt 855.000 EUR aufgewendet. Hinzu kommen noch kleinere Ausbauarbeiten in kommunalen Gebäuden sowie an angemieteten Objekten. Dem gegenüber stehen Kostenerstattungen vom Bund in Höhe von gerade einmal 53.000 EUR sowie eine Landesförderung aus dem Förderprogramm „Wohnraum für Geflüchtete“ in Höhe von 144.000 EUR.

Sie sehen: die Flüchtlingsunterbringung belastet in Zeiten einer ohnehin angespannten Finanzsituation den Gemeindehaushalt in enormer Höhe. Vom staatsrechtlich verankerten Konnexitätsprinzip ist weit und breit nichts zu spüren. Bund und Land stehlen sich aus der Verantwortung.

Nun hat der Bund sogar damit gedroht, seine finanzielle Unterstützung kürzen zu wollen, anstatt sie an die tatsächlich anfallenden Kosten anzupassen. All das geht weit an der Realität der Städte und Gemeinden vorbei und die Bevölkerung spürt das. Das Ergebnis ist ein zunehmendes Wegbrechen der Akzeptanz für die Aufnahme geflüchteter Menschen insgesamt. Wenn das Vertrauen in einen funktionierenden Staat nicht

weiter gefährdet werden soll, braucht es in dieser außerordentlichen Belastungssituation eine der Realität gerecht werdende Anpassung der Migrationspolitik.

Die Diskussion darüber muss weg von parteipolitischen Wagenburgen und wieder zurück auf eine sachliche Grundlage geführt werden. Dabei können der Bund und das Land Baden-Württemberg den Städten und Gemeinden vertrauen. Wir wollen und werden weiterhin unseren Teil beitragen. Wir sind keine Populisten, wir sind keine Ausländerfeinde, wir sind niemand, der durch das Versprechen einfacher Lösungen einen schnellen politischen Geländegewinn verzeichnen möchte. Wir sind jeden Tag vor Ort bei den Menschen, und wir nehmen wahr, dass gerade auch bei diesem Thema das Vertrauen in den Staat schwindet. Es braucht daher wirksame Maßnahmen, um eine Überforderung des Gemeinwesens, aber auch um einen Verlust des gesellschaftlichen Akzeptanzgleichgewichtes abzuwenden.

Dazu hat der Gemeindetag Baden-Württemberg sowohl im März als auch im September konkrete Vorschläge in die politische Diskussion eingebracht. Dabei war immer klar: Wir Kommunalvertreter sind keine Außenpolitiker.

Sollte es bessere Maßnahmen geben, unterstützen wir gerne auch diese. Wir nehmen wahr, dass hier eine gewisse Bewegung in die Diskussion kommt. Aber das geht alles viel zu langsam und viel zu träge. Ich sage daher sehr deutlich: Es braucht jetzt dringend wirksame Entscheidungen; die Politik muss handeln!



Waldarbeiter der Gemeinde haben im Bereich des Trimm-Dich-Pfads vier neue Bänke zum Ausruhen und Verweilen aufgestellt.



Geschätzte Leserinnen und Leser,

zusammengefasst möchte ich noch weitere Punkte aufzeigen, welche uns in diesem Jahr kommunalpolitisch beschäftigt haben.

So haben wir

- die vorhandene Falleitung vom Hochbehälter Zierenberg ins Ortsnetz Lackendorf aufdimensioniert und erneuert,
- an der Eschachschule das Profilmfach „Informatik, Mathematik, Physik“ implementiert,
- den Bebauungsplan „Eschenwiesen II“ geändert und damit die bauplanungsrechtliche Grundlage für den Neubau des Kindergartens Seedorf geschaffen,
- die Aufstellungsbeschlüsse für die Bebauungspläne „Festplatz Saiweiher“ und „Sportplatz Lausbühl“ gefasst, um dem SV Seedorf die Erstellung einer Freiluftsportanlage und dem Vereinsring Seedorf die Errichtung eines Festplatzgeländes zu ermöglichen,
- in der Verbandsversammlung unseres Zweckverbands „Interkommunales Industriegebiet Seedorf-Waldmössingen“ in mehreren Sitzungen über die geplante Erweiterung des Industriegebiets Seedorf beraten,
- in der Verbandsversammlung des Zweckverbands „Abwasserreinigung Eschachtal“ Grundsatzbeschlüsse für die Erweiterung der Kläranlage Horgen gefasst,
- die Beschaffung zweier so genannter Mittlerer Löschfahrzeuge für die Einsatzabteilungen Seedorf und Lackendorf unserer Feuerwehr beschlossen sowie
- Herrn Helmut Faller aus dem Gemeinderat verabschiedet und Frau Elke Mauch als Nachfolgerin verpflichtet.



Schulfest der Grundschule

Abschließend möchte ich mich auch dieses Jahr wieder bedanken:

- zuvorderst bei den Kolleginnen und Kollegen des Gemeinde- und Ortschaftsrats für die stets sachlichen und von hoher Qualität geprägten Beratungen in den Sitzungen.
- bei den Bürgermeisterstellvertretern Frau Inge Erath, Herrn Wolfgang Mauch, Frau Paola Notheis und Herrn Rainer Pfaller sowie bei Herrn Ortsvorsteher Hermann Hirt, welche mich auch in diesem Jahr bei den repräsentativen Terminen verlässlich unterstützten – insbesondere in der Zeit direkt nach der Geburt unserer Tochter Clara.
- bei den Mitgliedern unserer Feuerwehr und des DRK-Ortsvereins für das herausragende ehrenamtliche Engagement, welches es besonders hervorzuheben gilt.
- bei der Grundschule Seedorf, der Eschachschule Dunningen und beim kirchlichen Kindergarten „St. Martinus“ sowie bei den fünf kommunalen Kindergärten für deren Arbeit zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen.
- bei der Sozialstation St. Martin, der Sozialgemeinschaft Dunningen, dem Pflegeheim St.

Veronika, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Adlerbrunnen und im Eschachtreff sowie dem Frohen Alter Dunningen/Lackendorf und dem Geselligen Alter Seedorf.

- bei unseren Hausärzten Herrn Dr. Ewald Müller, Herrn Dr. Martin Radermacher, Herrn Dominik Haas und Frau Berlind Spengler sowie deren Praxisteams für die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung in unserer Gemeinde. Die Schließung der Hausarztpraxis von Frau Spengler reißt sicherlich ein Loch in die Patientenversorgung. Gleichwohl bedanke ich mich für die jahrelange gute Zusammenarbeit und wünsche Frau Spengler und ihrer Familie einen guten Start in den USA,
- bei Herrn Pfarrer Hermann Barth, Herrn Pater Bala, Herrn Dr. Peter Pajor, bei den Diakonen Hans-Dieter Kraft und Armin Kaupp sowie bei Herrn Pfarrer Friedhelm Bühner, beim Pastoralteam und bei den gesamten Kirchengemeinden für die segensreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

- beim Obst- und Gartenbauverein Seedorf für die Pflege der Grünanlagen sowie bei der NABU-Ortsgruppe Dunningen für die Übernahme der Pflege kommunaler Ausgleichsmaßnahmen.
- bei allen Vereinen sowie beim Vereinsring Dunningen/Lackendorf und beim Vereinsring Seedorf für die partnerschaftliche Zusammenarbeit.
- bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde Dunningen für die geleistete Arbeit und deren Loyalität zur Gemeinde aber auch mir gegenüber.

Nun wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine ruhige und besinnliche Weihnachtszeit und für das bald beginnende Jahr 2024 alles Gute, vor allem Gesundheit.

Ihr
Peter Schumacher
Bürgermeister

Dunningen, November 2022



AUS DEM GEMEINDERAT

Liebe Leser und Leserinnen
der Brücke 2023,

auch 2023 ist ein Jahr, wo Krieg, Hungersnöte, Überflutungen und Waldbrände die Welt in Atem halten. Der Flüchtlingsstrom nach Europa und somit auch zu uns nach Deutschland reißt nicht ab. Wir Kommunen (Landkreis, Städte und Gemeinden) sind schlichtweg gesetzlich verpflichtet, Flüchtlinge aufzunehmen.

Wir wollen ungerne Container aufstellen oder sogar Sporthallen für die Unterkunft sperren, daher sind wir über jede leerstehende Unterkunft (Haus oder Wohnung), die zur Verfügung gestellt werden kann, sehr dankbar.

Wenn ich von Dunningen berichte, meine ich Dunningen, Seedorf und Lackendorf. Wir betrachten die drei Ortschaften als Einheit. Unser Tun und Handeln ist für das Wohl aller drei Ortsteile ausgelegt.

Insgesamt hielten wir bis Oktober zwölf Gemeinderatssitzungen ab. Hinzu kamen noch Ortschaftsratssitzungen sowie die Treffen der verschiedenen Ausschüsse.

Am 24.01.2023 beantragt Helmut Faller das Ausscheiden aus dem Gemeinderat mit allen dazugehörigen Ausschüssen. Bei der Gemeinderatswahl am 26.05.2019 wurde Frau Elke Mauch als nächste Ersatzbewerberin der CDU im Wohnbezirk Dunningen festgestellt und rückt daher nach.

Persönlich möchte ich mich bei Helmut für seine aufrechte und ehrliche Art bedanken. Seine konstruktive Kritik und seine Anregungen waren viele Male wichtig, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Bei persönlichen Fragen zu Sitzungen hatte er mir gegenüber immer ein offenes Ohr.

Lieber Helmut, vielen Dank hierfür!



Wolfgang Mauch

KINDERGARTEN

Zum Thema Kindergartenplätze haben wir mit jeweils einem Waldkindergarten in Seedorf und in Dunningen erfreulicherweise eine großartige Lösung gefunden. Dieses Jahr im März konnte der Betrieb in beiden Einrichtungen aufgenommen werden. In Dunningen nutzen derzeit 15 und in Seedorf sieben Kinder dieses Angebot.

Für den Kindergartenneubau in Seedorf musste durch drastisch gestiegene Planungskosten in mehrstelliger Millionenhöhe eine Alternative gefunden werden. Das Ergebnis, den Neubau für sechs Gruppen als reinen Kindergarten zu bauen und für die Krippe das Bestandsgebäude zu sanieren, wurde im November 2022 beschlossen.

In der Gemeinderatsitzung vom 11.09.2023 haben wir nach ausgiebiger Diskussion dem Einreichen des Bauantrags mit einer Gegenstimme zugestimmt.

Wenn die Planung wie vorgesehen weitergeführt werden kann, wird der Baubeginn Ende 2024 sein. Eine Fertigstellung ist im Frühjahr 2026 terminiert.



FEUERWEHR

Für unsere Feuerwehr hat der Gemeinderat bereits 2021 beschlossen, Planungsmittel in den Haushalt einzustellen. Unsere Feuerwehr bewegt sich flächenmäßig in Betracht einschlägigen DIN-Vorschriften sowie arbeitsschutzrechtliche Vorgaben in ihrer jetzigen Unterkunft im unteren Bereich.

Da eine Erweiterung und Sanierung im laufenden Betrieb stattfinden sollte, muss durch die Bildung diverserer Bauabschnitte eine mögliche, sinnvolle und wirtschaftliche Vorgehensweise aufgezeigt werden. Eine erste Kostenschätzung sieht Baukosten von ca. 5 Mio. € vor.

Der vom Architekturbüro Stollbert ausgearbeitete Masterplan wurde zur Kenntnis genommen und die Gemeindeverwaltung wurde aufgefordert, die Maßnahmen im Rahmen eines Finanzierungsplans zu prüfen.

Zum Thema Feuerwehr möchte ich noch Erfreuliches hinzufügen.

Seit diesem Jahr gibt es in Dunningen die „Feuerfuchse“. Bereits ab der ersten Klasse können Kinder ihre Karriere als künftige Feuerwehrangehörige beginnen. Vielen Dank an dieser Stelle an alle Beteiligten, dem Betreuersteam und den Kommandanten für die großartige und herausragende Unterstützung des Projekts.

Planung Erweiterung Feuerwehrhaus, Ansicht von Osten



ERSCHLISSUNG

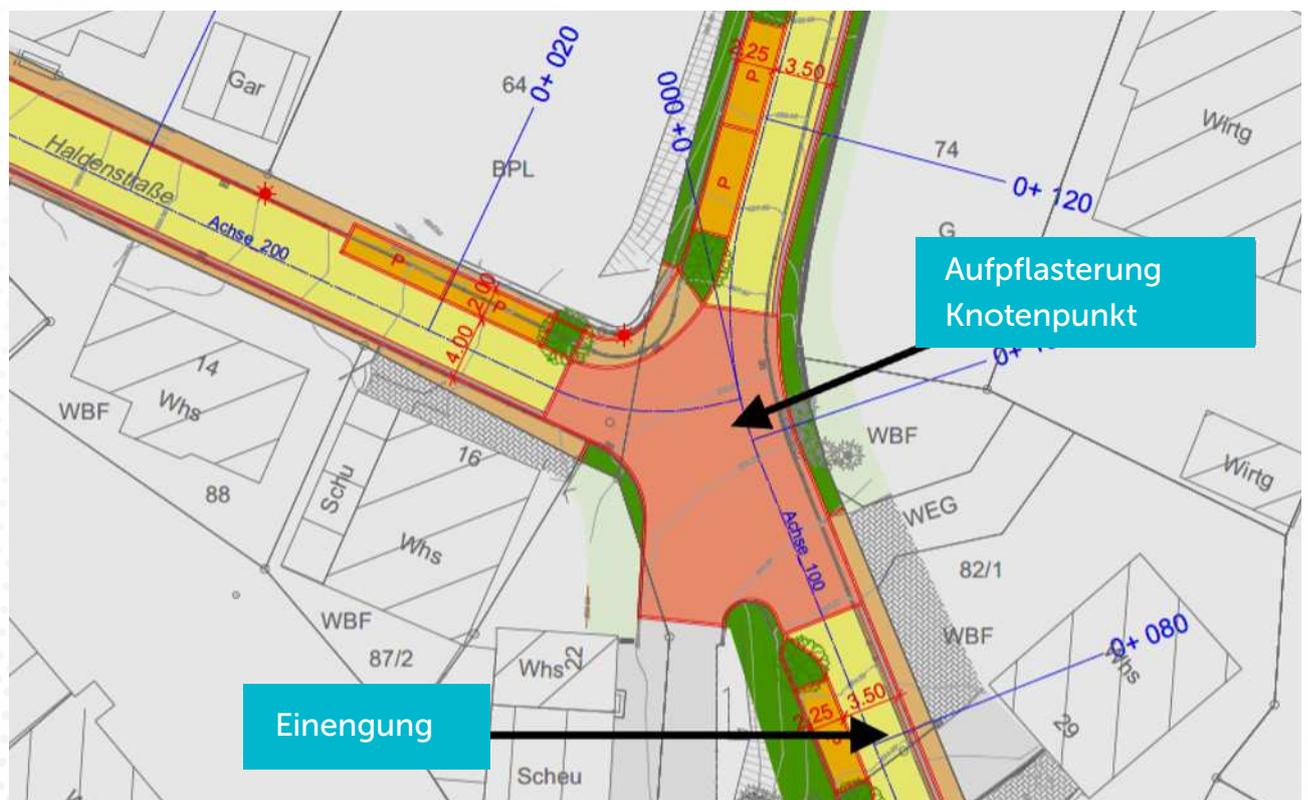
Die Gemeinde Dunningen saniert über das Landes-sanierungsprogramm die innerörtlichen Erschließungsstraßen Liebig-, Graben- und Haldenstraße auf einer Ausbaulänge von insgesamt ca. 450 m. Zusätzlich wird der südliche Teil der Rathausstraße in der Oberfläche saniert, welche sich in einem schlechten Zustand befindet. Dieser Bereich liegt nicht im Sanierungsgebiet und muss vollumfänglich von der Gemeinde übernommen werden.

Im Wesentlichen soll durch den Straßenausbau eine Umgestaltung samt Wohnumfeldverbesserung erreicht und die Straßenzüge städtebaulich aufgewertet werden.

Ebenfalls wird auf einer Länge von ca. 450 m die vorhandene Mischwasserkanalisation einschließlich der Hausanschlüsse erneuert.



Bauarbeiten an der Kreuzung
Haldenstraße/Grabenstraße



Neugestaltung Halden- und Grabenstraße

BAUHOF

Endlich ist es soweit. Unser Bauhof bekommt eine neue Unterkunft im Industriegebiet Kirchhören-Nord. Jahrzehntlang waren die Zustände für unsere Mitarbeiter in der Dorfbachstraße unschön. Diese Räumlichkeiten sind zum Umziehen, Aufwärmen an kalten Tagen sowie zum Vesper oder Mittagspause indiskutabel. Zudem sind viele Geräte und Maschinen in der gesamten Gemeinde verteilt.

Auf einem ca. 5250 qm großen Grundstück wird ein neues Bauhofgebäude nach aktueller Norm entstehen. Im Haushalt 2023 und 2024 sind die jeweiligen Mittel für den Neubau einschl. Nebenkosten eingestellt.

Auf dem Grundstück wird nun eine Personal-, Werkstatt-, Wasch- und Fahrzeughalle von ca. 1200 qm entstehen. Gleichzeitig gibt es diverse Silos für Streugut, sowie genug Stellplatz für alles, was zu einem gut funktionierenden Bauhof dazugehört.

Hiermit möchte ich mich bei allen Mitarbeitern des Bauhofs, die bis jetzt ohne großes Murren zur Stange gehalten haben, bedanken.

Planung Bauhof



VOM KINDERGARTEN BIS ZUM ABITUR ALLES IN DUNNINGEN

In der Gemeinderatssitzung am 19.006.2023 regte Herr Rektor Emeling an, mittelfristig an der Eschachschule Dunningen eine gymnasiale Oberstufe einzurichten, was eine Chance für unseren Schulstandort bedeuten würde:

- Nachhaltige Stärkung des Schulstandortes Dunningen
- Erhöhung der Attraktivität der Gemeinde
- Einmalige Chance auf grundsätzliche Verbreiterung des schulischen Angebots
- Wohnortnahes Angebot einer schulischen Laufbahn bis zum Abitur

Die Schülerinnen und Schüler auf E-Niveau und gut bestandenen Realschulabschluss müssen bis jetzt die Eschachschule verlassen, um an einem allgemeinbildenden oder beruflichen Gymnasium das Abitur abzulegen – dies soll sich ändern. Wir vom Gemeinderat nahmen diese Anregung einstimmig zu Kenntnis und werden diesen Weg weiterverfolgen.

FRIEDHOFS- UND BESTATTUNGSWESEN

Um auf die Veränderungen im Friedhofs- und Bestattungswesen zu reagieren und die Friedhöfe neu auszurichten, wurde dem Büro landschaft4 bereits 2019 die Entwicklungsplanung aller Friedhöfe bis zur Genehmigungsplanung übertragen. Im Haushalt 2023 sind Planungsmittel in Höhe von 50.000 € eingestellt, welche mit den vorerst benötigten Leistungsphasen, bei weitem nicht aufgebraucht werden. Für die Umsetzungskosten sind in den kommenden Jahren Kosten in Höhe von 300.000 EUR p.a. eingeplant. Eine Umsetzung ist auf allen Friedhöfen nur zeitlich versetzt und in verschiedenen Bauabschnitten möglich, was eine Umbauzeit von 15-20 Jahren bedeutet. Für den ersten Schritt soll nun der Planungsauftrag zur Umsetzung unseren kleinsten Friedhof in Lackendorf vergeben werden, weil dort die Erdbestattungsmöglichkeiten bald ausgeschöpft sind. Der Gemeinderat vergibt den Planungsauftrag zur Neuordnung des Friedhofs Lackendorf an das Büro Arbol aus Rottweil-Neufra zu einem vorläufigen Honorar von ca. 63.000 € brutto.



Friedhof in Dunningen, Oktober 2023

ERNEUERBARE ENERGIEN

Erneuerbare Energien sind auch bei uns in der Gemeinde Diskussionen wert, so haben wir beschlossen alle kommunalen Liegenschaften (Kiga, Schulen, Feuerwehrhäuser, Festhallen usw.) durch ein Ingenieurbüro zu bewerten. Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit und die Amortisationszeit wurden ebenfalls geprüft. Kostenpunkt für die ausgewählten Flächen liegt bei ca. 1,5 Mio. €.

Die Einsparung durch den Bau werden auf ca. jährlich 112.000 € sowie eine CO₂ Einsparung von ca. 450t pro Jahr geschätzt.

Am 13. Mai haben wir uns als Gemeinderat auf den Weg gemacht und Freiflächen Photovoltaikanlagen angeschaut.



Anlage Solarpark bei Wahlwies mit liegender Ausrichtung



Anlage Solarpark bei Donaueschingen mit senkrechter Ausrichtung



Anlage mit einer aufgeständerten Anlage

Ein Favorit ging hierbei nicht hervor.

Die Möglichkeiten sind vielfältig und müssen je nach Gegebenheit betrachtet werden. Die Verwaltung wird nun einen Entwurf für die Ausweisung von Flächen ausarbeiten.

Liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen,

dies war nur ein Ausschnitt aus unserer Arbeit als Gemeinderat. Wie Sie lesen konnten, sind unsere Sitzungen sehr umfangreich und keine gleicht der anderen.

Jede/r interessierte Bürger/in kann über die Internetseite unserer Gemeinde auf die Protokolle der Gemeinderatssitzungen, aktuelle Bebauungspläne, Satzungen und dgl. zugreifen. Oder schauen Sie doch einfach mal bei einer Gemeinderatsitzung in unserem schönen Rathaus vorbei.

2024 stehen die nächsten Kommunalwahlen an. Möchten Sie sich auch für die Gemeinde einbringen? Mitbestimmen, was in unsere Gemeinde passiert? So können Sie sich für den Gemeinde- oder Ortschaftsrat aufstellen lassen. Sprechen Sie uns an.

Alle Mitbürgerinnen und Mitbürger aus allen Ortsteilen, welche sich für die Politik in unsere Gemeinde interessieren, heißen wir recht herzlich willkommen.

24 Stunden am Tag – 365 Tage im Jahr, egal ob während der Arbeitszeit, in der Freizeit, mitten in der Nacht oder an Feiertagen...

Bleiben Sie gesund!

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr alles Gute!

Wir vom Gemeinderat danken allen Helfer/innen der Feuerwehr sowie dem Roten Kreuz (letztes Jahr ca. 230 Alarmierungen) für euren ehrenamtlichen Einsatz.

Ganz herzlich Dank an euch alle, denn ohne euch geht es nicht.

Unser Dank gilt auch den ehrenamtlichen Helfer:innen in allen Vereinen und Institutionen. Auch ihr tragt dazu bei, dass wir wachsen und die größte Gemeinde im Landkreis Rottweil sind.

DANKE!

Unsere Gemeinde ist sehr facettenreich und bietet eine gut funktionierende Infrastruktur mit allen notwendigen Einrichtungen.

Es gibt eine außerordentlich hohe Zahl an Vereinen, die für unsere Bewohner zu Verfügung stehen. Wir sind ein lebenswerter Wohnort zum Wohlfühlen...



Manuela Götze bei der Arbeit

DAS RATHAUS STELLT SICH VOR: MANUELA GÖTZE

Im ersten OG unseres Rathauses Zimmer 005 ist ihr Büro:

Manuela Götze, für vielen unter Ihnen noch besser unter dem Mädchennamen Manuela Gerst bekannt ist. Sie ist eine der wenigen ortsansässigen Mitarbeiterinnen, die in der Verwaltung, also bei uns im Rathaus, tätig sind. Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser der Brücke 2023, die nachstehenden Zeilen über den Werdegang von Frau Manuela Götze sich näher anschauen, werden Sie eines feststellen: Auch wenn man meint, nach Schulabschluss, Berufswahl, Ausbildungsende im Leben angekommen zu sein, lohnt es sich immer wieder, den eingeschlagenen Weg zu überdenken, Resümee zu ziehen und gegebenenfalls einen neuen (noch) interessanteren Weg einzuschlagen!

Die Kinderwiege von Manuela Götze, damals noch als Manuela Gerst, stand in der Jakob-Mayer-Straße in Dunningen. Aufgewachsen ist sie dort mit ihren Brüdern Wolfgang und Bernd. Wie sehr sich in einem halben Jahrhundert ein Dorfbild völlig ändern kann, das konnte Manuela Götze in nächster Umgebung erfahren. Im jetzi-

gen Martinus-Kindergarten befand sich zu ihrer Kinderzeit eine Streuobstwiese, die zur Mosterei Hils dazu gehörte und in unmittelbarer Nähe befand sich die Uhrengehäusefabrik Ginter und ein Produktionswerk der Firma Schweizer (heute Schweizer AG mit Sitz in Schramberg-Sulgen). Damals gab es nur einen Kindergarten in Dunningen und nach der Kindergartenzeit besuchte sie die Grundschule in Seedorf. Die Grundschulzeit ist Manuela Götze in angenehmer Erinnerung und sie empfand es als Kind als „völlig normal“, dass die Lackendorfer und die Dunninger Kinder mit dem Schulbus nach Seedorf fahren mussten, dort war nun einmal der Standort der Schule. Welchen Weitblick Entscheidungsträger der damaligen Gemeindereform hatten, um die Schulstandorte so zu belegen, wie sie sich weitestgehend heute noch darstellen, diese Erkenntnis erlangte Manuela Götze im Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit später.

Im September 1987 begann sie ihre berufliche Laufbahn mit der Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten beim Arbeitsamt Rottweil. Die Ausbildungszeit mit 3 weiteren Auszubildenden

bezeichnet sie im Interview als Zitat: „geniale Zeit“ und sieht zufrieden zurück mit der Erkenntnis, dass sie hier hochwertige Qualifikationen erlernen konnte. Bemerkenswert fand sie, dass die Ausbildungsleitung und die Kollegen den Auszubildenden auf Augenhöhe begegneten. Das Resultat daraus ist, dass Manuela Götze heute noch in jedem Auszubildenden einen künftigen Kollegen sieht.

Zum Tätigkeitsbereich nach der Ausbildung gehörte die Arbeitsvermittlung bei der Nebenstelle Schramberg. Die abwechslungsreiche Tätigkeit mit beinahe 100 Prozent Kundenkontakt war interessant und anspruchsvoll. Doch diese Tätigkeit ein Leben lang ausführen? Diese Frage beantwortete sie sich selbst tatsächlich mit nein, und führte dazu, dass sie für ein Jahr nochmals die Schulbank auf dem Sulgen drückte. Nach erfolgreichem Abschluss der Fachhochschulreife nach einem Jahr Berufskolleg brachte rückblickend eine Erkenntnis: Mathematik wurde zu „ihrem“ Thema, was sie zur eigentlichen Schulzeit nie gedacht hätte. Der damalige Mathelehrer konnte motivieren und begeistern für dieses Thema – welches im weiteren Berufsweg eine entscheidende Rolle spielen sollte! So konnte im September 1993 das Studium für den gehobenen Verwaltungsdienst begonnen werden. Zunächst mit den Praktikumsstellen bei der Gemeinde Tuningen und dem Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis und anschließend 2 Jahren Vollzeitstudium an der Fachhochschule Kehl. Die Studienzeit hier und die daraus entstehenden Kontakte sind heute noch Stütze in der täglichen Arbeit von Manuela Götze. Fertig studiert, begann ihre erste Tätigkeit bei der Kämmererei der Stadt Sulz a.N. Die Stelle als stellvertretende Stadtkämmerin hatte sich dort entwickelt. Im Oktober 2001 wechselte sie zur Stadtverwaltung Schramberg. Von den beiden Vorgesetzten Helmut Hug und Rudi Huber konnte sie viel lernen und sich ein solides Fachwissen im Bereich Finanzen aneignen!

In der fast 20-jährigen Tätigkeit von Frau Manuela Götze standen bei der Stadt Schramberg sehr herausfordernde Themen an:

- Umstellung der Buchhaltung auf Euro-Währung
- Eingliederung der Gemeinde Tennenbronn
- Umstellung der Haushaltsführung auf die Doppik

Im Gemeinderat stand sie in vielen Sitzungen als Protokollantin zur Seite des Oberbürgermeisters bzw. der Oberbürgermeisterin und war gleichzeitig als Beamtenvertreterin über mehrere Wahlperioden im Personalrat. Auch bei der Stadt Schramberg rückte sie bis zur stellvertretenden Stadtkämmerin auf. Die leitende Stelle, die ihr nach einer längeren Krankheitsvertretung angeboten wurde, war nicht ihr berufliches Ziel.

Und doch hatte die Alltags-Routine und eine gewisse Veränderung des Personals bei der Stadt Schramberg zu einer inneren Unruhe geführt. Nach nahezu 20 Jahren Stadtverwaltung Schramberg doch noch einmal etwas Neues beginnen? Bestärkt durch den Zuspruch von Ehemann Horst und nach Abwägen der Vor- und Nachteile gab Frau Manuela Götze am 07. Februar 2021, dem letzten Tag der Bewerbungsfrist, ihre Bewerbung zur ausgeschriebenen Stelle „Stellvertretende Kämmerin Dunningen und Kämmerin Eschbronn“ ab. Und so ist seit dem 1. Juni 2021 das Rathaus in Dunningen die neue Wirkungsstätte von Frau Manuela Götze.

Sicherlich führt ein Stellenwechsel immer zu Neuerungen, aber auch zu Ernüchterungen. War doch zum damaligen Zeitpunkt die Digitalisierung in Schramberg wesentlich vorgeschrittener als auf dem Rathaus in Dunningen und das Papier- und Aktenwälzen erschien zu Beginn ungewohnt. Die in der Vorstellung erwähnten Arbeitsrückstände, die es zu bewältigen galt, waren größer als gedacht. Stück für Stück wurde und wird der Berg an Arbeit, dank eines Mitarbeiterinnen-Teams, welches mit sehr viel Engagement und Einsatz an diese Tätigkeit heran geht, gemeistert.

Doch was macht die Tätigkeit von Frau Manuela Götze heute aus?

Ihr Hauptaufgabengebiet liegt in der Arbeit als Kämmerin der Gemeinde Eschbronn. Die Gemeinde Dunningen pflegt seit der Gemeinde-reform eine Verwaltungsgemeinschaft mit der Gemeinde Eschbronn, da im Rathaus in Mariazell keine eigene Kämmererei besteht. So gesehen ist Frau Götze für zwei Kämmerereien zuständig. Für Eschbronn hauptverantwortlich und für Dunningen als Stellvertreterin von Frau Dagmar Maier. Die Bandbreite ist vielseitig und um sich bildlich einmal vorzustellen, was da so alles dazu gehört, hier eine kurze Aufzählung:

- Erstellung des Haushaltsplanes
- Entwicklung der Finanzlage beobachten
- Erstellung von Zwischenberichten
- Erstellung von Rechnungsabschlüssen und Bilanzen
- Kreditaufnahmen bearbeiten
- Umfrage- und Statistikmeldungen
- Akquise und Abrechnung von Zuschüssen

Bei den Zuschüssen geht das Spektrum von der Beschaffung von Veeh-Harfen über Feuerwehrfahrzeuge, Sanierung der Grundschule Mariazell, Neubau Kindergarten Seedorf, um nur einige zu nennen.

Manuela Götze sieht Dunningen als ihre letzte Station ihrer beruflichen Tätigkeit und freut sich, dass sie an einer sehr interessanten Stelle bei der Weiterentwicklung ihrer Heimatgemeinde und der Gemeinde Eschbronn mitwirken kann.

Seit 2002 wohnt Manuela Götze wieder in Dunningen. Ab 2006 nicht mehr in der Jakob-Mayer-Straße, sondern jetzt im Keplerweg. Dass sich die Straßenänderung nur durch den Anbau und die dadurch ergebene Veränderung der Eingangstüre ergab, sei beiläufig erwähnt. Die Wohnlage ist für

sie und ihren Mann Horst toll, nicht nur wegen der räumlichen Nähe zum Rathaus, da sie nun den Arbeitsplatz fußläufig erreichen kann. Vielmehr macht das Umfeld von Familie und den lebenswerten Nachbarn das Wohlfühlen in dieser Straße für die Eheleute Götze aus.

Für die Work-Life-Balance sorgen sie und ihr Mann Horst durch gemeinsame Unternehmungen in und um Dunningen und die beiden reisen sehr gerne. Ob zum Wandern oder Schiffsreise, auch den Reiz von fernen Ländern haben sie schon des Öfteren genossen.

Sport im Alltag gehört ebenfalls dazu: Spaziergang mit Kolleginnen in der Mittagspause, Walken im Dunninger Wald und die Dienstagsturngruppe in der Eschachtalhalle, sind ein wichtiger Bestandteil, um den Alltagsstress abzubauen. Bemerkenswert findet Manuela Götze, dass diese Turngruppe der Spielvereinigung-Stetten-Lackendorf nicht nur durch Damen aus Lackendorf und weiteren „Damen aus dem Däle“ besteht, sondern, dass bereits 1/5 der Teilnehmerinnen aus Dunningen kommt und für sie ein gutes Beispiel von ortsteilübergreifender Vereinsarbeit darstellt. Dass dies gelingt, sieht Manuela Götze in der hervorragenden Teamarbeit von Evelin Flaig und Jutta Haag als Trainerteam.



Manuela und Horst Götze beim Skifahren

Nicht zu vergessen – die Entspannung in der Winterzeit. Glitzernder Schnee, blauer Himmel, lassen ihre Herzen höherschlagen und dafür fährt sie mit ihrem Mann und ein paar Freunden aus der Region gerne zum Skifahren nach Österreich oder in die Schweiz. Wer Familie Götze kennt, weiß eines ganz genau: Für sie gibt es nicht nur vier Jahreszeiten, ein Jahr ohne die 5. Jahreszeit für sie so gut wie unvorstellbar! Im Holzepfel, früher als Holzepfelmädle und später dann als Elferratsfrau, stand sie über 15 Jahre „Ihre Frau“ an der Seite ihres Mannes Horst. Um Fasnet zu dem zu machen, was Fasnet in Dunningen, Seedorf und Lackendorf ist, dazu braucht es eine gehörige Portion persönliches Engagement. Fasnet ist nicht nur eine besondere Art der Kulturpflege, sondern durch jeden Auftritt einer Narrenzunft in einer anderen Stadt oder Gemeinde ist sie schlussendlich Repräsentant für eine ganze Gemeinde, zugegeben, nur für wenige Tage im Jahr.

Dass dies alles einer langen Vorbereitungszeit bedarf, das weiß nur der geneigte Leser von Ihnen, der mit einem Fasnetstanz oder -auftritt schon einmal betraut war.



Manuela und Horst Götze bei der Fasnet

Wenn es darum geht eine große Anzahl an Personen zu bewirten, dann ist die Holzäpfelzunft Dunningen eine feste Größe, dies hat sich bei diversen Firmenfeiern und auch bei der Verabschiedung unseres früheren Bürgermeisters Gerhard Winkler gezeigt.

Auch hier steht Manuela Götze jederzeit mit ihrem Ehemann Horst bereit für einen Dienst, nicht an vorderster Front, aber immer da, wo Not am Mann bzw. der Frau ist.

Eines möchte Manuela Götze für Ihr Leben herausstellen:

Die Familie ist der Platz um Kraft zu tanken im Alltag - die eigene Batterie aufladen. Ohne dieses Netzwerk Familie, wären viele Dinge für Manuela Götze nicht möglich gewesen. Namentlich seien hier Ehemann Horst, Mutter Erika aber auch Schwägerin Adriana erwähnt. Zudem sorgen die quirligen Nichten Luise, Carla und Eli für eine erfrischende Abwechslung im Alltag und bereichern so das Leben von Manuela Götze.

Als treffende Beschreibung für ihre berufliche Entwicklung findet sie ein Zitat von Henry Ford sehr passend; dieses möchte sie allen Leserinnen und Lesern der Brücke mit auf den Weg geben: „Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist!“

ERINNERUNGEN



Haus Eugen Nester, später Fridolin Roth, Dorfbachstraße 19



Februar 2023, Teilabbruch des Bauernhauses, Dorfbachstraße 19



Gemeinschaftsgefriertruhe im
Gemeinschaftshaus mit Sieglinde
Maier, dahinter Berta Roth

**Brauereigasthaus zum „Sternen“
mit Schnapsbrennerei an der Ecke
Dorfbach/Liebigstraße.**

Das Haus wurde um 1951 an die Gemeinde Dunningen verkauft und hier steht heute das Dorfgemeinschaftshaus mit dem Bauhof.

Nachdem der Brauereibetrieb eingestellt wurde, konnte das Bier vom Wehle bezogen werden. Der Bierpreis betrug 1888 im Einkauf 16 bis 17 Pfennig je Liter.

Franziska und Eugen Nester
vor dem Gasthaus Sternen, 1860



DUNNINGEN VOR 145 JAHREN, EINE ‚MOMENTAUFNAHME‘...

„Im Frühsommer 1878, an einem warmen sonnigen, fast wolkenlosen Tag, sah man einen jungen Mann im besten Alter mit einem Ziehkarren, bestückt mit verschiedenen hölzernen Kisten, die Steieleh hochwandern. In Gedanken versunken bog er unter dem Eiskeller der Brauerei rechts über einen trockenen Feldweg auf die Wehlewiese ab und schien einen geeigneten Platz für ein lange vorbereitetes Ansinnen zu suchen. Auf halber Höhe über dem Dorf fand er die passende Stelle, von der er einen wunderbaren Ausblick über die Häuser, Höfe und Gärten von Dunningen hatte. Der Kirchturm von 1860 als markantestes Gebäude rechts, links daneben das ‚neue Rathaus‘ und die alte Zehntscheuer, davor das neue Gebäude des Gasthofs zur Krone und darunter die Wehle-Brauerei mit dem Sudhaus. ‚Ein umtriebige Dorf‘ dachte er sich, ‚fast schon ein kleines Städtchen‘. In den vergangenen 30 Jahren hatte sich Dunningen vom Bauerndorf zu einem fortschrittlich gesinnten Ort gewandelt, was vor allem wohl den Älteren nicht unbedingt behagte. Aber er war jung, erlebte den stetigen Wandel und Fortschritt und wollte mit Hilfe seines ‚modernen‘ photographischen Apparates den Ort und die Zeit auf Papier festhalten.“

**Das Dorfpanorama aus
dem Jahr 1878 finden Sie auf
der Innenseite des Umschlags**

So in etwa kann man sich die Szenerie vor 145 Jahren vorstellen. Der junge Mann war Karl Hils (1847-1906), Maler und Schreiner in Dunningen mit einem zu dieser Zeit nicht alltäglichen Hobby – der Photographie. Er nahm das Dorfpanorama im Frühsommer 1878 auf, entwickelte die Fotos, retuschierte die Aufnahmen, beschriftete sie und rahmte sie ein. 5 Jahre davor im Jahr 1873 hatte er die Seedorferin Susanna Merz (1847-1907) geheiratet. Er selbst stammte von der Bitze (Bitzestr. 21) und war der älteste Sohn des Schreiners Anton Hils (1819-1881) und dessen Ehefrau Ottilie Birk (1823-1881) von Stetten. Mit der Hochzeit erwarb er das Haus in der Schramberger Str.20 von Gipser Gustav Kistenfeger, das heute von seinem Ur-Urenkel Martin Hils, Malermeister, bewohnt wird. Wie er zum Fotografieren kam bleibt leider ungewiss. Möglicherweise kam er auf der Wanderschaft oder beim Militärdienst mit der Technik in Berührung und begann sich dafür zu interessieren. Das Malen/Zeichnen mit dem er sich berufsbedingt beschäftigte, lag als bildnerisches Darstellungsmittel in diesen Tage nicht weit von der Fotografie entfernt: die damaligen Fotografen konnten i.d.R. gut mit Pinsel und Retuschefarbe umgehen, da viele Bilder manuell nachbearbeitet werden mussten. Um zu verstehen, wie um 1878 fotografiert wurde, machen wir einen kleinen Exkurs in die Geschichte der Fotografie: Am Anfang stand der Franzose Nicéphore Niépce (1765-1833) der nach langem Experimentieren im Jahr 1826 die erste lichtbeständige Fotografie der Welt, mithilfe einer Beschichtung aus lichtempfindlichem Asphalt und Lavendelöl, erschuf. Ab 1829 stand er mit Louis Daguerre in Verbindung, der nach dem Tod von Niépce das Verfahren weiterentwickelte. Ab 1839 wurde die Erfindung als ‚Daguerreotypie‘ einem breiten Publikum vorgestellt und verbreitete sich rasch in der ganzen Welt. Wie in der ‚Brücke

2022‘ zu lesen war, experimentierte auch der in Köln ansässige Mechanikus und Optikus Dominikus Mauch (1791-1875) aus Dunningen in den 1840er Jahren mit dieser neuen Technik, sodass sein Sohn Carl August 1848 ein ‚Daguerr’sches Atelier‘ eröffnen konnte. 1851 wurde durch Frederick Scott Archer das ‚Nasse Kollodiumverfahren‘ mit Negativbild eingeführt, das es bei guter Bildqualität ermöglichte, zahlreiche Kopien von einem Motiv herzustellen. Davor waren Fotografien im Prinzip nur Einzelstücke. Die Technik hatte den Nachteil, dass die unbelichteten Fotoplatten kaum lagerfähig waren und schnell entwickelt werden mussten. Das änderte sich mit der Einführung der Trockenplatten. Diese wurden ab etwa 1875 industriell hergestellt und erfreuten sich vor allem bei Amateurfotografen großer Beliebtheit. Ihr Vorteil bestand in der guten Lagerfähigkeit und dem geringeren Kaufpreis gegenüber den Naßplatten, was das Fotografieren massentauglicher machte. Die Apparate wurden kleiner und handlicher, dies erleichterte Handhabung außerhalb des Ateliers und beeinflusste damit die Wahl der Motive. Während dieser Phase der technischen Entwicklung begann Karl Hils sich mit der Fotografie auseinanderzusetzen.

Der jüngste Bruder von Karl Hils mit dem Namen Joseph Hils (geb. 1862) war offenbar von der Fotografie ebenso fasziniert wie sein große Bruder. Im Jahr 1886 eröffnete er in der Grabenstraße 11 in Dunningen eine Buchhandlung mit ‚Photographie-Atelier‘. Aus diesem gingen zahlreiche schöne Aufnahmen von Dunningen, der Umgegend, sowie zahlreicher Bürger und Bürgerinnen hervor. Vermutlich gelangte Joseph Hils später in den Besitz des Dorfpanoramas von 1878. Nach seinem Wegzug aus Dunningen um das Jahr 1920, als er mit seiner ledigen Schwester Rosalia zusammen nach Untermarchtal in den Ruhestand zog, kamen zahlreiche Fotoplatten und Fotografien in die Hände seines Neffen Max Hils (Friseur-Max). Dessen Tochter Frida Starck geb. Hils bewahrte sie zeitlebens auf, nach ihrem

Tod kamen sie an die Tochter Susanne Märdian geb. Starck nach Knittelsheim.

Einen bildhaften Eindruck, wie Dunningen in dieser Zeit aussah, erhalten wir durch die ‚Beschreibung des Oberamts Rottweil/Kapitel B 10‘ von 1875: „Ein ansehnliches, zu den schönsten Orten des Oberamtsbezirks gehöriges Dorf, mit 1609 Einwohnern, schön gelegen an einem Seitental der Eschach an der Landstraße von Rottweil nach Schramberg“. Neben der Kirche mit stattlichem Pfarrhaus gab es ein großes Rathaus, eine Volksschule, zahlreiche Gasthöfe teils mit Brauereien, einige Schankwirtschaften, Kaufläden, Mühlen, Ziegeleien, eine Strohhutfabrik, mechanische Werkstätten, eine Postexpedition. Daneben einen Wundarzt, eine freiwillige Feuerwehr, den Liederkranz, den Kirchenchor, einen Turnverein und einen Veteranenverein. Nach der Aufhebung der Reichsstädte, der Gründung Neu-Württembergs und der Eingliederung von Dunningen in das neue Oberamt Rottweil 1806 wurde es einfacher, sich - wegen Wegfalls des reichsstädtischen Handwerkerzwangs - mit einem Beruf selbständig zu machen. Die Bevölkerungszunahme zu Beginn des 19. Jahrhunderts und vor allem die ‚Aufhebung der auf Grund und Boden liegenden Lasten‘, sowie die Ablösung des Zehnten in den Jahren 1848/49 führten zu vermehrtem privaten Eigentum an Grund und Boden und damit zu einer regeren Bautätigkeit: 1811/12 wurde das Schulhaus errichtet, 1832 die Kirche, 1842 das Rathaus, 1845 das Gasthaus zur Krone, 1858 das Wehle-Sudhaus, 1860 der obere Teil des Kirchturms, die Kronenbrauerei und daneben noch zahlreiche neue Bauern- und Wohnhäuser. Das Dorf veränderte sein Gesicht, das Bäuerliche vermischte sich mit dem Städtischen, das Traditionelle mit dem Fortschrittlichen. Dennoch war es auch eine Zeit, geprägt von größeren politischen Umwälzungen und Hungersnöten. Nach den napoleonischen Kriegen sorgte das ‚Jahr ohne Sommer‘ 1816/17 für Hunger und Teuerung. Im ersten Drittel des 19. Jhdts. gab es größere

Pockenepidemien, 1846 die Kartoffelfäule, 1848 ‚Franzosenlärm‘, 1866 und 1870/71 Kriege und 1871 die Reichsgründung mit Kaiserproklamation. Spurlos ging das nicht an der Bevölkerung vorbei. Allein in Dunningen werden über 50 Jahre insgesamt 156 Zwangsversteigerungen gezählt. Eine nicht unbedeutende Zahl an Bürgerinnen und Bürger waren aus wirtschaftlichen Gründen genötigt auszuwandern, vor allem in Richtung Nordamerika.

Gut dokumentiert ist die Bebauung des Dorfes durch die im Jahr 1837 vom Königreich Württemberg erstellte Urkarte von Dunningen. In der Ausgabe der ‚Brücke 2015‘ ist diese in einem sehr lesenswerten Artikel von Andreas Mauch (auf dessen Recherchen ich dankenswerter Weise zurückgreifen durfte) abgebildet. Auf Basis dieser Urkarte lassen sich die nummerierten Häuser auf der Fotografie grob den jeweiligen Besitzern von 1878 zuordnen. Betrachten wir das Panorama etwas genauer: es zeigt die ‚südöstliche Ansicht von Dunningen‘ und wurde von der Wehlewiese aus fotografiert. Der genaue Standort der Kamera lag wohl im hinteren Drittel der heutigen Breite Straße oder Friedenstraße. Von dort aus konnte der Blick von der Bitze über den Schnurren, an der Grabenstraße entlang, zur Öhmdbitze, über die Kirche bis zur Straße nach Bösinggen schweifen. Im Hintergrund rechts ist sogar das Schafhaus von Seedorf zu erkennen. Durch die erhöhte Position und die Hanglage von Dunningen konnte ein Großteil des Dorfes festgehalten werden. Das Panorama besteht aus 3 Einzelbildern mit einem Bildwinkel von je 40° (was einem Objektiv mit ca. 50mm entspricht), die passgenau nebeneinander platziert - und mittels Pinselretusche aneinander angeglichen wurden. Einzelne unscharfe Bildpartien und Fehler im Fotopapier wurden ebenfalls manuell nachbearbeitet. Die Einzelbilder sind auf einen festen Karton aufgeklebt, auf dem die Benennung 19 Häuser/Orten niedergeschrieben ist. Die Auswahl der einzelnen

Gebäude bzw. Bewohner erfolgte wohl nach deren Wichtigkeit im Dorfgeschehen oder nach persönlicher Verbundenheit zum Fotografen. In den folgenden Beschreibungen zu den benannten Häusern wurde der Versuch unternommen, die damaligen Bewohner um 1878 ausfindig zu machen und die Hausgeschichte in wenigen Worten zusammenzufassen. Neben der Fotografie benutzte ich die Urkarte von Dunningen 1837 (Brücke 2015, Andreas Mauch) sowie die frei zugänglichen Tauf-, Heirats- und Sterberegister ab 1808 (Zweitschriften) aus dem Staatsarchiv Ludwigsburg. Hilfreich war zudem die Dunninger Chronik von A.Schneider (1927), das Buch ‚Heimat an der Eschach‘, sowie einige ältere Aufsätze aus der ‚Brücke‘ aber vor allem zahlreiche lange und kurze Gespräche mit Dunninger*innen, die das Dorf und die Häusergeschichte noch aus einer anderen Zeit kennen.

145 Jahre später lassen sich leider nicht mehr alle Häuser zweifelsfrei zuordnen, da ein Großteil der Gebäude nicht mehr existiert bzw. umgebaut wurden, auch weil bei den Zahlen auf der Fotografie Doppelungen stattfinden oder weil es zwischen 1837 und 1878 auch zu zahlreichen Besitzerwechseln kam, die sich mit meinem aktuellen Wissensstand aktuell (noch) nicht nachvollziehen lassen. Für eventuelle Ungenauigkeiten möchte ich mich schon mal vorab entschuldigen und freue mich über eventuelle Ergänzungen und Verbesserungen. Schlussendliche Gewissheit erhält man nur durch genaue Überprüfung anhand der Akten im Gemeindearchiv (Kauf- und Güterbücher, Lagerbücher und Lehensgüterverzeichnisse). Nun aber zu den Beschreibungen der einzelnen nummerierten Häuser:

**Die nun folgenden Gebäude sind
im Dorfpanorama auf der Innenseite
des Umschlags dieser Ausgabe
entsprechend nummeriert.**

NO.1 RATHAUS DUNNINGEN

Ort: Hauptstraße 25, 78655 Dunningen

Baujahr: 1842

Im Jahr 1841 wurde unter Schultheiß Sohmer der Neubau eines Rathauses nach Plänen von Bauinspektor Göbel beschlossen. Als Bauplatz erwarb die Gemeinde einen Teil des Gartens von Math. Schaumann, Biersieder und Wirt (heute: Ratsstube). Im selben Jahr wurde der Bau begonnen und konnte zum Ende des folgenden Jahres als Rathaus mit Scheuer und Lehrerwohnung bezogen werden. Mitte der 1980er Jahre erfolgte eine umfassende Sanierung des Gebäudes und macht es heute zu einem Schmuckstück in der Ortsmitte von Dunningen. In der Ausgabe der Brücke 2020 ist ein gut recherchierter Bericht zur Planungsphase 1840/41 zu lesen.

NO.2 ALTES SCHULHAUS

Ort: Jahnstr.16, 78655 Dunningen

Baujahr: 1811/12

Nachdem das unweit vom jetzigen Standort befindliche Bauernhaus (siehe Nr.9, Grabenstr.8), das als Rathaus und Schule gedient hatte, zu klein geworden war, wurde im Jahr 1811 beschlossen, ein Schulhaus mit Lehrerwohnungen und Ratsstube zu errichten. Im selben Jahr wurde der Bau begonnen und 1812 bezogen. Bis zum Neubau des Schulhauses in der Schulstraße 1910/11 diente es als Dorfschule und bis zum Bezug des heutigen Rathauses 1842 wurden 2 Räume für die Gemeindeverwaltung genutzt. In den frühen Jahren bis 1834 war im Haus auch die örtliche Feuerspritze untergebracht. Später wurden Wohnungen für Lehrer der Haupt- und Realschule eingerichtet. Als Mitte der 1980er Jahre das Dunninger Rathaus saniert wurde, diente das ‚alte Schulhaus‘ als provisorischer Sitz der Gemeindeverwaltung. Heute ist das Gebäude in Privatbesitz.

NO.3 KAUFMANN MAUCH

Ort: Hauptstraße 22, 78655 Dunningen

(Mode Preuss, früher Kaufhaus Mauch)

Baujahr: unbekannt / evtl. um 1700

Das direkt an die Kirche und Pfarrhaus grenzende Gebäude scheint im Ursprung recht alt zu sein. Am rückseitigen Giebel sind noch Reste der alten Kirchhofmauer zu erkennen. 1878 war der Besitzer der Kaufmann Adolf Mauch (1848-1895) der mit der aus Schömberg stammenden Marie Sofie Eha (1853-1915) verheiratet war. Sein Vater, der Kaufmann Magnus Mauch (1815-1904), erwarb das Gebäude 1840 von Martin Frech. 1858 wurde die gegenüber liegende alte Zehntscheuer als Magazin erworben. Nach Adolf Mauch übernahm Walter Mauch (1879-1937) das Kaufhaus, von dem es an seinen Sohn Walter Mauch jr. (1922-2000) überging. Heute befindet sich an diesem Ort das Bekleidungsgeschäft ‚Mode Preuss‘.

NO.4 GASTHAUS KRONE

Ort: Hauptstraße 8, 78655 Dunningen

Baujahr: 1845

Im Jahr 1878 befand sich der stattliche Gasthof im Besitz von Bierbrauer und Kronenwirt Conrad Kleiner (1830-1886) aus Krauchenwies, der 1858 die einzige Tochter von Alt-Kronenwirt Alois Miller (1801-1839) namens Maria Miller (1833-1900) heiratete. Das Gebäude selber wurde im Jahr 1845 von seinem Vorgänger Kronenwirt Johann Mogger (1797-1860), ehem. Adlerwirt in Waldmössingen an der Stelle eines älteren Vorgängerbaus errichtet. Johann Mogger heiratet 1840 die Witwe des verstorbenen Kronenwirts Alois Miller, dessen Cousin er war und übergab das Gasthaus 1858 seinem Schwiegersohn Conrad Kleiner. Dessen Sohn Hermann Kleiner (1867-1926) führte die ‚Krone‘ mit Brauerei weiter, bis er es wiederum seinem Sohn Max Kleiner (1908-1944) übergab. Nach dem Tod von Max Kleiner im 2. Weltkrieg verheiratete sich seine

Witwe Anna Kleiner geb. Ketterer (1906-1997), die aus Hausen o.R. stammte, im Jahr 1948 mit Felix Richter (1903-1978) aus Annaberg. In den 1960er Jahren wurde die florierende Gaststätte an die nächste Generation (Hermann und Paula Kleiner) weitergegeben.

NO.5 BRAUEREI

Ort: Hauptstraße 3, 78655 Dunningen

Baujahr: 1858/60

Um 1860 wurde dieses Gebäude an der jetzigen Stelle der Wehle-Sporthalle von Kronenwirt und Brauer Conrad Kleiner (Nr.4, Hauptstr.8.) als Bierbrauerei errichtet. Zur selben Zeit legte er ebenfalls einen Bierkeller in den Brunnenäckern an (1859). Nach seinem Tod 1886 führte die Witwe den Gasthof und die Brauerei weiter, danach übernahm der Sohn Hermann Kleiner (1867-1926) die Geschäftsführung, unterstützt von seiner Schwester Frida. Im Jahr 1912 wurde das Areal der Kronen-Brauerei an Adolf Miller, Wehle verkauft und unter neuem Namen weitergeführt. Nach dem Abbruch des Gebäudes erbaute die Gemeinde Dunningen an dieser Stelle die neue Wehle-Sporthalle, die im September 2010 feierlich eingeweiht werden konnte.

NO.6 + NO.7

GASTHAUS U. BRAUEREI WEHLE

**Ort: Hauptstraße 1 und Dorfbachstraße 2,
78655 Dunningen**

**Baujahr: Gasthaus Baujahr unbekannt /
Neubau 2014, Sudhaus 1858**

Als 1878 das Dorfpanorama fotografiert wurde, waren das Gasthaus Wehle und das nebenstehende Sudhaus im Besitz des namensgebenden Johannes Wehle (1822-1882) aus Grünmettstetten. Dieser erwarb die Schankwirtschaft mit Brauerei im Rahmen einer Zwangsversteigerung 1847. Im selben Jahr verheiratete er sich mit der aus Dunningen stammenden Franziska Mauch (1826-1891), Tochter von Bernhard Mauch, Bierbrauer und Bäcker und Walburga Limberger. Dieser

Bernhard Mauch war Vorbesitzer der Gastwirtschaft/Brauerei bis 1838. Johannes Wehle erbaute im Jahr 1858 das Sudhaus an der Ecke Dorfbachstraße und richtete es nach dem damals modernsten Stand der Technik ein. Nachfolger von Johannes Wehle war sein Schwiegersohn August Miller (1845-1901), der mit Rosina Wehle (1850-1912) verheiratet war. Deren Sohn Adolf Miller (1876-1936) übernahm danach die Brauerei, die nach ihm in die Hände von Erwin Miller (1915-1991) und seiner Frau Hilde geb. Grüner überging. Im Jahr 1996 wurde leider der Brauereibetrieb eingestellt und die Gebäude verkauft. Nach mehreren Pächterwechseln übernahm Ali Korkmaz die Gaststätte, die er nach einem tragischen Brand 2013 vergrößert auf den alten Grundmauern aufbaute und die Wirtshaustradition weiterführt. Den älteren Mitbürgern ist wahrscheinlich der Wehle-Saal noch in lebhafter Erinnerung, in dem nicht nur gefeiert und getanzt wurde, sondern während des Kirchenneubaus 1966-68 auch die Gottesdienste stattfanden. Im ehemaligen Sudhaus befindet sich heute die Schreinerei Franke und eine Goldschmiedewerkstatt von Heike Epple-Franke.

NO.8 SCHULTHEISS DUFFNER

Ort: Liebigstraße 2, 78655 Dunningen

Baujahr: ca. 1850/60

Der genannte Schultheiß war Andreas Duffner (1818-1898), Sohn von Nagelschmied Joseph Thomas Duffner aus Schramberg und Monika Neff, die am Dorfbach Nr.7 (heute Metzgerei Benz) wohnten. Im Jahr 1853 wurde er zum Schultheißen gewählt und hatte dieses Amt bis 1891 inne. Auf der Urkarte von 1837 ist dieses Haus noch nicht verzeichnet, der Grund und Boden gehörte zu dieser Zeit noch dem Bauern Johannes Graf (vom Graben). Vermutlich erwarb Andreas Duffner von ihm das Grundstück und erbaute das Haus in den 1850/60er Jahren. Er war mit der Nachbarstochter Maria Werner, Tochter von Ignatz Werner, Millionenbauer ver-

heiratet. Später wurde das Haus von Monika Mauch geb. Duffner (1845-1925), Tochter von Andreas Duffner und Witwe des Stampfemüllers Peter Mauch, als Leibgeding bewohnt. Danach bezog es Emil Mauch (Bittel-Thebald) mit Familie.

NO.9 (1) EVTL. MATH. KRAFT

Ort: Grabenstraße 8 oder Grabenstraße 15

Auf dem Ortspanorama sind 2 Gebäude mit der Nr.9 gekennzeichnet: das Haus Grabenstr.8, sowie das Haus Grabenstr.15. Anhand der deutlicher gemalten Zahl 9 scheint die Grabenstraße 15 das richtige Haus zu sein. Auf dem Foto von 1878 ist jedenfalls eines der beiden Häuser im Besitz von Mathias Kraft (1828-1904), der ab 1872 in zweiter Ehe mit der 1850 geborenen Maria Hils, der Schwester von Karl Hils verheiratet ist (vermutlich ist dies auch der Grund, weshalb dieses Haus Erwähnung fand). In erster Ehe heiratete er im Jahr 1856 die Maria Graf (1832-1872), mit der er 13 Kinder hatte, Maria Hils gebar ihm weitere 8 Kinder. Mathias Kraft war der Sohn von Stiftungspfleger, Gemeinderat und Schultheiß Joseph Kraft (1795-1863) und Franziska Miller (1792-1829), damit war er ein Halbbruder von Peter Kraft aus dem Haus Nr.18 des Ortspanoramas.

Ort: Grabenstraße 8, 78655 Dunningen

Baujahr: um 1700

Dieses Gebäude in der Grabenstraße Ecke Jahnstraße diente ab den 1780er Jahren bis 1811 als Schulhaus von Dunningen. Es wurde damals von der Gemeinde gegen ein im unteren Dorfe stehendes Haus eingetauscht. Neben der Funktion als Schule besaß es wohl auch eine Ratsstube für den Schultheißen. Nach dem Neubau des neuen Schulhauses in der direkten Nachbarschaft wurde es 1811 zum Verkauf angeboten. Möglicherweise erwarb es damals der Bauer und Gemeinderat Thomas Weber (1778-1849), der 1837 auf dem Haus nachweisbar ist. Am 16. August 1886

brannte das Gebäude, verursacht durch Brandstiftung, zur Hälfte ab und wurde danach abgebrochen.

Ort: Grabenstr.15, 78655 Dunningen

Baujahr: um 1700

Das Alter dieses mächtigen Hauses lässt sich schwer schätzen. Mit seinem Krüppelwalmdach und der Stroh/Schindelbedachung erweckt es den Eindruck eines Kinzigtäler Hauses. Wobei es, durch die Hanglage bedingt, rückseitig einen größeren Eindruck erweckt als von der Grabenstraße aus. Bis 1820 wird das Haus von Valentin Maier (1777-1820) und seiner Frau Maria Mauch (1778-1838) bewohnt. Im selben Jahr wird der Hof, vermutlich durch das Ableben des Valentin, gegen den Hof von dessen älterem Bruder Adam Maier (1772-1833), der in der Locherhofer Str./Abzweigung Bitzestraße lag, eingetauscht. Adam Maier ist im Übrigen der Vater des berühmten Jakob Maier. Nach 3 Jahren im Besitz von Adam Maier, verkauft dieser den Hof an den Küfer Leopold Rottler (1784-1851), der es mit der Gattin Theresia Miller (1783-1856) und den Kindern noch im Jahr 1837 bei Erstellung der Dunninger Urkarte bewohnt. Später kommt es in den Besitz der Familie Benz (Geise-Sattler), die das Gebäude in jüngerer Zeit neu errichtete und heute noch bewohnt.

NO.10 SCHREINER HILS

Ort: Bitzestraße 21, 78655 Dunningen

(Müller Eugen/Emminger)

Baujahr: unbekannt

Bei diesem Gebäude auf der Bitze handelt es sich um das Elternhaus des Schreiners, Maler und Fotografen Karl Hils. Im Jahr 1878 wohnen hier noch seine Eltern, der Schreiner Anton Hils (1819-1881) und dessen Ehefrau Ottilie Hils geb. Birk (1823-1881), sowie die jüngeren Geschwister. Sein gleichnamiger Vater Anton, mit Maria Werner verheiratet, wohnte um 1837 in

der Eschachstraße 16. Das Alter des Hauses lässt sich leider nicht mit Bestimmtheit benennen, es scheint jedoch eines der älteren und markanteren Häuser auf der Bitze zu sein, mit einem großen Vorplatz, der von den unterschiedlichen Nachbarn gemeinschaftlich genutzt wurde. 1837 waren noch der Bauer Michael Rottler (1878-1856) mit seiner Frau Agatha geb. Weber (1796-1853) Eigentümer des Hofes. Dieses Paar hatte 13 Kinder, von denen eine große Zahl bereits im Kindesalter starb und die wenigen die erwachsen wurden, blieben unverheiratet. Vermutlich erwarb der Schreiner Anton Hils das Haus zur Hochzeit im Jahr 1846. Nach dessen Tod kam es in die Hände des Sohnes Johannes Hils, Schreiner (1857-1931), der mit Sophia Auber in erster Ehe und mit deren Schwester Magdalena Auber in zweiter Ehe verheiratet war. Mangels männlicher Nachkommen und bereits verheirateter Töchter wurde das Haus veräußert. Später zieht die Familie Emminger in das Haus und heute bewohnen es deren Nachfahren mit dem Namen Müller.

NO.11 MATH. WEBER

Ort: Dorfbachstr.47, 78655 Dunningen

Baujahr: 1833/34

Das Haus war 1878 wohl in Besitz des Bauern Mathias Weber (1833-1889). Dieser war seit 1867 in erster Ehe mit Johanna Hetzel (1837-1877) aus Bösinggen verheiratet. Nach ihrem Tod ehelichte er 1879 die Dunningerin Katharina Mutschler (1832-1914). Mathias Weber erbte wohl als jüngster Sohn den Hof von seinen Eltern Friedrich Weber (1791-1861) und Catharina Steinwandel (1797-1874). Friedrich Weber ist in der Urkarte von 1837 als Eigentümer des Hauses an der Dorfbachstraße genannt, das in unmittelbarer Nachbarschaft zum ‚Gasthaus Anker‘ stand. Ein schwerer Schicksalsschlag ereilte die Familie als am 28.03.1833 ein Feuer am Dorfbach ausbrach, bei dem 4 Häuser vollständig niederbrannten. Die Familie konnte mit Mühe ihr Leben retten, verlor jedoch Hab und Gut. Vermutlich wurde

der Hof wieder zügig aufgebaut und bezogen. Bekannt ist das Haus unter dem Namen ‚Frieder-Wendels‘ nach dem letzten Besitzer Wendelin Weber aus der Weber-Sippe. In den 1960er Jahren kam es in die Hände der Familie Mauch von ‚s’Hennawangers‘.

NO.12 CARL FLAIG AM DORFBACH

Ort: vermutl. Dorfbachstr.23, 78655 Dunningen (Dort wird 1837 der Vater Fidel Flaig als Besitzer genannt) oder Schnurrenstr. 1

Baujahr: wohl nach dem Ortsbrand von 1786/1787

Dieses mit der Nr.12 bezeichnete Haus steht vermutlich in der Schnurrenstr. 1 mit dem Hausnamen ‚Balzen‘. In der Dorffotografie von 1878 wird als Besitzer ‚Carl Flaig am Dorfbach‘ genannt. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um den Bauern Karl Flaig (1836-1909), der 1865 die Katharina Rapp (1842-1908), Tochter vom Leineweber Lorenz Rapp aus Mariazell und Monika Mauch, heiratete. Der Vater von Karl Flaig hieß Fidel Flaig, war ein Weber von Mariazell und heiratete die Maria Graf aus Dunningen. Deren Hof lag laut Urkarte von 1837 jedoch am Dorfbach im Haus Nr.23 (jetzt Ganter Sanitär). Möglicherweise unterlief hier dem Fotografen beim Nummerieren ein Missgeschick, indem er dem Karl Flaig das falsche Haus zuordnete.

NO.13 ANT. WERNZ

Ort: Rottweiler Str. 14, 78655 Dunningen

Baujahr: vermutl. 1786/87

Dieses Gebäude ist wohl der ursprünglichste Teil im jetzigen Gebäudekomplex Rottweiler Str. 14, ehem. Tankstelle Hils. Vermutlich wurde es nach dem Brand des unteren Dorfes von 1786 errichtet. Um 1837 bei Erstellung der Urkarte war der Bauer Johann Mauch (1799-1874), Ehemann der Magdalena Miller (1804-1874), als Besitzer verzeichnet. Er war wohl der Bruder von Agatha Mauch (1792-1844), die mit Franz Xaver Wernz

(1788-1869) verheiratet war. Deren jüngste Tochter Mathilda (1836-1909) wiederum heiratete den Schlossbauer Anton Hils (1831-1916). Der Ehe entsprossen 8 Kinder, von denen der zweitjüngste Pius Hils nach Zuffenhausen verzog. Sein dort geborener Sohn Emil (Schloss-Emil) zieht 1920 nach Dunningen, richtet sich im Nachbarhaus der Tante eine Schlosserwerkstatt mit Fahrradhandel ein und erbaut einige Jahre später die erste Tankstelle. Gut recherchiert von Josef Schick ist dieser Teil der Familien- und Hausgeschichte in der Brücke 2020 nachzulesen. Der in der Fotografie von 1878 genannte Anton Wernz, Bauer (1828-1890) war der Sohn des oben erwähnten Franz Xaver Wernz verh. mit Agatha Mauch und Bruder der o.g. Mathilda Wernz, der vermutlich die Landwirtschaft betrieb. Er war mit der aus Stetten stammenden Maria Schleicher (1830-1894) verheiratet. Mangels Nachkommenschaft wurde das Haus wahrscheinlich wieder innerhalb der Verwandtschaft an den Schwager Anton Hils weitergegeben. Die Tankstelle Hils, später Dähne, ist allen bekannt. Im Jahr 2014 erfolgte der Umzug auf das neue Gelände an der Umgehungsstraße. Mittlerweile sind die Hils'schen Häuser verkauft und Werkstatt und Tankstelle zu Wohnungen umgebaut.

NO.14 XAVER WERNZ (LINDENBAUER)

Ort: Rottweiler Str. 32, 78655 Dunningen

Baujahr: 1786

Das markante Gebäude mit der Hocheinfahrt an der Rottweiler Straße, die 1878 noch ein einfacher Weg war, wurde damals von Xaver Wernz (1824-1900) mit seiner Frau Theresia Rall (1830-1910) aus Lackendorf bewohnt. Am mächtigen Giebel zum Dorfbach hin ist die Jahreszahl 1786 zu lesen, was auf eine Errichtung nach dem Dorfbrand vom 10. August 1786 schließen lässt, bei dem ein großer Teil der Häuser im unteren Ort ein Raub der Flammen wurde. Auf der 1837-Karte ist als Eigentümer sein Vater Franz-Xaver Wernz (1788-1869) angegeben, der seit 1816 mit Agatha Mauch

(1792-1844) verheiratet war. Dessen Vater Fidel ließ den Hof wohl errichten. Der Sohn vom o.g. Xaver Wernz namens Mathäus Wernz (1859-1946) und seine Frau Veronika Müller aus Villindorf übernahmen vermutlich in den 1890er Jahren den Hof, der später an deren Sohn Albert Wernz (1899-1986) mit Gattin Rosine Benz weitergegeben wurde. Die einzige Tochter des Paares verheiratete sich mit Alfred Mauch von Thebaldles und führt den Hof gemeinsam weiter. Den Hausnamen ‚Lindenbauer‘ erhielt der Hof durch die, auf dem Foto von 1878 gut sichtbaren Lindenbäume.

NO.15 EICHENWEG

Ort: Eichenweg, 78655 Dunningen

Das Gewann Aichen/Eichen wird in einer alten Urkunde von 1407 bereits erwähnt, als Adelheid von Tannegg ihr dortiges Eigentum ‚die Aiche‘ an die Gemeinde Dunningen verkauft. Hier auf dem Foto von 1878 erkennt man den Eichenweg, der noch durch die freie Flur, vorbei an 2 Eisweihern (Wehles Eisweiher und Heckenweiher), führt.

NO.16 SCHUSTER BIHLER

Ort: gegenüber Jahnstr.25 (jetzt Parkplatz beim Schwesternhaus), 78655 Dunningen

Baujahr: um 1860/70

Das mit ‚Schuster Bihler‘ bezeichnete Gebäude wurde im Jahr 1878 von Adolf Bihler, Schuhmacher (1843-1912) und seiner Frau Justina Feger aus Winzeln bewohnt. Es trug den Hausnamen ‚Bihler-Schuhmachers‘, da es von 3 Schuhmacher-Generationen bewohnt war. Adolf Bihler war der Sohn von Pelagius Bihler und Maria Bihler, geb. Neff, die unweit in der Seedorfer Str.14 wohnten. Das Haus stand an der Stelle des jetzigen Parkplatzes gegenüber des ehemaligen Schwesternhaus (jetzt Krippe des Gemeindekindergartens) am oberen Ende der Jahnstraße. Möglicherweise wurde nach der Hochzeit des Paa-

res im Jahr 1872 erstellt, da das Gelände auf der Karte von 1837 noch unbebaut war. Von Adolf Bihler kam es in die Hände seines Sohnes Alfred Bihler (1879-1964), ebenfalls Schuhmacher. Sein Sohn, Schuhmacher Anton Bihler, der Haus und Handwerk weiterführen sollte, starb in den letzten Tagen des 2. Weltkrieges. Um 1970 wurde das Gebäude abgebrochen, der ehemalige Standort dient heute als Parkplatz.

NO.17 FIDEL MAIER, ÖHMDBITZE

Ort: Schulstraße, 78655 Dunningen

Baujahr: vor 1800

Das Haus stand früher etwa auf dem Platz hinter der alten Turnhalle (Schulstraße). Der Bauer Fidel Maier (1848-1922) heiratete im Jahr 1872 Augusta Roth (1841-1888) von Seedorf und bewohnte mit ihr und dem erstgeborenen Kind 1878 den Hof. Im Januar 1888 verstarb Augusta Roth. Fidel Maier verheiratete sich im April 1888 ein zweites Mal mit Witwe Maria Merz (1844-1898), Tochter von Konrad Merz und Franziska Steinwandel aus Seedorf. Sie war die Schwester der Ehefrau von Karl Hils, weswegen dieses Haus auf dem Ortspanorama 1878 wohl Erwähnung fand. Nach deren Tod 1898 heiratete Fidel in seiner dritten Ehe die aus Herrenzimmern stammende Katharina Bihler. Er war der jüngste Sohn des Paares Friedrich Maier (1805-1871) und Katharina Maier (1808-1871), die im Jahr 1837 bereits auf dem Hof nachgewiesen sind. Vermutlich ging das Haus später an die zweite Tochter aus erster Ehe über, die den Peter Mauch (1878-1965) von s'Petrussen heiratete. Bis zum Abbruch des Hofes blieb er innerhalb der Familie, die später einen der ersten Aussiedlerhöfe in Dunningen (heute: Lerchenweg) errichtete.

NO.18 PETER KRAFT

Ort: Oberndorfer Str.12, 78655 Dunningen

Baujahr: 1737

Im Jahr 1878 wohnte Peter Kraft (1838-1910) mit Ehefrau Franziska geb. Maier (1840-1918) und Familie in diesem Haus. Peter Kraft war der Sohn des aus Rosswangen zugezogenen Joseph Kraft. Dieser heiratete 1829 die Dunningerin Justina Maier und war neben seiner Tätigkeit als Bauer auch Stiftungspfleger, Gemeinderat und zeitweise Schultheiß. Das große Hofgebäude wurde um 1736/37 nach dem Dorfbrand, bei dem der obere halbe Ort bis auf 8 Häuser niederbrannte, errichtet. Diese Jahreszahl findet sich am obersten Fenster an der Giebelseite. Heute trägt das Haus den Namen ‚Grossers‘. Vermutlich kam dieser Hausname über eine Enkelin des Joseph Kraft auf das Haus, als sie den Anton Mauch (Grossers) heiratete.

NO.19 SCHAFHAUS IN SEEDORF

Ort: Am Schafhaus 1, 78655 Dunningen-Seedorf

Seedorf

Baujahr: 1806/07

Die Gemeinde Seedorf erbaute in den Jahren 1806/07 das imposante Schafhaus am Südrand des Dorfes, das früher gleichzeitig auch als Armenhaus diente. Das Fachwerkgebäude besaß eine Wohnung, Scheuer und Stallung für bis zu 450 Schafe. Es wurde an meist auswärtige Schäfer für einen Zeitraum von 3 bzw. 6 Jahren verpachtet. Gut sichtbar steht es am Ortseingang von Seedorf und ist von höheren Stellen in Dunningen zu sehen. Heute befindet es sich in Privatbesitz.

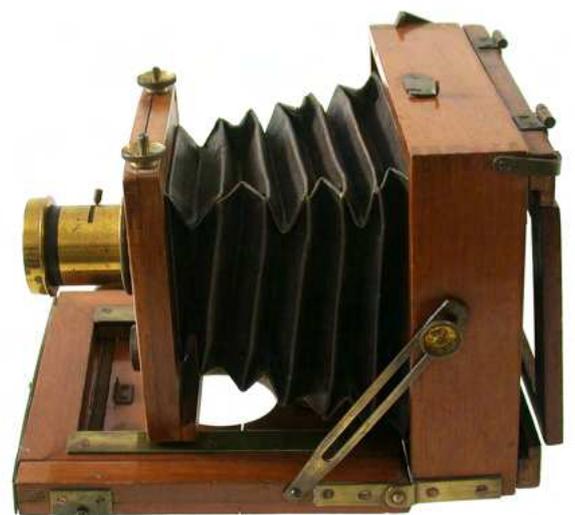


Wir sehen in dieser Momentaufnahme von 1878 ein Dorf im Übergang zur modernen Zeit. Hundert Jahre früher hat es sicherlich noch deutlich anders ausgesehen. Und hundert Jahre später ebenfalls. Die Welt verändert sich und damit verändern sich auch die Orte. Dennoch kann ein lebendiges, lebenswertes Dorf nur durch die Ko-Existenz von Altem und von Neuem entstehen. Das Bewahren von Traditionen schafft Identität und ein Gefühl von Heimat, die stetige Veränderung jedoch ermöglicht uns neue Räume und die Möglichkeit eine Zukunft zu gestalten. Diese Balance zu wahren ist oft ein schwieriges Unterfangen.

Dass wir das Dorf von 1878 auch heute noch erkennen, liegt sicherlich auch am Enthusiasmus derer, die sich der älteren Bausubstanz annehmen und diese auch für heutige Verhältnisse mit Kreativität und Ausdauer wohnlich gestalten. Aber trotz aller guten Ansätze sind viele leerstehende Bauernhäuser in Gefahr abgerissen zu werden. Für die früher notwendigen Ställe und Scheuern gibt es in der heutigen Zeit keine Verwendung mehr. Wir sehen aber immer wieder schöne Beispiele wo eine ‚sanfte‘ Sanierung gelungen ist und die Ökonomie-Teile zu behaglichem Wohnraum umgebaut wurden. Die ‚alten Häuser‘ sollten nicht nur in Akten, Büchern und Erinnerungen festgehalten werden, sie sind Zeugnisse unserer Herkunft. Orte in denen sich Schicksale, Freuden und Dramen abgespielt haben, in denen gefeiert (und manchmal auch gestritten) wurde. Diese traditionellen Gebäude dürften aktuell gerne mehr Wertschätzung erfahren, vor allem, wenn man bedenkt, dass viele Hofstellen schon seit über 1500 Jahren durchgehend besiedelt sind. Was einmal abgerissen wurde, das bleibt verschwunden. In diesem Sinne möchte ich mit diesen Bericht abschließen, mit der Hoffnung, dass auch unsere Kinder, Enkel und Urenkel in einem schönen, gewachsenen Dorf groß werden dürfen, in dem Vergangenheit und Zukunft Hand-in-Hand gehen.



Portraitaufnahme von Karl Hils
(1847-1906), Maler, Schreiner.
Fotografiert von seinem Bruder Josef Hils



Fotokamera um 1878. So ähnlich sah
das Modell aus, mit dem Karl Hils das
Dorfpanorama aufgenommen hat.

FLUCHT UND VERTREIBUNG NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Am 8. Mai 1945 war Nazi-Deutschland besiegt. Aus den deutschen Ostgebieten wurden zwischen 1944/45 und 1950 zwölf bis 14 Millionen Deutsche vertrieben oder mussten flüchten. Überwiegend waren es Frauen mit ihren Kindern und alte Menschen, welche dieses Schicksal traf, da ihre Männer im Krieg gefallen oder in Gefangenschaft gekommen waren. Etwa 300 Menschen in mehr als 80 Familien kamen in diesen Jahren nach Dunningen, einige zogen nach wenigen Jahren weiter, aber die meisten blieben. An sie zu erinnern, ihr Schicksal vor Vergessenheit zu bewahren und ihre Leistung bei der Entwicklung unseres Dorfes nach dem Krieg zu würdigen, ist das Anliegen dieses Beitrags. Die ersten, welche – letztendlich gleich doppelt – von Vertreibung betroffen waren, waren die Deutschen aus Bessarabien, die Wolga- und Schwarzmeerdeutschen. Als Folge des Hitler-Stalin-Paktes kam es von 1939 bis 1940 zur Deportation ganzer Volksgruppen: So wurden 1940/41 etwa 500.000 Wolga- und Schwarzmeerdeutsche in sowjetische Arbeitslager und in verschiedene Gebiete in Kasachstan und Sibirien deportiert. Die Bewohner Bessarabiens wurden nach zum Teil längerem Aufenthalt in eigens eingerichteten Lagern ins Deutsche Reich und in bereits von der Wehrmacht eroberte Gebiete, vor allem in den „Reichsgau Wartheland“ umgesiedelt, von wo sie nach Kriegsende ein zweites Mal vertrieben wurden.





BESSARABIEN

Emilie **Baier**, Familie Benjamin, Else und Erwin **Hildebrandt**, Natalie und Hildegard **Merz**, Familie Ferdinand, Lydia, Elfriede und Nelly **Mittelstädt**, Martin, Maria, Emil und Christel **Nebowski**, Daniel **Riethmüller**, Ida und Manfred **Schwandt**, außerdem aus Russland Friedrich **Kaiser** und Eugen **Seel**



OSTPREUSSEN

Barbara **Assmann**, Familie Emil, Johanna, Alfred und Helga **Grigas**, Charlotte und Brigitte **Grohnwaldt**, Berta **Gruhn**, Familie Josef, Martha, Margarethe, Josef und Ernst **Grunwald**, Theresia **Haustein**, Familie Joachim, Katharina, Agnes, Doris, Erika, Lucie, Siegfried, Klara und Margot **Heinrich**, Auguste und Horst **Heyer**, Familie Karl, Anna, Karl und Margarethe **Kossendey**, Familie Siegfried, Margarethe, Adelheid, Krimhilde, Helmut, Wilma und Waldemar **Leschinski**, Ingeborg **Neumann**, Peter **Pohlke**, Familie Albert, Helene, Margarethe und Rosemarie **Pokern**, Familie Gertrud, Eduard, Werner, Lucie und Monika **Prawdzik**, Familie Anna, Werner und Erwin **Pulina**, Ursula **Schikowski**, Familie Waldemar, Ella, Dörte, Elke und Ute **Stach**, Paul und Frieda **Willutzki**, Familie Franz, Anna, Walfried, Erika, Jürgen und Annemarie **Wölk**

Im Januar 1945 begann der Sturm der Russen auf Ostpreußen, wodurch Ostpreußen Ende Januar 1945 vom Deutschen Reich abgeschnitten wurde. Die Menschen versuchten aus Angst vor Vergeltung durch die Rote Armee sich nach Westen durchzuschlagen oder die Ostseehäfen zu erreichen, um von dort auf Schiffen nach Westen zu gelangen.

Für diejenigen, die von der Roten Armee eingeholt oder überrollt wurden, bedeutete dies in den meisten Fällen Verschleppung, Vergewaltigung oder Tod. Die Flüchtlinge versuchten, den Russen zu entkommen, indem sie den Weg über das zugefrorene Haff wagten. So wollten sie nach etwa acht Kilometern die Frische Nehrung erreichen, eine schmale Landzunge. Von dort aus wollten sie weiter zum Danziger Hafen gelangen. Die Flucht über das zugefrorene Frische Haff erweist sich als fatal. Zahlreiche Fuhrwerke brachen in das brüchige Eis ein, weil sie von sowjetischen Tieffliegern beschossen wurden. Die Menschen ertranken und erfroren in Scharen. Unter den Menschen, die bei der Versenkung der „Wilhelm Gustloff“ starben, befanden sich mehrere Tausend Flüchtlinge aus Ostpreußen.



Hochzeit von Emil und Johanna Grigas
in Rominten, Ostpreußen

SCHLESISIEN

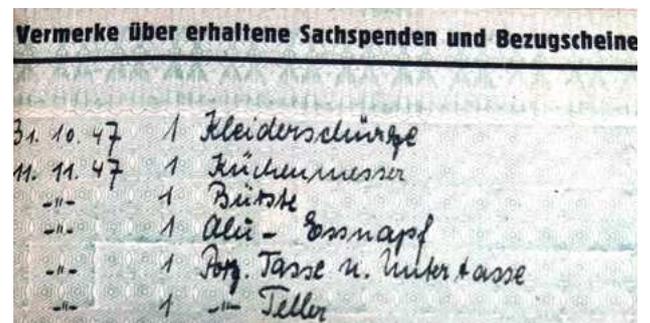
Familie Bertha, Karlheinz und Elfriede **Anders**, Familie Peter, Paul, Anna, Ingeborg und Johannes **Bialas**, Johann **Fuchs**, Paul und Anna **Fuhrmann**, Familie Reinhard, Monika und Gabriele **Gallor**, Heinrich und Maria **Gottwald**, Stefanie und Wally **Jepure**, Maria **Komarnicki**, Josef und Justine **König**, Familie Bruno, Agnes, Elisabeth, Karl, Irmgard, Franziska, Helmut, Konrad und Klemens **Koschnike**, Josef, Hedwig, Josef, Elisabeth, Hedwig, Bernhard und Anna **Krischer**, Eduard, Marta, Gerhard, Elfriede, Maria, Johannes und Josef **Kroner**, Familie Anton, Karolina, Josef, Hedwig, Magdalena und Helmut **Letzel**, Familie Martha, Karl Heinz und Norbert **Mansfeld**, Familie Alfons, Agnes und Engelbert **Modlich**, Berta **Otte**, Familie Richard, Martha, Marianne, Martha, Rudolf und Anita **Pachnike**, Gerhard **Rieger**, Familie Paul, Hedwig, Magda, Edith, Erika, Elisabeth, Waltraud, Katharina und Margaretha **Schneider**, Familie Alvine, Georg, Walter und Hildegard **Tuzyna**, Eberhard **Wotke**

Mit dem Vorrücken der Roten Armee zogen in den Wintermonaten 1944/45 schließlich auch aus Westpreußen, Danzig und dem Wartheland, aus Schlesien und Pommern Millionen bei Schnee und Kälte in das westliche Reichsgebiet. Die Zugverbindungen waren durch die Front unterbrochen. Kraftfahrzeuge und Motorräder besaß nur die Wehrmacht. Die Menschen flohen zu Fuß, mit Handwagen oder Pferdefuhrwerken. Alte Männer und Frauen saßen, kaum geschützt vor dem eisigen Winter, auf den Wagen. Mütter schoben Kinderwagen mit Kleinkindern. Es gab keine medizinische Versorgung, keine Lebensmittel und kaum Trinkwasser. Säuglinge und Kleinkinder waren die ersten Opfer. Sie starben an der eisigen Kälte oder am Hunger.

TSCHECHOSLOWAKEI

Hauptsächlich Sudetenland & Hauerland

Egon **Bannert**, Familie Andreas, Maria, Lydia und Herta **Binder**, Else **Bönisch**, Familie Josef, Juliane, Edith und Inge Frodl, Josef **Katzer**, Franziska **Kopriwa**, Familie Marie, Rudolf, Marie, Rudolf und Edeltraud **Meiser**, Familie Paul, Theresia, Gerhard und Erika **Palik**, Anni **Panuschka**, Eva **Pogadl**, Herta **Rösler**, Familie Josef, Emilie, Erika und Emmi **Schneider**, Familie Johann, Paula und Hans-Joachim **Schneider**, Stefan sen. und Anna **Schneider**, Familie Stefan, Eduard und Hildegard **Schneider**, Julius und Karoline **Schneider**, Anna **Schubert**, Wilhelmine **Zajic**



Nach dem Krieg begann die systematische Vertreibung der Deutschen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten. Noch vor den Festlegungen durch die Potsdamer Konferenz versuchten polnische und tschechoslowakische Machthaber durch wilde Vertreibungen Fakten zu schaffen. Nach Anweisung des polnischen Ministeriums für öffentliche Verwaltung vom Juni 1945 beispielsweise war die „freiwillige“ Ausreise zu fördern, indem man die Deutschen so lange drangsalierte, bis auch die „hartnäckigsten Feinde des Polentums den Mut verlieren“, in Polen zu bleiben. Probate Mittel waren Enteignung, unzureichende Versorgung, Verweigerung von ärztlicher Behandlung, die Duldung von Diebstählen und Vergewaltigungen, wenn die Opfer Deutsche waren.

Am Ende stand die vertraglich festgelegte Vertreibung nach dem Potsdamer Abkommen. Etwa acht Millionen Heimatvertriebene wurden auf das Gebiet der späteren Bundesrepublik gebracht und etwa 4 Millionen in die Sowjetische Besatzungszone.

POMMERN

Fritz **Blankenhagen**, Familie Karl, Elisabeth, Leo, Willi, Gertrud, Elisabeth, Anni, Paula, Hildegard und Ursula **Giese**, Bruno und Ursula **Kieker**, Frieda und Rosemarie **Kindermann**, Familie Karl, Edith und Klaus **Koch**, Familie Aloys, Maria, Gerhard, Günter, Johannes, Alois, Bernhardine, Josef und Adelheid **Loga**, Martin und Elfriede **Zillmer**

Erste Station für die Heimatvertriebenen waren schnell errichtete und hoffnungslos überfüllte Auffanglager in der britischen oder amerikanischen Besatzungszone, aber auch Internierungslager z.B. in Dänemark, in denen die Menschen teils jahrelang verbleiben mussten. Bis 1947 war der Vertriebenenanteil bei uns in der französischen Besatzungszone gering. Die Franzosen, die an der Potsdamer Konferenz nicht beteiligt waren, fühlten sich auch nicht an die dort getroffenen Beschlüsse gebunden und verweigerten zunächst die Aufnahme von Vertriebenen. Erst ab 1949 stiegen im Rahmen des Länderausgleichs auch bei uns die Flüchtlingszahlen deutlich an. Meldete Dunningen im März 1946 gerade einmal zwei Flüchtlinge, waren es im September 1949 schon 144. Obwohl es manches Zeichen guten Willens gab, waren die Vertriebenen keineswegs überall willkommen. Wenn die neu Angekommenen von Frau Leichtle mit einem Teller Suppe begrüßt wurden oder der Gemeinderat im Juni 1948 eine einmalige Beihilfe von 100 RM bewilligte, weil die monatliche Unterstützung seitens des Kreissozialamtes kaum ausreichte, „auch nur das Notwendigste zu kaufen“, so war dies eher

die Ausnahme. Sehr oft schlug den Ausgewiesenen Angst, Hass, Verachtung entgegen. Auf die Vertreibung folgte nun die bittere Erfahrung von Ablehnung als unerwünschte Fremde. Die Ansiedlung konnte oft nur mit behördlicher Gewalt erzwungen werden. Frau Laufer berichtet in der „Brücke“ 1995, dass der auserwählte Wohnungsbesitzer tobte: „Weshalb sind die überhaupt hierher gekommen?“ Dabei war die Unterbringung der neuen Mitbürger äußerst dürftig. Von Familie Prawdzik wird berichtet, dass die 5-köpfige Familie nur ein Zimmer mit 2 Betten zur Verfügung hatte, 1947 beklagte sich Frau Margarete Leschinski beim Umsiedlungsamt, „dass sie mit ihren 5 Kindern lediglich 1 Stuhl, 3 Bettstellen und 1 kleinen Tisch“ besitze. Mit der erwarteten Rückkehr des Mannes aus russischer Gefangenschaft seien die Raumverhältnisse dann vollständig unzureichend.

DANZIG UND WESTPREUSSEN

Horst **Arndt**, Auguste **Bayer**, Familie Edwin, Gertrud, Helga, Margrit und Ingeborg **Ewert**, Hildegard und Hildegard **Flade**, Familie Johannes, Hildegard und Bärbel **Kammer**, Walter und Maria **Kreuzberger**, Familie Reinhard, Marta, Barbara, Elisabeth, Ursula, Helga, Werner, Dora und Gerhard **Mielke**, Familie Walter, Hildegard und Eckehard **Müller**, Karl **Pilath**, Eduard, Emma, Christel, Helga, Degenhard, Edith und Edeltraut **Pohl**

WARTHELAND

Familie Heinrich, Ernestine und Getrud **Babka**, Familie Robert, Margarethe und Jürgen **Funk**, Emil **Wenzel**

Bei den einheimischen Dunningern führten Unwissenheit, Angst vor dem Fremden und die Furcht, das Wenige, was sie über den Krieg gerettet haben, teilen zu müssen zu Ausgrenzung und Ablehnung der neuen Mitbürger. Am 18. Januar

1947 schrieb selbst Hauptlehrer Benz von der Volksschule Dunningen an das Bezirksschulamt Rottweil: „Es ist beinahe mit Sicherheit damit zu rechnen, dass das Bürgermeisteramt gegebenenfalls die freien Räume des Schulhauses mit Flüchtlingen belegt. ... Niemand gibt uns die Garantie, dass alle Flüchtlinge frei sind von ansteckenden Krankheiten und von Ungeziefer.“ Selbst Vertriebene der zweiten Generation haben teilweise bis heute an der unerwünschten Außenseiter-Rolle zu knabbern. Eine Mitbürgerin berichtet, bei ihr zu Hause sei sudetendeutscher Dialekt gesprochen worden, so dass sie das Schwäbisch ihrer Mitschüler nicht verstehen konnte und deswegen beinahe automatisch zur Außenseiterin wurde. Eine andere berichtet von massiver körperlicher Gewalt und betont, sie wolle bis heute mit ihren Jahrgängern nichts zu tun haben. Eine Dunningerin, die damals mit einem jungen Ausgewiesenen liiert war, berichtet, ihr Vater habe auf den Tisch gehauen und gesagt, das seien „doch auch Menschen.“ Vertriebene blieben die ersten Jahre größtenteils unter sich, heirateten untereinander und wohnten in unmittelbarer Nachbarschaft. Diejenigen, die sich nach einigen Jahren den Wunsch nach einem Eigenheim erfüllen konnten, bauten nah beieinander in der Landlin-Ohnmacht-Straße, in der Jakob-Mayer-Straße, in der Kapellenstraße oder der Friedensstraße. Maßgeblichen Anteil hatte Familie Rudolf Meiser, die als erste Vertriebene nach Dunningen gekommen waren. Vater und Sohn gründeten bereits 1950 ein Baugeschäft, das vielen Vertriebenen Brot und Arbeit gab.

Herzlichen Dank möchte ich all denen sagen, die bei den Recherchen mitgeholfen haben: Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bürgerbüros, des Gemeindecarchivs und des Pfarrbüros Dunningen, des Kreisarchivs und des Amtes für Migration Rottweil, des Staatsarchivs Sigmaringen und den Mitbürgerinnen und Mitbürgern, welche mir bereitwillig Auskunft über ihre Familien gegeben haben.



Bau-Trupp Meiser: 1 NN, 2 NN, 3 Johann Schneider, 4 Sylvester Schneider, 5 NN, 6 Erwin Hildebrandt, 7 NN, 8 Stefan Schneider, 9 Rudolf Meiser, 10 Elfriede Kroner, 11 Amanda Mauch, 12 Erwin Pulina, 13 NN, 14 Gertrud Prawdzik, 15 NN

JUGOSLAWIEN UND UNGARN

Karl **Bader**, Anna **Batisweiler**, Johann **Beiler**, Andreas und Barbara **Dechert**, Katharina **Helwich**, Familie Karl, Eva, Karl, Magdalena und Renate **Hummel**, Familie Anton, Anna, Anton, Andreas und Martin **Kisch**, Theresia **Kroboth**, Familie Heinrich, Barbara, Andreas, Michael, Eva, Magdalena und Käthe **May**, Familie Andreas, Theresia und Josef **Pletitsch**, Familie Anton, Maria, Katharina, Anton, Georg und Anna **Steinbrückner**

SOWJETISCH BESETZTE ZONE, SPÄTERE DDR

Fritz und Annemarie **Bergemann**, Familie Walter, Helene, Helmut und Horst **Fröscher**, Josef und Helene **Hoppe**, Familie Eva-Maria, Wolfgang und Antje **Kunde**, Familie Horst, Marianne Gunter und Gertraud **Kühn**, Friedrich **Petschulat**, Friedrich und Anna **Schönfeld**, Herbert **Stefan**

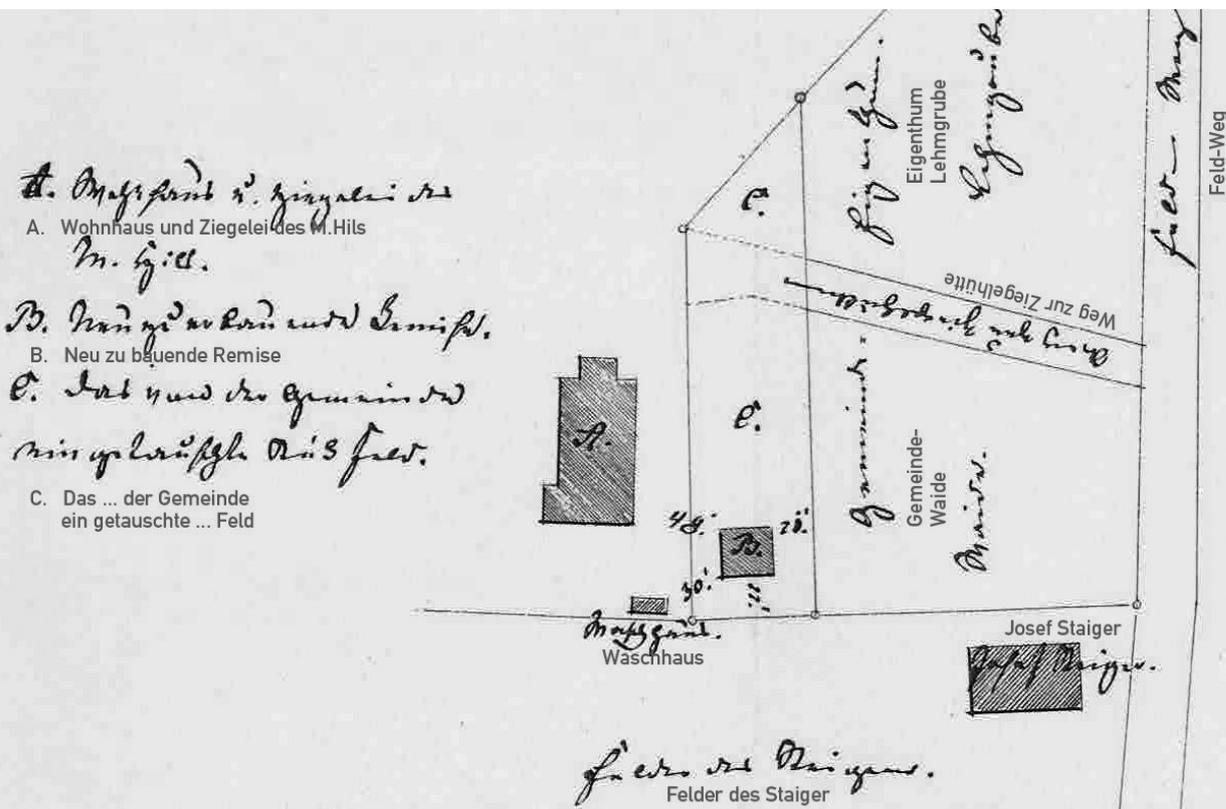
DIE ZIEGELEI AUF DER STAMPFE

Manchen Spaziergänger oder Radler mag es verwundern, wenn er an der Radstrecke am Stampfeweg nach dem „Runkiskreuz“ den kleinen Biotop sieht, der aus einer ehemaligen Lehmgrube entstanden ist. Auch der Landkreis Rottweil, der in diesen Wochen eine Offenland-Biotopkartierung durchführt, hat sich für diese und weitere vernässte, alte Lehmgruben interessiert und diese in die Kartierung aufgenommen. Eine Lehmgrube auf der Stampfe? Gab es hier draußen vielleicht einmal eine Ziegelei?

So ist es auch unserem heimatverbundenen Bürger Alfred Grigas ergangen. Die Auskunft, dass auf der Stampfe einmal Ziegel gebrannt wurden, hat ihm nicht genügt; er wollte mehr darüber wissen. So hat er das gemacht, was er gerne tut und was ihn auszeichnet: Er ging auf die Suche und hat an vielen Stellen nachgefragt, die ihm mehr über diese Ziegelei sagen konnten. Einen ganzen Ordner voll hat er zusammengetragen. Aus diesem darf ich, Hermann Mauch, jetzt schöpfen, um die Geschichte dieser Ziegelei zu erzählen.

DER VERKAUF AM 18. JULI 1844

Das erste verlässliche Dokument zu einer Ziegelei auf der Stampfe, ist eine Verkaufsanzeige von einem Wohn- und Ökonomiegebäude und einer, neben dem Hause stehenden, Ziegelhütte. Diese Zwangsversteigerung wurde im „Schwäbischen Merkur“ mit Datum: Sonntag, den 7. Juli 1844, bekannt gemacht. Der „Schwäbische Merkur“ war eine in Stuttgart erscheinende und im 19. Jahrhundert führende Tageszeitung im Königreich Württemberg. Peter Hils hat dieses Dokument aufgestöbert. So auch die nachfolgenden Aufzeichnungen aus den Kirchenbüchern der Orte Dunningen und Seedorf. Der hier genannte Dunninger Bürger und Ziegler Franz-Josef Hausser geb. 1805 stammte aus Spaichingen und heiratete 1828 in Dunningen die Tochter von Matthäus Millervonder, „AltenMühle“. Sein Name wird in der Ortskarte von 1837 als Ziegler auf der Hinterburg erwähnt. Auf einer Karte von 1840 sind für Dunningen zwei Ziegeleien verzeichnet: Eine auf der Hinterburg (in der Nähe des Hinterburgweihers) und eine auf der Stampfe.



Es ist zu vermuten, dass dieser Ziegler Franz-Josef Hauser etwa 1836-1838 die Ziegelei auf der Stampfe übernommen und auf diesem Grundstück die Gebäude erstellt hatte, die dann 1844 zum Verkauf kamen. Obwohl in der Verkaufsanzeige von einem ganz neuen zweistöckigen Wohn- und Ökonomiegebäude die Rede ist, muss doch festgestellt werden, dass schon vorher ein Joh.-Georg Gehring hier in einer Ziegelhütte Lehmziegel gebrannt hatte. Gehring oder Göhring stammte aus Tübingen, heiratete 1827 in Mönchweiler (auch seine Kinder wurden dort getauft) weil er evangelischen Glaubens war. Er soll, nach der Ortskarte von 1837, auf dem (abgegangenen) Bran(d)hof auf der Stampfe gewohnt haben. Die Zieglerfamilie Gehring ist später nach Amerika ausgewandert. Hatte es dieser evangelischen Familie in der katholischen Umgebung nicht mehr gefallen?

So konnte Franz-Josef Hauser damals diese Ziegelhütte übernehmen. Er war aber leider nur wenige Jahre deren Besitzer, was die Verkaufsanzeige im „Schwäbischen Merkur“ beweist.

Gibt uns diese Namensverwandtschaft von Bran(d)hof zur Ziegelhütte einen Hinweis? Es ist denkbar, dass hier wie an mehreren Orten unseres Landes, in früherer Zeit eine Ziegelei zunächst mit einem Feldbrandofen begann. Die entstanden dort, wo geeigneter Lehm vorhanden war und wurden dann mit einer primitiven Hütte überdacht. Es kam aber auch vor, dass wenn das Lehmvorkommen erschöpft war, die Ziegelei einfach aufgegeben wurde.

Für den Kaufvorgang oder der Versteigerung der Ziegelei am Donnerstag, den 18. Juli 1844 gibt es keine Belege. Allerdings wird im Jahr 1863 auf dem Oberamts-Bauamt ein Baugesuch für eine Remise von einem Ziegler Matthias Hils geb. 1824 vorgelegt. Ob der damals 20-jährige Mat-

thias die Ziegelei allein kaufen konnte, darf bezweifelt werden. Vielleicht wurde er von seinem Vater Johann Baptist Hils, der Zimmermann war, finanziell unterstützt. Auch wurde schon bald danach die freistehende Ziegelhütte überbaut und mit dem Wohn- und Ökonomiegebäude verbunden. Dies war eine größere Zimmermannsarbeit. Ob der junge Ziegler Matthias Hils bei Franz-Josef Hauser seine Ausbildung zum Ziegler gemacht hatte, ist nicht bekannt, darf aber vermutet werden. So begann damals die Ära der Ziegler Hils auf der Stampfe. Auch sein jüngerer Bruder Tobias Hils geb. 1826 war Ziegler. Dieser wanderte 1865 nach Amerika aus. Es ist anzunehmen, dass diese Ziegelei damals ein einträglicher Betrieb war.

DER BEGINN DES ZIEGELBRENNENS WOHL SCHON IN FRÜHERER ZEIT

Vermutlich dürften in Dunningen jedoch früher schon Ziegel hergestellt worden sein, die vom Umfang her lediglich den lokalen Bedarf deckten. Im 18. Jahrhundert wurden die Bauordnungen hinsichtlich des vorbeugenden Brandschutzes verschärft. Feste Brandwände wurden zur Pflicht. Kamin wurden in den Bauernhäusern eingeführt und in der Folge die ‚Hartbedachung‘ mit Ziegeln über den Haus- und Stalleingängen, um Mensch und Tier im Brandfall schneller retten zu können. Auch die Dorfbrände von 1736, 1786 und 1787 führen zur Erkenntnis, dass Ziegel im Vergleich zu Stroh- und Schindeldächern, eine schnelle Ausbreitung des Feuers verhindern konnten. In dieser Zeit wird der Ursprung der Dunninger Ziegelherstellung zu suchen sein.

Belegt wird dies durch verschiedene Einträge in den Kirchenbüchern von Dunningen und Seedorf. Im Taufbuch Seedorf wird 1759 ein Mathias Raigel, ein Ortsfremder, als Taufpate, mit der Berufsbezeichnung ‚Ziegler bei der Stampfe‘

DAS MÜHEVOLLE ZIEGELBRENNEN

Zu damaliger Zeit musste alles noch in Handarbeit gemacht werden. Es begann mit dem Ausheben des Lehms und dem Transportieren mit einem zweirädrigen Lehmkarren zur Ziegelei, den ein Pferd oder vielleicht ein Esel aus der Lehmgrube zur Ziegelei gezogen hatte. Diese Lehmgruben im Wald auf der Stampfe sind heute noch erkennbar; die entlang das Stampfwege erkennbare Lehmgrube ist nur eine davon. Der Lehm wurde zunächst gewässert, dann gereinigt und vermischt, damit er bearbeitbar wurde. Danach wurde er in Formen gepresst und von Hand gestrichen. (Handstrichziegel) Die meiste Zeit der Ziegelfertigung brauchten die Rohlinge für die Trocknung. Die geschah anfangs im Freien; später in überdachten Hütten. Erst jetzt konnte der geformte Lehmziegel im Ziegelofen geschichtet werden. Die geschaffenen Zwischenräume wurden mit Holz und Kohle verfüllt und bei 950-1000 Grad gebrannt. Das Holz kam vor allem zur Anfeuerung zum Gebrauch. Die Kohle musste gekauft werden und war ein erheblicher Unkostenfaktor. Der Chronist Karl Schneider berichtet in der Ortschronik (Seite 19) von der Suche nach Steinkohle durch Erdbohrungen im Bergwald auf der Stampfe.

Diese in den Jahren 1861- 1863 durchgeführten Bohrungen blieben allerdings erfolglos. Wer diese initiiert hatte und wer für deren Kosten aufkam, ist nicht bekannt. Sicher waren auf vielen Dünninger Dächern Ziegel von der Stampfe-Ziegelei Hils. Davon gibt es noch einige Feierabendziegel. Die sind heute begehrte Fund- und Sammelstücke. Sie wurden damals als letzte Lehmziegel eines langen und mühsamen Arbeitstages mit einem Zeichen, einem Namenskürzel oder anderer Gravuren versehen. In einigen anderen Ziegeleien wurden die Anfangsziegel mit einem religiösen Motiv versehen, um damit den Segen Gottes für diesen Brand zu erbitten. Auch diese sind heute begehrte Sammelstücke.

In unserer Heiligkreuzkapelle sind unter den Betstühlen Ziegelfliesen in der Größe von 20/20 cm 4 cm dick, von der Ziegelei Hils verlegt. Dieser Fliesenboden bedeckte anfangs die gesamte Bodenfläche der Kapelle. Weil aber die Ziegelfliesen durch die oft nagelbesohlenen Schuhe der Beter immer mehr Staub hinterließen, wurde der mittlere Gang mit roten Sandsteinplatten ausgelegt und bei den Betstühlen auf die Fliesen ein Bretterboden aufgebracht; auch der Kälte wegen.

Feierabendziegel,
Maße: Länge 37 cm,
Breite 17 cm.
Besonderheit: ein Falz
an der li. und re. Seite
(Im Besitz von Maler
Herbert Hils)





Albertine geb. Nester und
Martin Hils um 1900

Wohnhaus von Albertine und
Martin Hils um 1900

◀ ◀ ◀

DIE ZWEITE GENERATION DER HILS- ZIEGLER

Im Jahr 1905 verstarb der 81-jährige Ziegler Matthias Hils. Mittlerweile hatte sein Sohn Martin Hils, geb. 1863 und mit Albertine geb. Nester verheiratet, die Ziegelei übernommen. Dieser legte 1900 dem Oberamt Rottweil ein Bau-gesuch vor mit einer Planung für eine Erweiterung des Wohnhauses. Nur acht Jahre später plant und baut er einen Anbau und die Aufstockung des Ziegeleigebäudes, um Raum für die Trocknung der Rohlinge zu gewinnen. Damit konnte er auch die Abwärme des Ziegelofens für die Trocknung nutzen. Mühevoll wurden diese Rohlinge auf die Trocknungsebene transportiert. In der Beschreibung der baulichen Veränderung von 1908 steht: „Der alte offene Ziegelofen mit q(u)erirdische(m) Betrieb soll ohne Änderung belassen werden, der Rauch von

dem Ofen werde wie seither ohne besonder(en) Kamin durch Öffnungen im Dach abgeführt.“ Wen wundert es, dass dieser Dachraum schwarz verrußt war. Nach dieser baulichen betriebstechnischen Verbesserung war die Ziegelei in ihrem Bestzustand und erhielt nachher keine Veränderung mehr. Die Zeit des Zieglers Martin Hils wird wohl der erfolgreichste Zeitabschnitt der Ziegelei auf der Stampfe gewesen sein. Aber es machte sich bereits die Konkurrenz bemerkbar. Nach der Erfindung des Ringofens, bei dem im Dauerbrand-Betrieb Ziegel gebrannt werden konnten, wurden die größeren Ziegeleien mit ihren Produkten auf dem (Ziegel)Markt immer erfolgreicher. In unserer Nähe war dies die Ziegelei Bacher in Röttenberg.

HUGO KERN HEIRATET DIE ZIEGLERTOCHTER ALBERTINE HILS

In dieser Generation bekam die Ziegler-Familie Hils auf der Stampfe prominente Verwandtschaft. Die ältere Schwester von Martin Hils, Albertine geb. 1857, heiratete im Jahr 1882 den hochgeachteten Meister und späteren Unternehmer Hugo Kern aus Schramberg. Gewiss war auch die Ziegler-tochter Albertine Hils eine „gute Partie“. Sie war nicht nur eine treusorgende Lebensgefährtin und Mutter der Kinder, sondern auch Vertraute der kühnen Pläne ihres Gatten Hugo Kern, dem Begründer und Fabrikanten der „Schramberger Uhrfederfabrik“. In der Oberndorfer Straße 97 in Schramberg erwarben sie ein Grundstück und bauten dort ein Wohnhaus und eine kleine Fabrik, heute das Gasthaus „Stammhaus“. Das Unternehmen wuchs, wurde 1901 ins Handelsregister eingetragen und besteht heute weiter in der Firma KERN-LIEBERS auf dem Sulgen. Die hochgeachtete Frau in Schramberg verbarg aber nicht ihre Herkunft und hatte für die Belange der Dunninger Verwandtschaft, hauptsächlich in den Kriegsjahren, immer ein offenes Ohr und eine freigiebige Hand. In den 20er Jahren war die Nichte von Albertine, Maria Hils, später Ehefrau von Anton Mauch, in ihrem Haushalt beschäftigt.

DIE DRITTE GENERATION DER HILS- ZIEGLER

Der Nachfolger von Ziegler Martin Hils war sein Sohn Franz Hils geb. 1895. Dieser heiratete, nachdem er den I. Weltkrieg als Soldat glücklich überlebt hatte, die jüngste Tochter Theresia der verwitweten Bergbäuerin Katharina Mauch (ihr Mann Matthias war schon 1888 verstorben). Es ist auffallend, dass dieser Ziegler nachher baulich in die Landwirtschaft investierte. Im Jahr 1900 gab es einen Stallanbau und 1908 einen Scheueranbau. Zwar hatten alle Ziegler einen kleinen bäuerlichen Nebenerwerb, dies war schon auf der

Verkaufsanzeige von 1844 mit fünf Jauchert Äcker (ca. 1,5 ha) erkennbar. Aber die Hauptarbeit lag bei der Ziegelherstellung. Für die meist großen Familien war die Eigenerzeugung von Lebensmitteln oft überlebenswichtig. Dies galt damals für fast alle Handwerksbetriebe. Die Weltwirtschaftskrise und die Inflation in den 20ern Jahren machten dem Betrieb zu schaffen. Bestimmt regten auch das bäuerliche Gemüt und das bäuerliche Können der jungen Frau Theresia vom Berghof zur Erweiterung des landwirtschaftlichen Betriebes an. In diesen schwierigen Jahren wird der Ziegelofen durch Franz Hils wohl zum letzten Mal gebrannt haben. Noch einen weiteren schmerzlichen Abschied mussten diese Eheleute verkraften: Der einzige Sohn Franz (geb. 1921) musste in den unsäglichen 2. Weltkrieg und ist 1944/1945 gefallen. Ein weiteres Kind war 1934 schon bald nach der Geburt verstorben. Nachdem auch Franz, der letzte Ziegler im April 1949 gestorben war, entschied sich seine Witwe Theresia in den 50iger Jahren für einen Umzug ins Dorf nach Dunningen. Der weite Fußweg von der Stampfe ins Dorf war der älteren Frau zu beschwerlich geworden. Die sehr religiöse Frau wollte der Kirche nahe sein, um möglichst oft die Hl. Messe besuchen zu können. In Gesprächen mit der Verwandtschaft stellte sich heraus, dass ihre Nichte Luise an diesem Anwesen Interesse hatte. Luise war eine Tochter der Zwillingsschwester Cäcilia, der Ehefrau des Johann Mauch, Großers; sie heiratete den Landwirt Erwin Pfaff von Lienberg/Sulgen und die Beiden übernahmen den Hof der Ziegler. So verhalfen sie der Tante Theresia zu einem finanziell sorgenfreien Altersdasein, das sie bis ins hohe Alter genießen durfte.

EIN NEUER HANDWERKSBEREIB ZIEHT EIN

Dies änderte sich, als die Tochter Irmgard, dieser Eheleute Pfaff, den Seedorfer Heizungs- und Sanitärmeister Frank Klein heiratete. Zunächst betrieb Frank Klein den elterlichen Betrieb in See-

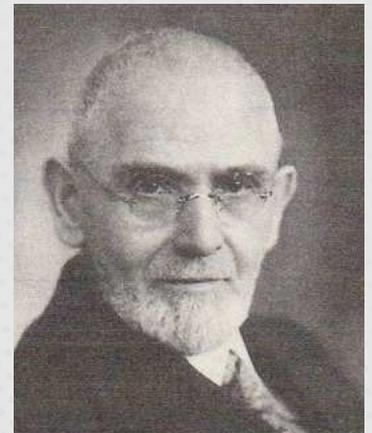
dorf weiter. Doch dann entschied er sich die Firma nach Dunningen auf die Stampfe zu verlagern. Hier war Platz und Raum für ein neues Heizungs- und Sanitärgeschäft. Der Ziegelofen und alles was dazu gehörte ist abgebaut worden. Für eine großzügige Verglasung an der Südseite wurde die alte Fassade geöffnet. Jetzt entstand eine helle geräumige Werkstatt. Die alten, schwarzen und verrußten Dachbalken sind heute in diesem hellen Licht ein gestaltendes Element. Für die Firma Klein zeichnet sich schon jetzt eine Fortsetzung ab. Der Sohn Alexander wird die Firma seines Vaters Frank auf der Stampfe übernehmen und in eine hoffentlich gute Zukunft weiterführen.

Auch zur Heiligkreuzkapelle stellt sich noch einmal eine Verbindung ein. In demselben Jahr des Umbaus der Ziegelei zur Heizungs- und Sanitärwerkstatt 2001 wurde auch die Kapelle renoviert. Die Zimmerleute suchten für dieses historische Kirchlein einen alten, guten Holzpfosten für die Abstützung der schadhaften Empore. Was lag näher, als dort zu suchen, wo ebenfalls in historischen Gebäuden umgebaut wurde. Dankenswerterweise durften die Zimmerleute hier das passende Holzstück aussuchen. Jetzt steht jener alte Pfosten aus der früheren Ziegelei in der Kapelle unter der Empore am Anfang der Treppe und darf eine schöne und hoffentlich lang andauernde Aufgabe in diesem geweihten Raum übernehmen.

Ja, es ist schon interessant und lohnend in solch eine alte Geschichte hineinzuschauen. Deshalb ist es lobenswert, wenn heimatbewusste Menschen, wie Alfred Grigas sich mühen, um solche alten Einrichtungen und die Menschen, die damit verbunden waren, aus der Dunkelheit der Vergangenheit wieder ans Licht zu bringen. Auch Peter Hils sei gedankt für sein williges Zuarbeiten durch Schöpfen aus seinen Quellen in alten Büchern zu diesem Bericht. Immer haben die Menschen in ihrer jeweiligen Lebenszeit versucht,

das zu produzieren oder zu verarbeiten, was gebraucht oder sogar höchst notwendig war. Die strohgedeckten Häuser wurden sehr oft ein Raub der Flammen. Wenn in der Nachbarschaft ein Feuer ausbrach, brannte oft fast das halbe Dorf ab. Die gebrannten Ziegel halfen diesen enormen Gebäudeschäden entgegenzuwirken. Die Menschen, die Ziegler, sind gekommen und gegangen. Auch die Ziegel sind verschwunden und durch andere ersetzt worden. Geblieben sind die Lehmgruben, die zum Glück niemand verfüllt hatte. Heute wissen wir, wie wichtig solche kleinen Biotope für die Vielfalt der Natur sind. So sind sie noch heute wertvolle, lebendige Überbleibsel einer vergangenen Zeit.

Hugo Kern
(1853 - 1942)



Albertine Kern
geb. Hils
(1857 - 1944)



DIE GESCHICHTE DER FAMILIE GRAF IN AMERIKA

VON DUNNINGEN IN DAS LAND DER UNBEGRENZTEN MÖGLICHKEITEN

In der letzten Ausgabe der „Brücke“ (vergl. Die Brücke 2022, Dunninger Jahrbuch 37. Jahrgang) wurde die Familiengeschichte der Metzgerei-Dynastie Graf dargestellt. In diesem Artikel liegt der Schwerpunkt auf den aus dieser Familie nach Amerika ausgewanderten Personen. Durch eine chronologische Darstellung in der Reihenfolge der erfolgten Auswanderungen soll die über einen sehr langen Zeitraum andauernde Kontinuität der Auswanderung von Mitgliedern der Familie Graf nach Amerika und hier vor allem nach Indianapolis sichtbar gemacht werden.

Fidel Graf (1850-1923) und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Maier (1853-1930) - beide zeitlebens wohnhaft in Dunningen - hatten insgesamt 18 Kinder, von denen 12 das Erwachsenenalter erreichten. Sechs davon wanderten nach Amerika aus. Dies waren: Otto, Marie, Sophie, Zita, Wilhelmine und Bertha. Allerdings waren sie nicht die Ersten aus dieser Familie, die beschlossen ihr Glück im fernen Amerika zu suchen. So verließen bereits drei Brüder ihrer Mutter Wilhelmine Graf ihre alte Heimat Richtung Amerika.

Ihr Onkel Bernhard Maier, geboren im Jahr 1850 in Dunningen, wanderte als junger Mann im Herbst 1880 in die Vereinigten Staaten aus. Er ließ sich in Louisville, Kentucky nieder, wo er als Uhrmacher arbeitete. 1884 heiratete er und zog später gemeinsam mit seiner Frau nach Edinburgh in Indiana, wo er lange Jahre ein Juweliergeschäft betrieb. 1910 setzte er sich zur Ruhe und zog nach Indianapolis, wo er Ende Mai 1923 starb. Fünfzehn Jahre später im Jahr 1895 bestieg der 19-jährige Otto Graf im Hafen von Havre in Frankreich das Schiff „La Normandie“.

Am 17. Juni 1895 legte das Schiff im Hafen von New York an, von wo aus er seine Reise bis Indianapolis fortsetzte. Dort arbeitete er zunächst als Barbier, bis er später zum Beruf des Juweliers wechselte. Bei diesem Wechsel, der gleichzeitig auch eine berufliche und damit auch wirtschaftliche Verbesserung dargestellt haben dürfte, waren ihm sein Ehrgeiz und sein Geschick behilflich, wie ein Ereignis, dass in der Ausgabe der Zeitung „The Indianapolis Star“ vom 14.11.1906 geschildert wird, bezeugen dürfte.

Otto Graf kam als Kajütenpassagier an Bord eines norddeutschen Lloyd Dampfers am 13. November 1906 im Hafen von New York an und wurde, sobald er sich außerhalb der Zolllinie befand, durch einen Zollinspektor verhaftet. Grund für die Verhaftung war, dass dem Zollinspektor die vollen Taschen, die Graf bei sich hatte, verdächtig vorkamen. Außerdem soll er bei seinen Einkäufen bereits von Geheimbeamten beobachtet worden sein, die seine Beschreibung bereits vor seiner Ankunft im Hafen an das Zollamt weitergaben. Bei der, nach der Verhaftung vorgenommenen Durchsuchung der Taschen, wurden 18 Pakete gefunden, die in Baumwolle eingewickelte ungefassete Diamanten, Silber- und Perlmuttertaschenmesser, zwei Rubin-Broschen und andere Juwelen enthielten. Die Sachen wurden auf einen Gesamtwert von 1500 Dollar geschätzt. Die gefundenen Objekte wurden beschlagnahmt und Graf aus dem Gewahrsam entlassen. Der Verfasser des Artikels ging davon aus, dass Graf nach Zahlung des Zolls und einer Geldstrafe, die sich auf zwei Drittel des Warenwertes belaufen würde, die beschlagnahmten Schmuckstücke zurück erhalten könnte. Ob dies tatsächlich der Fall war, lässt sich leider nicht mehr nachvollziehen. Dem Artikel lässt sich außerdem entnehmen, dass er sein Friseurgeschäft sechs Monate zuvor verkauft

hatte, sich dann nach Deutschland begab und nun offenbar wieder nach Amerika zurückgekehrt war. In Indianapolis betrieb er 35 Jahre lang ein eigenes Juweliergeschäft, das sich im Lauf der Jahre an drei unterschiedlichen Standorten befand. Außerhalb seiner Arbeit war er in mehreren Vereinen der deutschen Gemeinschaft von Indianapolis aktives Mitglied. Namentlich im Indianapolis Liederkranz, im Deutschen Unterstützungsverein, im Schwabenverein und im Südseite Turnverein. Zudem gehörte er den Freimaurern an. Otto Graf war außerdem seit 1907 mit Anna, geb. Brauer verheiratet, mit der er einen Sohn und eine Tochter hatte.

Sein Sohn Otto G. Graf war lange Jahre als Professor für Germanistik an der Universität von Michigan in Ann Arbor tätig. Während des Zweiten Weltkrieges diente er im Nachrichtendienst der US-Armee und erreichte bei seinem erneuten aktiven Dienst während des Korea-Krieges den Rang eines Majors. Dessen Sohn Erich Graf war unter anderem Soloflötist des Utah Symphoniorchester in Salt Lake City. Otto Graf sr. ist am 30. April 1935 mit 58 Jahren in Indianapolis verstorben, wo er auch begraben wurde.

Einige Jahre später, genauer am 31. Oktober 1903, erreichte ein Schiff aus Bremen den Hafen von New York. An Bord befanden sich zwei Schwestern von Otto Graf sr.: Marie und Zita. Als Kontakt in Amerika hatten sie ihren Bruder Otto Graf angegeben, der ihnen sicher auch bei ihren ersten Schritten zu einem neuen Leben in den Vereinigten Staaten behilflich gewesen sein wird. Marie ließ sich ebenfalls in Indianapolis nieder und heiratete dort wenige Jahre nach ihrer Ankunft im Jahr 1907 August Leibrock. Gemeinsam mit ihrem Mann betrieb sie viele Jahre ein Delikatessenstand auf dem städtischen Markt in

Indianapolis. In ihrer Freizeit war sie Vorsitzende des dortigen Liederkranz Ladies Society. Sie verstarb am 4. Dezember 1977 im Alter von 95 Jahren kinderlos in Indianapolis.

Auch ihre Schwester Zita fand zunächst ihre neue Heimat in Indianapolis, wo sie ebenfalls, wenige Jahre nach ihrer Ankunft, im Jahr 1905 ihren Mann Carl Groener heiratete. Später zogen sie nach Chicago in Illinois, wo sie am 18. August 1954 im Alter von 69 Jahren auch verstorben ist. Sie hatte gemeinsam mit ihrem Mann zwei Söhne, wovon einer direkt am Tag der Geburt verstorben ist und zwei Töchter. Nicht mal ganz ein Jahr nach der Auswanderung der beiden Schwestern folgte bereits eine weitere Schwester nach.

Am 16. August 1904 erreichte Sophie Graf an Bord eines Schiffes, dass sie in Antwerpen bestiegen hatte, den Hafen von New York. Auch sie hatte ihren Bruder Otto Graf als Kontakt in Amerika angegeben. Sie ließ sich ebenfalls in Indianapolis nieder und heiratete dort im Jahr 1906 ihren Mann Gottlieb Asperger. Mit ihrem Mann hatte sie insgesamt einen Sohn und drei Töchter, wovon eine bei einem tragischen Unglücksfall zu Tode kam. Über den genauen Hergang des Unglücks berichtete auch die örtliche Zeitung Ende Oktober 1918. Laut dieser stellte Sophie eine Wanne mit Wasser in der Küche auf den Boden und verließ dann für einige Minuten das Zimmer. In der Küche befanden sich noch das 14-Monate alte Baby und ihre zwei anderen Kinder im Alter von vier und sechs Jahren. Diese waren vor der Rückkehr der Mutter in einen anderen Teil des Hauses gegangen und hatten das Baby allein gelassen. Das Baby war in dieser Zeit offenbar an der Wanne hochgeklettert und in diese hineingestürzt. Als sie zurückkam lag das Baby bereits tot in der Wanne. Doch auch über ein le-



Marie und August Leibrock



Otto Graf sr.

Bertha Bonnet
geborene Graf



bensbedrohliches Ereignis in der Familie mit positivem Ausgang ist durch einen Zeitungsartikel zu erfahren. Einem Bericht von Ende Juli 1940 ist zu entnehmen, dass Sophie Asperger möglicherweise durch die Erste-Hilfe-Leistungen von zwei Polizisten das Leben gerettet werden konnte. Sie blutete stark durch ein geplatztes Blutgefäß, als die Polizisten eintrafen und ihr erste Hilfe leisteten. Anschließend wurde sie zu einem Arzt gebracht, der die Arbeit der Polizisten lobte. Bis zu ihrem Tod am 7. Januar 1958 im Alter von 73 Jahren, lebte sie insgesamt 52 Jahre in Indianapolis und war dort Mitglied der katholischen Kirche. Am 13.11.1906 erreichte Bertha Bonnet, geb. Graf zusammen mit ihren zwei kleinen Töchtern (Bertha und Hilda), von Bremen kommend, den Hafen von New York. Ihr Mann, Friedrich Christian Bonnet, den sie im Oktober 1901 geheiratet hatte, war bereits im Juni 1905 ausgewandert. Auch er ließ sich in Indianapolis nieder und wurde dabei von seinem Freund und Bruder seine Ehefrau Otto Graf unterstützt. Bertha lebte insgesamt 45 Jahre in Indianapolis, wo ihr Mann 50 Jahre lang ein eigenes Juweliergeschäft führte. Sie hatten gemeinsam drei Töchter und vier Söhne. Sohn Albert Bonnet gehörte und führte das F.C. Bonnet Juweliergeschäft 25 Jahre bis zu seinem Ruhestand 1984. Sohn Alfred D. Bonnet war ab 28. Februar 1944 Teil der 68th Bomb Squadron, der amerikanischen Luftwaffe und war mit dieser an ca. 30 Einsätze gegen verschiedene Ziele in Europa, u. a. Colleville/St. Laurent im Rahmen der Landung in der Normandie am 6. Juni. beteiligt. Am 11. Juli 1944 startete Alfred (Pilot) mit seiner neunköpfigen Besatzung mit einer B-24 Liberator von England aus zu einer Bombardierung des Flugplatzes München-Riem. Kurz vor dem geplanten Abwurf der Bomben wurde das Flugzeug von der Flak getroffen. Er hielt die Position über dem Ziel, warf die Bomben ab und blieb in Formation bis eine Stunde Entfernung von der feindlichen Küste. Nach dem Ausfall des Motors Nr. 2 funkte er und erhielt Flugunterstützung von vier P-38. In der Hoff-

nung die englische Küste zu erreichen, warfen sie so viel Ausrüstung, wie möglich ab, bevor sie sich in die Aufschlagpositionen begaben. Leider konnten sie den Absturz nicht verhindern und als das Flugzeug auf die Oberfläche des Ärmelkanals aufschlug, brach es auseinander. Fünf Mann der Besatzung wurden getötet, vier Personen, darunter Bonnet wurden verletzt, überlebten aber den Absturz und wurden von einem britischen Zerstörer gerettet. Tochter Bettye Anderson, geb. Bonnet war längere Zeit als professionelle Tänzerin aktiv. So war sie unter anderem als Tänzerin im Rahmen einer Bühnenshow mit Dick Powell und Ginger Rogers auf Tournee und trat in vielen Theatern auf. Bertha Bonnet ist am 25.05.1950 im Alter von 70 Jahren in Indianapolis verstorben. Als letzte der Geschwister folgte Wilhelmine „Mina“ Graf ihrem Bruder und ihren Schwestern nach Amerika. Sie bestieg ein Schiff im Hafen von Havre in Frankreich und erreichte nach einer elftägigen Überfahrt den Hafen von New York am 10.09.1907. Von dort aus zog sie ebenfalls weiter nach Indianapolis, wo sie im Dezember 1910 ihren Mann Karl Klemm heiratete. 1913 gründete sie gemeinsam mit ihrem Mann einen Metzgerladen, den sie lange Jahre in Form eines Standes im Marktgebäude in Indianapolis betrieben.



Rechts Mina und Karl Klemm

Nach dem Tod von Karl Klemm 1967 übernahm Otto Straub, ein Sohn von Minas Schwester Emma, das Geschäft. 1969 verkaufte dieser den Laden an Gerhard Klemm, einem Neffen von Karl Klemm, der ihn 2003 an Claus Muth ver-

kaufte, der ihn wiederum bis heute erfolgreich weiterführt. Mina Klemm starb am 08.09.1959 im Alter von 72 Jahren, kinderlos, an den schweren Verletzungen eines Autounfalls auf dem Highway bei Cumberland in Indiana. Sie war Mitglied der Indianapolis Liederkrantz Society und besuchte die dortige katholische Kirche. Als ihr Mann im Jahr 1967 verstarb hinterließ er ein Nachlass im Wert von einer Million Dollar, wovon ein Großteil an Verwandte und ein Altenheim für alte Deutsche in Indianapolis ging.



Otto und Henrietta Straub

1925 wanderte der bereits erwähnte Otto Straub (geb. 1906), ein Bruder des „Langen Dunninger“, nach Indianapolis aus und arbeitete dort als Metzger am Stand seines Onkels Karl Klemm bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1969. Während des 2. Weltkriegs diente er in der US-Armee in Übersee. In seiner Freizeit war er im Indianapolis Liederkrantz aktiv. Er war seit 1931 mit Henrietta, geb. Hellmann verheiratet und starb am 13.09.1974, kinderlos, im Alter von 67 Jahren in Indianapolis. Noch anzumerken ist, dass er 1925 nicht allein, sondern mit seinem Cousin Paul Graf nach Indianapolis reiste. Paul Graf kehrte allerdings schon nach kurzer Zeit wieder nach Dunningen zurück, da es ihm nicht gelungen war, in Amerika Fuß zu fassen. Im Oktober 1926 wanderte Ernst Graf (geb. 1903)

aus Zuffenhausen, dessen Vater Adolf ein Bruder der ausgewanderten Graf-Geschwister war, nach Indianapolis aus. Er gab als Kontakt seine dort wohnhaften Onkel Karl Klemm an, der ihn sicher bei den ersten Schritten in der neuen Heimat unterstützt haben wird. Er war seit 1930 mit Lore Graf, geb. Buck verheiratet, die er wenig später nach seiner Auswanderung, aus Deutschland nachgeholt hatte. Er starb am 09.11.1950, kinderlos, im Alter von 47 Jahren, in Indianapolis. Seine Frau kehrte ein paar Jahre nach seinem Tod nach Deutschland zurück, wo sie später auch starb. Nach Ende des 2. Weltkrieges kam es, nach einer längeren Pause, wieder zu Auswanderungen aus dieser Familie.

Erwin Straub (geb. 1930), ebenfalls ein Bruder des „Langen Dunninger“ wanderte 1951 nach Indianapolis aus, wo er 1958 auch heiratete. Er lebte die meiste Zeit in Indianapolis, zog Anfang der 1990er Jahre nach Florida und ist dort im Jahr 2014 verstorben. 1952 wanderte Anneliese VanDevander, geb. Graf von Berlin (geb. 1930) nach Indianapolis aus. Sie war die Tochter von Otto Graf, der ein Bruder des ausgewanderten Ernst Graf war. Sie heiratete 1963 und lebte eine längere Zeit in Greenwood in der Nähe von Indianapolis, wo sie 1998 mit 67 Jahren verstarb. 1960 wanderte als (bisher) letzter aus dieser Familie Manfred Graf (geb. 1940), Enkel von Franz Graf, ebenfalls ein Bruder der ausgewanderten Graf-Geschwister, nach Indianapolis aus. Er lebt gemeinsam mit seiner Familie nach wie vor in der Nähe von Indianapolis.

Mit seiner Auswanderung fand eine lange Reihe von Auswanderungen von Mitgliedern aus der Metzger-Familie Graf nach Amerika ihr (vorläufiges) Ende. Doch wer weiß, was die Zukunft bringt. Vielleicht handelt es sich auch nur um eine längere auswanderungsfreie Phase und die Geschichte ist an dieser Stelle noch nicht zu Ende erzählt?

JUBILÄEN PERSONEN GESCHICHTEN

IM WECHSELRAHMEN: MIKE EMELING

Geboren wurde ich im wunderschönen Bergischen Land, in Wuppertal. Der Name Bergisches Land geht zurück auf die Herren von Berg, die der Gegend ihren Namen gaben. Wuppertal, bekannt durch die Schwebebahn und als Geburtsstätte von Friedrich Engels, der im November 1820 im damaligen Barmen, heute ein Stadtteil von Wuppertal, das Licht der Welt erblickte. Zum einen ein erfolgreicher Geschäftsmann in der Textilindustrie, zum anderen Partner von Karl Marx und Mitdenker des Marxismus.

In Wuppertal blieb ich bis zum Ende meines Zivildienstes 1992. Durch die günstige Lage war auf der einen Seite Düsseldorf und Köln schnell erreicht, und zur anderen Seite die Städte Dortmund, Essen und Bochum.

Nach meinem Zivildienst ging es dann zunächst zum Studieren nach Freiburg. Tübingen schloss sich an und meinen Abschluss als Lehrer legte ich dann an der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg ab.

Meine beiden Kinder (Zwillinge) aus erster Ehe wurden in Freiburg geboren.

Mit der Jahrtausendwende bin ich in Stuttgart sesshaft geworden und habe dort auch zwanzig Jahre gelebt und gearbeitet.

Von Beginn an war es mir ein Anliegen, allen Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Das Lernen von- und miteinander war und ist stets ein für mich wichtiger Baustein in der Bildung von Kindern und Jugendlichen. Ebenso wichtig ist für mich das gemeinsame längere Lernen, dass jedes Kind nach seinen Stärken gefordert und in seinen Lernfeldern gefördert wird.

Daher lag es auf der Hand, dass ich mich von Beginn an für die Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg engagiert habe. Zum Schuljahr 2013/2014 startete meine damalige Schule, die Elise von König GMS in Stuttgart, als erste Gemeinschaftsschule in Stuttgart.

An dieser Schule leitete ich die Berufsorientierung und habe im Schulleitungsteam erste Erfahrungen in der Steuerung von Prozessen gesammelt.

Als dann die Stelle des Konrektorates vakant wurde, war es für mich klar, dass ich mich auf diese Stelle bewerbe. Als Konrektor habe ich dann zusammen mit meiner Schulleiterin die Gemeinschaftsschule kontinuierlich weiterentwickelt.

Zum Schuljahr 2015/2016 habe ich dann den Sprung in die Schulleitung gemacht. Ich nahm die Stelle des Schulleiters an der Bertha von Suttner GMS in Stuttgart-Freiberg an und führte diese Gemeinschaftsschule sechs Jahre lang. Die Bertha von Suttner GMS ist zum Schuljahr 2015/2016 als Gemeinschaftsschule gestartet.

Begleitend habe ich auf verschiedenen Veranstaltungen als Referent die Grundsätze und die Pädagogik der Gemeinschaftsschule vertreten.

Während meiner Zeit in Stuttgart sind zwei meiner Enkelkinder geboren worden. Es ist ein wunderbares Geschenk, Enkelkinder beim Aufwachsen als Großvater zu begleiten.

Nach einem Zwischenstopp in Donaueschingen haben meine Frau, ihre Kinder und ich in Trossingen unsere neuen Wurzeln eingegraben.

Nach zwei Jahren des Pendelns las ich dann, dass die Eschachschule in Dunningen eine neue Schulleitung suchte.

Da habe ich nicht lange gezögert, eine tolle Schule und ein offener, interessierter Schulträger, dem Bildung für alle Kinder und Jugendlichen ein wichtiges Anliegen ist.

Als dann die Zusage kam, war die Freude bei mir groß, nun meine Kompetenzen in der Eschachschule einzubringen und gemeinsam mit dem hoch motivierten, kompetenten und offenen Kollegium Gemeinschaftsschule für die Kinder und Jugendlichen zu gestalten.



Personen im Wechselrahmen von 1986 bis heute.

- 1986 Gerhard Winkler
- 1987 Michael Bohnacker
- 1988 Dr. Otto Käppeler
- 1989 Erich Finkbeiner †
- 1990 Ernst Glatthaar
- 1991 Rainer Pfaller
- 1992 Pfarrer Josef Neuenhofer
- 1993 Ute von Zeppelin
- 1994 Pfarrer Kilian Hönle †
- 1995 Herbert Rebholz †
- 1996 Johann Marte †
- 1997 Hans-Peter Storz
- 1998 Heinz Brunnenkant
- 1999 Viktor Bihler
- 2000 Bernhard Pfundstein
- 2001 Thomas Lott
- 2002 Claudia Benner
- 2003 Thomas Rottler
- 2004 Kuno Werner
- 2005 Rudi Merz
- 2006 Pfarrer Hermann Barth
und Pater Waldemar Birk †
- 2007 Karl-Heinz Bantle
- 2008 Annette Riehle
- 2009 Monika Viereck
- 2010 Anton Roth †
- 2011 Gerhard Benner
- 2012 Inge Erath
- 2013 Margarita Marte
- 2014 Dr. Stephan Kröger
- 2015 Hans-Peter Schumacher
- 2016 Katharina Hirt
- 2017 Peter Schumacher
- 2018 Paola Notheis
- 2019 Fritz Rudolf
- 2020 Ramona Mauch
- 2021 Günther Möller
- 2022 Dagmar Braun

Bürgermeister Hans Schmid wird seines Amtes enthoben

Dunningen: Als im Herbst 1931 in Dunningen Hans Schmid mit einer überwältigenden Mehrheit von 86% der Stimmen zum <Bürgermeister>, so hieß die neue Amtsbezeichnung, gewählt wurde, dachte wohl niemand daran, dass der Ortsvorsteher nur kurze Zeit sein Amt ausüben würde. Hans Schmid, der erste von auswärts kommende Amtsinhaber, machte sich gleich mit viel Elan an die Arbeit. Trotz der wirtschaftlichen Notlage im Reich, die sich auch auf die Kommunen auswirkte, verlief die Gemeindepolitik in ruhigen Bahnen. Die Schwierigkeiten begannen mit der Machtergreifung Adolf Hitlers im Januar 1933. Schon im April wirft der Rottweiler Landrat Gustav Regelmann (NSDAP) dem Dunninger Bürgermeister Dienstnachlässigkeiten vor und die Kreis-NSDAP mit Kreisleiter Acker an der Spitze beschwert sich und beschuldigt ihn, in keiner Weise seinen Aufgaben gewachsen und politisch unzuverlässig zu sein. Am 30. Januar 1934 untersagt das Innenministerium mit sofortiger Wirkung dem Bürgermeister die Ausübung seines Dienstes und teilt ihm gleichzeitig mit, er könne in Spaichingen bei der dortigen Gemeindeverwaltung als Obersekretär verwendet werden. Um vor der Bürgerschaft diese Zwangsmaßnahme zu rechtfertigen, wird Hans Schmid mit folgender Begründung für 8 Tage in Schutzhaft genommen: „Schmid hat sich nach diesseitigen Erhebungen wiederholt geweigert, die Hakenkreuzflagge auf dem Rathaus zu hissen, ferner ließ er vom Dienstrad den Hakenkreuzwimpel mit der Bemerkung entfernen, mit solchen Verzierungen fahre er nicht. Weiter hat er trotz des Beschlusses des Gemeinderates es unterlassen die Vorbereitungen zu einem Höhenfeier anlässlich der Hitlerjugendfeier zu treffen“. Bereits im März setzt Landrat Regelmann einen neuen, der nationalen Regierung genehmen Bürgermeister, ein, Walter Leichtle. Dieser wurde 1942 zur Wehrmacht eingezogen und ist vermutlich 1945 beim Kampf um Berlin gefallen.

INTERESSANTES IN KÜRZE

Ein guter Vorschlag?

Der Journalist und Schriftsteller Heribert Prantl hat in der <Süddeutschen Zeitung> vom 22./23. Juli 2023 einen interessanten Vorschlag gemacht. Er ist der Meinung, dass man den Text der DDR-Hymne, den Johannes R. Becker 1949 geschrieben hat und der bis zur Wiedervereinigung in der DDR gesungen wurde, an die bundesrepublikanische Hymne <Einigkeit und Recht und Freiheit>, die von Heinrich Hoffmann von Fallersleben 1841 gedichtet wurde, anhängen und zur neuen Nationalhymne erklären sollte. Diese neue Hymne hätte dann folgenden Text:

Heinrich von Fallersleben 1841

Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, danach lasst uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand, Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand, blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland.

Johannes R. Becker 1949

Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt, lass uns dir zum Guten dienen, Deutschland einig Vaterland. Alle Not gilt es zu zwingen, und wir zwingen sie vereint, denn es muss uns doch gelingen, dass die Sonne schön wie nie über Deutschland scheint.

Was meinen unsere Leser
und Leserinnen dazu?

Am 8. November 2023 jährte sich der Todestag von Bernhard Birk zum 90. Mal

WER WAR BERNHARD BIRK?

Bernhard Birk wurde am 7. September 1900 als Sohn des Strohhutfabrikanten Peter Birk und seiner Ehefrau Lina Birk, geb. Mauch in Dunningen geboren. Nach seiner Schulzeit in seinem Heimatort besuchte er das Privatgymnasium Stella Maris zu Feldkirch in Vorarlberg und legte dort 1919 das Maturitätsexamen ab. Da aber seine österreichischen Zeugnisse im Königreich Württemberg nicht anerkannt wurden, musste er das württembergische Maturum im humanistischen Gymnasium Rottweil nachholen. 1920 begann er ein Studium in den Fächern Germanistik, Geschichte und Französisch an der Münchener Universität. 1924/25 musste er sich einer schweren Kropfoperation unterziehen. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit konnte er sein Studium fortsetzen. Nach Abschluss des Studiums betätigte sich Birk als Journalist und Schriftsteller in Wien. Von dort aus sandte er auch an die Heimatzeitungen <Schwarzwälder Volksfreund> und <Schwarzwälder Bote> Berichte, die sich kritisch mit der nationalsozialistischen Politik Hitlers befassten.

Durch eine Postkarte, die er an seinen Freund, den in Heiligenbronn geborenen Stadtpfarrer Erich Endrich in Buchau schrieb, geriet er ins Visier der Poltischen Polizei. Das Landespolizeiamt ersucht das Oberamt Oberndorf um sofortige Festnahme Birks für den Fall, dass er dort auftauchen sollte. In einem anderen Schreiben der Polizei wird Birk als fanatischer Zentrumsman und als kämpferischer Vertreter des politischen Katholizismus bezeichnet. Er übersiedelte nach Österreich und betätigte sich in Wien als Journalist und Schriftsteller. Im April 1938 ereilte ihn aber dort das Schicksal. Hitler marschierte in Österreich ein und sofort begann er, seine politischen Gegner durch die Gestapo verhaften zu lassen. Zusammen mit dem christlich-sozia-

len Bundeskanzler Ritter Kurt von Schuschnigg (1934-1938) wurde er verhaftet und für 2 Monate in Polizeihaft genommen, Im Anschluss daran wurde er am 17. Juni 1938 in das KZ Dachau und später nach Flossenbürg eingeliefert. Damit begann für den 38-jährigen eine Leidenszeit, die erst endete als er bei Kriegsende in englische Gefangenschaft kam.

IM KZ DACHAU UND FLOSSENBÜRG

Eindringlich schildert Birk wie die Insassen im KZ behandelt wurden. Zwei Beispiele sollen hier wiedergegeben werden:

„Sommer 1938. Zuerst wurden wir in die Kiesgrube geworfen, das heißt wir mussten täglich, etwa 1000 Mann, 12 Stunden lang Kies fördern, bis über die Knie im Wasser stehend, Dauerte 6-8 Wochen. Alle Arbeit geschah ohne Kopfbedeckung, da einer der Neuen den Lagerkommandanten nicht begrüßt hatte, da er ihn nicht kannte. (...)

Das Schlimmste kam noch. Es war das Schubkarren fahren bei Bau- und Planierarbeiten. Innerhalb von 3 bis 5 Tagen konnte so der stärkste Mann vom Leben in den Tod befördert werden, ohne ihn auch nur anzurühren. Ich musste einmal 3 Tage lang Schubkarren fahren. Meine Hände und Füße waren eine einzige Wunde. Nur durch meine Energie und mein Gottvertrauen habe ich diese Marter ausgehalten. (...)

Eines Tages, 1938 im Sommer, wurde ein alter Jude in eine Betonmischmaschine gesteckt, diese elektrisch in Gang gebracht und der alte Jude in der rasenden Trommel herumgewirbelt, Nach ein oder zwei Minuten wurde er halbtot mit Knochen-, Rippen- und Schädelbrüchen geborgen und in die Krankenabteilung geschleppt, wo er nach einigen Stunden durch den Tod erlöst

wurde, Das war ein <Scherz und Spaß> der übermütigen SS.“ (Zitiert aus: Franz-Josef Rinsche, Das Kainsmal der Deutschen)

Im März 1940 wurde er aus der Haft entlassen und sofort zur Wehrmacht eingezogen. Auf einem Minensuchboot musste er Dienst tun, überstand aber dieses Todeskommando und geriet bei Kriegsende in englische Gefangenschaft, aus der er bald entlassen wurde und somit wieder in seine Dunninger Heimat zurückkehren konnte.

NACH KRIEGSENDE ZURÜCK IN DIE HEIMAT

Dort heiratete er seine Frau Anny und war auch eine kurze Zeit als Aushilfslehrer an der Dunninger Volksschule tätig. Einen Vorschlag des kommissarischen Bürgermeisters Josef Mauch, sein Amt zu übernehmen, schlug er aus. Bald darauf zog es ihn wieder in seine zweite Heimat nach Wien, wo er bis zu seinem Tode in führender Stellung bei der <Wiener Zeitung> bis zu seinem Tode am 8. November 1953 tätig war. An seiner Beerdigung nahmen zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Kirche und Journalistik teil, so etwa der frühere Bundeskanzler Dr. Leopold Figl. Seinem Wunsch gemäß wurde er in seine schwäbische Heimat überführt und unter großer Teilnahme der Dunninger Bevölkerung zur letzten Ruhe geleitet. Pfarrer Johannes Schmieder bezeichnete ihn als einen wahrhaft großen Menschen mit einer tiefen Religiosität und einem unerschütterlichen Glauben, für den er zeit seines Lebens gerungen, gekämpft und gelitten habe.

Sein Grab befindet sich auch heute noch auf dem Dunninger Friedhof und wird seit 2012 von der Gemeinde zusammen mit der Familie Lohmüller gepflegt.



Grabstein auf dem Dunninger Friedhof

Quellen: Julius Wilbs, Früher Widerstand gegen Hitler, Rottweiler Heimatblätter Nr.4 2004, 65 Jahrgang Franz-Josef Rinsche, Das Kainsmal der Deutschen, Sinus Verlag, Krefeld 1988

Nun noch ein Artikel von Manfred Burri

Bedingt, durch deinen Vorschlag zur Straßenbenennung im Industriegebiet Kirchöhren und auch durch den Bericht in der Brücke 2022, über den Stutzflügel von der Fa. Sohmer & Co, erinnerte ich mich wieder an eine meiner vielen weltweiten Auslandsmontagen. 2008 hatte ich von der Firma Kern & Liebers aus eine Reparatur in Seoul, Südkorea, im Industriegebiet Doksan-Dong, an einer Maximo-Bahn (Herstellung von Sicherheitsgurtfedern) durchzuführen. Technisch gut vorbereitet und auch die nötigen Ersatzteile im Gepäck, lief die Maschine am ersten Tag wieder und somit stand der zweite Tag für mich zur freien Verfügung. Direkt hinter meiner Unterkunft im Novotel war ein riesiger Einkaufsmarkt, unter anderem mit einer großen Musikinstrumenten-Abteilung. Dort entdeckte ich zufällig viele Klaviere und Flügel der Marke Sohmer und Samick und andere und auch eine große Gitarrenabteilung. Ohne geschichtliche Vorkenntnisse fotografierte ich 2 Klaviere, um meinem Jahrgänger Walter Sohmer zu beweisen, wie bekannt sein Name in der Welt ist. Auch haben mich die verschiedenen Hölzer der einzelnen Instrumente beeindruckt und auch das Sohmer-Markenzeichen unter dem Namenslogo. Jedenfalls habe ich mir dabei nichts gedacht und viele Dinge waren auch durch die koreanischen Schriftzeichen für mich unlesbar.

Jetzt, nachdem ich mich im Internet in Wikipedia informiert hatte, ist mir klar, dass diese Spur unweigerlich von Seoul Südkorea über die USA nach Dunningen auf die Bitze führt. Im nachhinein bin ich froh, wenigstens 2 Fotos gemacht zu haben. Sonst hätte ich wahrscheinlich mehr davon gemacht und vielleicht auch ein Prospekt mitgenommen.



Zwei Sohmer Klaviere im Musik-Center
in Seoul Doksan Dong Süd Korea

Laut Internet existiert Samick erst seit 1958 und erwarb auch die Lizenzen anderer führender Klavier- und Flügelhersteller und hat den Firmensitz in Seoul Incheon, wo auch der internationale Flughafen von Seoul ist. Bei einem Abendessen mit dem Geschäftsführer von Kern & Liebers, Mr. Jee fragte er mich, was ich so alles angeschaut hätte. Ich meinte, unter anderem, ein riesiger Music Store mit Pianos. Aber er meinte, "I play Saxophone". Somit war die musikalische Sache durch und am anderen Tag flog ich mit ASIANA wieder zurück nach Frankfurt. Wenn ich das damals mit den Sohmer-Pianos schon gewusst hätte



**Bild aus der Heimat, vor der Auswanderung
nach Dunningen im Jahr 1971.**

hintere Reihe v. li.: Željko Poredoš, Jelena Poredoš,
Rudolf Poredoš, Terezija Mesić geb. Poredoš
vorn: Zlatko Poredoš

THERESIA MESIC GEB. POREDOSCH - INTEGRATION

„Ihr seid doch keine Ausländer...“, ein Zitat aus dem Munde von Paula und Hermann Kleiner, den früheren Wirtsleuten des Gasthauses Krone in Dunningen, könnte nicht besser umschreiben, wie eine Integration in Dunningen durch die herzliche Aufnahme zugezogener, ausländischer Mitbürger als gelungen angesehen werden kann.

Mit zwölf Jahren kam die junge Terezija Mesic geb. Poredoš nach Deutschland und ihre erste Station war in Locherhof bei Familie Müller in der Teufenstraße. Ihre Mutter ist bereits 1969, 3 Jahre zuvor, nach Deutschland übersiedelt. Sie gehörte zu den sogenannten „Gastarbeiterinnen“ bei der Firma Junghans in Schramberg. Damals gab es für die Werksangehörigen sogenannte „Frauenwohnungen“, eine Art WG nur für Frauen, denn es war zu damaliger Zeit nicht üblich, dass eine komplette Familie übersiedelte. Der Vater von Terezija kam 1 Jahr später nach. Als Ehepaar wohnten Herr und Frau Poredoš dann in Locherhof. Bis zum Jahre 1972 wurde Theresia mit ihren beiden Brüdern Zlatko und Željko bei ihrer Tante, der Schwester der Mutter, in ihrem Heimatort Čehovec (Gemeinde Prelog) umsorgt und versorgt.

In der 6. Klasse begann so die Schulzeit an der Eschachschule in Dunningen. An den Lehrer Herr Wollmann kann sie sich noch gut erinnern. Im Musikunterricht wurde sie dazu angehalten, ein kroatisches Lied vorzusingen. Der Schulbeginn in einer anderen Sprache als ihrer Muttersprache fiel Terezija nicht leicht. Als Sonderfach wurde für die große Anzahl der ausländischen Schüler das Fach „Deutsch für Ausländer“ unterrichtet. Bemerkenswert ist hier, dass alle Schüler, egal welcher Klassenstufe sie angehörten, in dieser Unterrichtseinheit vereint waren. Terezija erinnert sich an Schulkameraden wie Helmut

Faller (Gemeinderat bis Mai 2023) und Karl Storz (Chap) und war über eine unbeschwertere Schulzeit froh. Durch die weitere Tätigkeit der Mutter im Gasthaus Krone Dunningen ergab sich die Möglichkeit, dass die Familie Poredoš, jetzt als vierköpfige Familie, nach Dunningen in die Wohnung, die in der Krone in Dunningen frei war, zog.

Nach dem erfolgreich absolvierten Hauptschulabschluss ging Terezija auf die zweijährige Hauswirtschaftsschule in Rottweil und arbeitete danach in der Krone Dunningen. Hier arbeitete sie bis Silvester 1999 - dem letzten Öffnungstag der damaligen Krone Dunningen unter der Regie von Hermann und Paula Kleiner.



Jelena Poredoš in der Küche des Gasthaus
„Krone“ in Dunningen, 1975

Über die Familie Kleiner ergab sich ein weiterer familiärer Kontakt in Dunningen. Nach der Arbeitszeit in der Krone arbeitete Terezija als Hauswirtschafterin bei der Familie Max und Doris Schrägle. Das herzliche, sehr persönliche Verhältnis mit der Familie Schrägle war von Anfang an vorhanden. Die Verbindung zu Doris Schrägle bedeutet ihr heute noch sehr viel.

Auch im Haushalt der Familie Wunsch galt Terezija als „Perle des Hauses“, wenngleich sie hier nur tagweise bestimmte Arbeiten im Haushalt zu verrichten hatte. „Überall, wo ich gearbeitet habe, habe ich mich angenommen und sehr wohl gefühlt“, so erklärt sie es zurückblickend auf ihre Arbeitszeit. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass Terezija, so ganz nebenbei, als Arbeiterin in der Uhrengehäusefabrik Ginter und bei der Firma Bachleitner und Heugel gearbeitet hat, neben ihrer hauswirtschaftlichen Tätigkeit in den genannten Privathaushalten. Ehemann Željko kam 1973 als 14-jähriger nach Deutschland. Auch seine Mutter gehörte zu den „Gastarbeiterinnen“ der Firma Junghans. Er arbeitete sofort, was dazu führte, dass er der eigentlichen Schulpflicht nicht nachkommen konnte. Zuerst arbeitete er bei der Firma Frank Tiefbau, danach bei der Firma Junghans. Das laufende Verfahren, damit er eine „offizielle“ Arbeitserlaubnis erlangte, erstreckte

sich über 2 Jahre. Den 18-monatigen Wehrdienst leistete er in Jugoslawien (Kroatien gab es damals als Staat ja noch nicht) ab. Als er zurückkam, war die so schwer erkämpfte Arbeitserlaubnis wieder abgelaufen. Man stelle sich vor: Eine Arbeitserlaubnis konnte nur derjenige bekommen, der eine Arbeitsstelle vorweisen konnte und wer stellt einen Arbeiter ohne Arbeitserlaubnis ein? Bei der Firma Baumeister in Rottweil arbeitete Željko 25 Jahre lang. Der Firmenchef setzte sich zu Beginn für seine ausländischen Arbeitnehmer ein! Er wollte die zuverlässigen Mitarbeiter behalten und ignorierte teilweise die Gesetze, musste dafür sogar Strafe zahlen, doch wichtig war eines: Nach langem Hin und Her konnte Željko Mesić mit Arbeitserlaubnis, in seiner zweiten Heimat Dunningen bleiben und im nahen Umfeld arbeiten. Seine letzte Arbeitsstelle vor Eintritt ins Rentenalter war die Firma Stern in Dunningen.



Hochzeit von Terezija und Željko Mesić, 1981

Hinten v. li.: Đurdica Kirić (Schwester v. Željko), Marija und Ivan Čačić (Mutter u. Stiefvater v. Željko), Jelena Poredoš (Mutter v. Terezija);
Vorne v.li.: Zlatko Poredoš (Bruder v. Terezija), Terezija u. Željko Mesić

Am 24.4.1981 läuteten die Hochzeitsglocken für Terezija Poredoš und Željko Mesić. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor:

Sohn Vinko ging in die Grundschule in Seedorf und ging nach dem Hauptschulabschluss an der Eschachscheule Dunningen auf die 2-jährige Berufsfachschule auf den Sulgen und machte dort die Mittlere Reife. Danach folgte eine Lehre als Raumausstatter bei der Firma Guggemoos in Dunningen. Im Anschluss daran ging es auf die Schule für Kunst und Design in Sindelfingen und nach diversen Nebenjobs unter anderem bei der damaligen Firma SKR in Dunningen arbeitet er heute, als zweifacher Familienvater, bei der Firma Heckler & Koch in Oberndorf.

Tochter Andrea ging ebenfalls in die Grundschule Seedorf und machte den Hauptschulabschluss an der Eschachscheule in Dunningen. Danach absolvierte auch sie die 2-jährige Berufsfachschule und erreichte ebenfalls die mittlere Reife. Eine Lehre als Rechtsanwaltsfachangestellte folgte und auch nach der Lehrzeit arbeitete sie bei den Rechtsanwälten Schuster und Federle; Nach der Elternzeit ihrer zwei Kinder ging es zuerst nach Schiltach zur Firma Hansgrohe und heute arbeitet die zweifache Mutter bei der Firma Albrecht Werbetechnik auf dem Sulgen.

Nesthäkchen Barbara ging nach der Grundschule in Seedorf auf die Realschule in Dunningen und machte nach dem einjährigen Berufskolleg auf dem Sulgen eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau bei Stauss Uhren und Schmuck in Rottweil. Nach Abschluss des Betriebswirts arbeitete sie bei der Kutmühle in Villingen und nach einer Elternzeit aktuell bei der Firma Hermann Drehteile GmbH in Eschbronn.

Die Eheleute Mesić haben es nicht nur verstanden, durch einen enormen Willen und Fleiß immer wieder einen für sie passenden Arbeitgeber zu finden. Ganz nebenbei haben Sie nicht nur in ihrer ursprünglichen Heimat Kroatien ein Haus

gebaut, sondern Terezija und Željko Mesić haben ihr Eigenheim 1997 in Dunningen am Schlenrain gebaut. Auch die Töchter Barbara und Andrea wohnen weiterhin mit ihren Familien im Eigenheim in der Schramberger Str. in Dunningen. Sohn Vinko zog mit seiner Familie nach Oberndorf in sein Eigenheim.

Deshalb ist es nicht mehr als selbstverständlich für die Eheleute Mesić, mindestens 1 x im Jahr für 4 Wochen nach Kroatien zu gehen, zumal noch sehr viele Verwandte und auch Terezijas ältester Bruder Željko in Kroatien wohnen. Auch für die Kinder, die alle zweisprachig erzogen wurden und von denen jedes Kind akzentfrei Deutsch spricht, ist es wichtig immer wieder in die ursprüngliche Heimat ihrer Eltern und Großeltern zu gehen. Der Vater von Terezija Mesić verstarb bereits im Jahr 1977, die Mutter 2002. Abschließend sei erwähnt, dass die unterstützende, familiäre Bande bei der Familie Kleiner bis zum Tode von Hermann und Paula Kleiner sehr stark das Miteinander der Familie Mesić geprägt hat. Für die Kinder Vinko, Andrea und Barbara waren Hermann und Paula Kleiner im weitesten Sinne die deutschen Großeltern. Familie Kleiner unternahm in ihrer knappen Freizeit sehr viel mit den 3 Kindern, wie u.a. Skiurlaube und Ausflüge.

Frau Terezija Mesić betont eines, und dafür ist sie auch außerordentlich dankbar: Dass sie und ihre Familie von Familie Kleiner so herzlich aufgenommen wurden, dass war für sie ein echter Glücksfall. Eine Erfahrung, die Familie Mesić nicht missen möchte! Integration wurde so praktiziert, ganz selbstverständlich, als ob man zur Familie dazu gehören würde, ohne an die berühmte große Glocke zu hängen.

Nach einem sehr arbeitsreichen Leben freuen sich Željko und Terezija Mesić beide, dass sie nun im wohlverdienten Ruhestand sind. Durch die Berufstätigkeit der Kinder ist der Alltag heute sehr stark durch die Betreuung der Enkel geprägt

und Oma Theresia meinte abschließend: „Ohne Enkel können wir nicht sein“ und drückt damit aus, dass Familie für sie das A und O ist.

Wer von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser eine Begeisterung für den Fußballverein unserer Landeshauptstadt hat, dem VfB Stuttgart, dem fehlt ein wichtiger Bestandteil der Familie Poredoš, Bruder Zlatko. Der fussballbegeisterte Bruder Zlatko wohnt ebenfalls über Jahrzehnte in Dunningen, ging hier zur Schule und bis zur Rente hat auch er in verschiedenen Betrieben gearbeitet. Neben dem VfB Stuttgart ist er ebenso dem FC Dunningen verbunden und freut sich, dass er durch Fleiß und seiner Hände Arbeit dafür gesorgt, dass er und seine Familie schon seit Jahren im Eigenheim in der Rathausstr. in Dunningen wohnen können. Der einzige aus der Familie

Poredoš, der in Kroatien geblieben ist, war Bruder Željko. Er hat nach der Schulzeit ein Studium in der Kommunalen Verwaltung gemacht. Seit Jahren ist er stellvertretender Bürgermeister in seinem Heimatort, der Gemeinde Prelog und freut sich, dass er in wenigen Monaten ebenfalls in den verdienten Ruhestand gehen kann.

Fragt man Terezija Mesić nach einem besonderen Wunsch für die Zukunft, so ist nach der Gesundheit für die ganze Familie ein lang ersehnter Wunsch immer noch offengeblieben: „Ich hätte zu gerne, dass durch die berufliche Tätigkeit meines Bruder Željko in Kroatien, eine Städtepartnerschaft mit meiner jetzigen Heimat Dunningen zustande kommen würde.“



„Heimisch in der Welt wird man nur durch Arbeit. Wer nicht arbeitet, ist heimatlos.“ In diesem Zitat von Berthold Auerbach mag eine wichtige Kernaussage liegen. Was ich mit meiner eigener Hände Kraft geschaffen habe, gibt mir nicht nur ein gutes Selbstwertgefühl und Zufriedenheit über das Erschaffene, sondern prägt auch das Gefühl für Heimat, dies haben die Ausführungen der Familie Mesić eindrücklich darstellen können.

Jeder Einzelne von uns, insbesondere aber die Politik auf Bundes- und Landesebene, ist aufgerufen, sich für Arbeitsstellen der Mitbürger aus anderen Staaten einzusetzen, nicht nur, aber durchaus insbesondere, durch den drohenden Fachkräftemangel in unseren Dienstleistungs- und Wirtschaftsbetrieben. Das Überbrücken der

Sprachbarriere ist für jeden Einreisenden sein Beitrag und Schlüssel zum Glück, um die notwendigen Basics für eine Anstellung zu leisten. Wie gut eine solche Erfolgsgeschichte aussehen kann, das durften Sie, liebe Leserinnen und Leser der Brücke, soeben erfahren.

v. li. n. re.: Vinko Mesić, Alicia Paquico-Hidalgo, Adrian Mesić-Paquico, Leo Mesić-Paquico, Terezija Mesić, Dino Delkof, Željko Mesić, Elias Schmeisser, Barbara Schmeisser, Andreas Schmeisser, Christian Delkof, Luka Delkof, Andrea Mesić

Familienbild in Kroatien, August 2023



Einweihung des Seglers am 26. April 1964 auf dem Krone-Parkplatz. Im Cockpit Norbert Schneider, der später in diesem Fieger den Flugschein machte. Sein Fluglehrer war Reinhold Burri.





ESCHACHSEGLER

LEBENS LAUF EINES SEGELFLUGZEUGES

Als großer Fan von Oldtimer-Segelflugzeugen habe ich einen Anteil an diesem Flugzeug Ka2b erworben, eine Konstruktion des bekannten Konstrukteurs Rudolf Kaiser im Alexander Schleicher Segelflugzeugbau. Mein Vorgänger hat dieses Flugzeug in gutem gebrauchten Zustand zusammen mit meinem Freund Thomas van de Ven in Deutschland gekauft. Mit Thomas habe ich sie dann viele Jahre lang mit großer Freude bei mir zu Hause geflogen. Das Flugzeug wurde ursprünglich in Deutschland von der Fluggruppe Dunningen von 1962 bis 1964 mit Bausatzteilen der Firma Schleicher im Selbstbau erstellt. Es erhielt die deutsche Zulassungsnummer D-9163 zugeteilt und wurde auf den Namen Eschachsegler getauft. Dieser Name leitet sich von dem Bach Eschach ab, der an der Gemeinde vorbeifließt.

Die Fluggruppe Dunningen ist inzwischen im großen Verein des Luftsportvereins Schwarzwald (LSV) aufgegangen, der seine Heimat auf dem Flugplatz im nahen Winzeln hat. Seit 2005 bin ich nun alleiniger Besitzer der Ka2b. Ich habe in all den Jahren mit diesem Flugzeug nicht nur viele schöne Flüge gemacht, sondern mit ihm auch immer wieder Flugschauen und Flugtage, sowohl national als auch international, besucht. So konnte ich auch mit Vermittlung durch Alfred Grigas 2007 am Tag der offenen Tür auf dem Flugplatz in Winzeln mit meinem Flugzeug teilnehmen und einen kleinen Beitrag dazu leisten. An diesem Tag wurde nicht nur eine Flugschau gezeigt, sondern man feierte auch das 75. Jubiläum der Gründung der ersten Fliegergruppe in Dunningen im Jahre 1932. So kam der Eschachsegler, der immer noch die deutsche Nummer D-9163 trug, obwohl er inzwischen in den Niederlanden zu Hause war, für ein paar Tage zurück an die Eschach, denn diese fließt auch am Winzeler Flugplatz vorbei.

Die Vorgeschichte ist in der „Brücke“ 2007 von Julius Wilbs nachzulesen.

Beim Flugplatzfest 2007 in Winzeln
links: Walther Hoekstra, Thomas van de Ven,
Albert Hafner (damals das jüngste Mitglied
der Fliegergruppe Dunningen)



Von links: Siegfried Schleicher,
Albert Hafner, Reinhold Burri,
dahinter Harry Hetzel, Paul Mayer,
Alfred Grigas, Thomas van de Ven
und Walther Hoekstra

◀ ◀ ◀



Nach über 30 Jahren durfte Reinhold
(Holde) Burri mit der Dunninger Ka2b wieder
in die Lüfte mit Pilot Thomas van de Ven.



◀ ◀ ◀

Im Fliegertransportanhänger
hat der Dunninger „Holzäpfel“
seinen festen Platz gefunden und
reist somit durch ganz Europa.

Über die Jahre war es notwendig, immer wieder Wartungsarbeiten, Reparaturen und Überholungen durchzuführen. Dabei verschwanden auch die ursprüngliche Lackierung mit dem Namen Eschachsegler, das Bild eines „Holzäpfels“ und die Werbung der Wehle-Brauerei, eines Sponsors der Fluggruppe Dunningen. Was aber immer blieb, war die Zulassungsnummer D-9163. Nach meinem Besuch im Jahr 2007 hielt ich weiter Kontakt nach Dunningen, insbesondere zu Alfred Grigas. Mit den Jahren begann die Ka2b immer stärker reparaturanfällig zu werden. Das Vertrauen in ihre Sicherheit schwand immer mehr und ich hörte auf, mit ihr zu fliegen. Als aber nach einiger Zeit der Stilllegung die Zulassung und auch die Nummer D-9163 zu verfallen drohte, habe ich mich entschlossen, eine Generalüberholung in Angriff zu nehmen. Zwar hatte ich schon gute Erfahrung mit der Reparatur von alten Holzflugzeugen durch die Arbeiten an einem Flugzeug ähnlicher Bauart, auch von der Firma Schleicher, aber eine fachgerechte Restaurierung und Generalüberholung traute ich mir nicht zu und so entschloss ich mich, diese Arbeit an einen Fachbetrieb zu übergeben. Ich wählte dazu das Service Center Terlet in Arnheim. Es liegt in der Nähe des dortigen Flugplatzes, am Rande des wunderschönen Naturschutzgebietes De Hoge Veluwe.

Meine niederländischen Freunde haben mich oft gefragt, warum ich die Maschine nicht in den Niederlanden zulasse. Da ich das Flugzeug so originalgetreu wie nur möglich wieder herstellen wollte, war es mir wichtig, die deutsche Zulassungsnummer zu erhalten, ebenso wie die originale Lackierung und die Werbung. Mitentscheidend dafür waren auch meine Kontakte zu meinen Freunden in Dunningen und zum Luftsportverein. Nach den Bildern von der Taufe der Ka2b auf dem Dunninger Dorfplatz und dem Erstflug auf dem Klippeneck, die mir Alfred zukommen ließ, konnte die Originallackierung wieder hergestellt werden. Das Motiv eines passenden Bierdeckels der Wehle-Braue-

rei wurde mir auf einen Aufkleber übertragen, mit dem nun das ursprüngliche Aussehen ziemlich gut erreicht wurde. Von Bekannten aus der Oldtimergruppe wurde ich auch oft gefragt, warum ich denn diese Arbeit nicht in Polen oder Tschechien machen lasse, wo es gute und billige Expertise gibt. Mir war es aber wichtig, dass ich die Arbeiten regelmäßig begutachten, bei Fragen alles schnell regeln und Probleme direkt besprechen konnte. So war es möglich, Sonderwünsche, die erst während der Arbeit auftauchten, direkt umzusetzen, da der Weg nach Terlet nicht allzu weit war. Die Restaurierung wurde als „Stop Job“ durchgeführt, was heißt, dass die Firma immer dann an der Ka2b arbeitete, wenn keine anderweitigen wichtigen Arbeiten, vor allem Reparaturen anstanden. In dieser Zeit hatte ich jedoch Glück, weil es nur wenige Schäden zu reparieren gab. Es galt vor allem eine Reihe technischer Probleme zu lösen, die geringe Änderungen erforderlich machten. So wurde für die Farben auf die normierten RAL-Farben zurückgegriffen, was spätere Reparaturen erleichtern sollte. Nachdem alle Beschläge entlackt und gereinigt waren, schlug die Firma vor, sie schwarz und nicht wie vorher grau zu lackieren. Das gefiel mir dann auch besser. Seit dem Erwerb der Maschine gab es ein Problem mit der Schleppkupplung für den Windenschlepp. Ihre ursprüngliche Montage war nicht optimal. Die automatische Auslösung erfolgte immer etwas zu früh. Nach der Überholung der Kupplung in Deutschland bei der Firma Tost und etwas geänderten Einbau hat sich dabei eine deutliche Verbesserung ergeben. Die Ka2b hat neben einem Rad auch noch eine Kufe aus Holz, die wie ein schwerer Ski aussieht, und zusammen mit dem Rad die Landung ermöglicht. Dieses Teil war ganz kaputt. Dabei hat mir Johan van Dijk aus Venlo ausgeholfen. Er hat eigens eine Dampfbox gebaut und mir eine wunderschöne neue Kufe gebogen. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Anpassung der Funk- und Navigationsausrüstung an die gesetzlichen Vorgaben.

Damit ich auch an meinem Heimatflugplatz (Militärflugplatz) fliegen darf, mussten ein Transponder (Gerät zur Erkennung des Luftfahrzeuges) und auf Anforderung des Luftfahrtbundesamtes ein modernes Funkgerät mit 8,33 kHz Kanalraaster eingebaut werden. Diese Maßnahmen sind aber auch zur eigenen Sicherheit, besonders bei einem Flugzeugschleppstart notwendig. Bei dieser Gelegenheit habe ich dann diese Funkausrüstung in ein Schubfach einbauen lassen, so dass ich sie mit einem Griff auch in meine anderen Flugzeuge einschieben kann. Zusätzlich wurden Höhen- und Geschwindigkeitsmesser durch moderne Instrumente ersetzt. Eine weitere Änderung gegenüber dem Originalzustand ist die Anpassung der Haube. Sie wurde schon vor über 40 Jahren den damaligen Sicherheitsanforderungen angepasst. Die Restaurierung dauerte etwa ein Jahr. Dann verging noch etwa ein weiteres Jahr, bis ich die notwendigen Papiere bekam. Der Antrag war auf seinem Weg durch die Ämter verloren gegangen. Das Ergebnis war sehr zufriedenstellend. Die Firma hat ausgezeichnete Arbeit geleistet. Der Lackierer ist ein wahrer Künstler. Farbe, Zulassungsnummer und Werbung entsprechen sehr genau dem Originalzustand und für den Holzäpfel hat sich auch ein Platz gefunden.

Der erste Flug wurde von den Testpiloten der Werkstatt vorgenommen, danach durfte ich zusammen mit Hans Dijkstra den ersten Start machen. Auch meinen früheren Teilhaber Thomas van de Ven und weitere, die mir geholfen hatten, nahm ich zu einem Flug im „neuen“ Flugzeug mit.

Alfred fragte mich, was die Restaurierung gekostet habe. Ich meinte nur, dass er dafür ein sehr schönes Auto hätte kaufen können, allerdings sagte ich nicht welches.



Bilder von der Restaurierung



Vorne der Besitzer Walther Hoekstra
in seinem neu restaurierten Flugzeug
mit Hans Dijkstra



Startvorbereitung zum
Übungsflug mit Thomas van de Ven



25 JAHRE HAUS AM ADLERBRUNNEN

Zunächst einmal: Auch von unserer Seite die herzlichsten Glückwünsche zum 25-jährigen Bestehen der Gemeinschaft „Haus am Adlerbrunnen“. Wir vom Altenzentrum St. Veronika – obwohl erst später dazu gekommen – sind Teil dieses großen Ganzen, das Vorbild für viele kleinere Dörfer und Gemeinden sein kann. Das liegt zum einen an der unmittelbaren Nachbarschaft – zum anderen gibt es im Alltag sehr viele Schnitt-

stellen. Die Dunninger wollten ein eigenes Pflegeheim. Dass dieser Wunsch umgesetzt wurde, ist nicht zuletzt ein Verdienst des damaligen Bürgermeisters Gerhard Winkler. Unermüdlich arbeitete er daran, dass aus diesem – aus der damaligen Sicht – ungewöhnlich fortschrittlichen Gesamtkonzept Realität wurde. Wir hatten Gelegenheit für ein paar Fragen:

Die Sozialgemeinschaft mit dem Betreuten Wohnen und dem teilstationären Angebot besteht schon länger als das Altenzentrum St. Veronika. War von Anfang an geplant, dass ein Altenzentrum entstehen soll, sozusagen als Versorgungsdreieck?

G. Winkler: Der eigentliche Ansatz war, dass ein Pflegeheim gebaut werden sollte. Auf Vorschlag des Zuständigen für die Pflege in Baden-Württemberg der KVJS setzten wir als Gemeinde zuerst das betreute Wohnen und die Tagespflege um. Durch meinen guten Kontakt zu den Vorständen Herr Rapp und Herr Bernhard der Stiftung St. Franziskus, war für mich klar, dass diese unser Träger des Pflegeheims sein sollte. Anfang der 90er Jahre musste der Betrieb der Stiftung erst in Gang gebracht werden. So vereinbarte ich mit den Vorständen, dass ich meinen Wunsch nach einem Pflegeheim nach dem Bau des betreuten Wohnens und der Tagespflege nochmals äußern sollte. Dann ging es mit dem Bau des Altenzentrums St. Veronika auch sehr rasch.

Was war außerdem noch notwendig um das Entstehen des Altenzentrums zu gewährleisten?

G. Winkler: Da ich Mitglied im Kreispflegeausschuss war, konnte ich den Bedarf von den Einwohnern von Dunningen schnell in den Kreispflegeplan unterbringen. Der Bedarf wurde anhand der Einwohner von Dunningen und Eschbronn, welche voraussichtlich Pflege im Alter benötigen, in einem Prozentsatz ermittelt. Aufgrund des errechneten Bedarfs wurde die Einrichtung auch kleiner gehalten. Glücklicherweise wurde der Bedarf frühzeitig erkannt, sodass die Einwohner von Dunningen im Alter nicht in alle Himmelsrichtungen verteilt werden mussten, sondern in ihrem Dorf bleiben konnten. Heimat soll Heimat bleiben.

Gab es auch Widerspruch von der Gemeinde?

G. Winkler: Gegen das Projekt Pflegeheim an sich gab es keinen Widerspruch. Die Standortfrage wurde jedoch stark diskutiert. Zum einen stand davor noch ein anderes Firmengebäude, welches unter Denkmalschutz stand und auch Altlasten mit sich brachte, zum anderen waren manche davon überzeugt, dass der Platz an der viel befahrenen Straße nicht optimal für pflegebedürftige Personen im Alter ist. Mir war es je-

doch sehr wichtig, dass die Bewohner in das Dorf integriert werden. Außerdem hatte ich mich für den großen Gemeinschaftsraum eingesetzt, auf welchen wir sehr stolz sind, da er positive Auswirkungen auf die Altenhilfe in Dunningen hat.

Die Entscheidung für den Standort erwies sich auch als die richtige. Dort wird eine einzigartige Konstellation gebildet: insgesamt wirken hier vier Partner mit. Die Gemeinde selbst, die Sozialstation, die Sozialgemeinschaft sowie die Stiftung St. Franziskus. Heute ist die Resonanz der Einwohner schlichtweg positiv und die Gemeinde ist stolz, dass alle Formen der Betreuung von dem niederschweligen Angebot, über die ambulante und teilstationäre Pflege bis hin zur vollstationären Einrichtung gewährleistet werden können.



Die offizielle Einweihung des St. Veronika

Die Stiftung selbst, aus dem Bereich Behindertenhilfe kommend, hatte sich erst wenige Jahre zuvor überhaupt der Altenpflege zugewandt. Ab 1998 wurden nach und nach an verschiedenen regionalen Standorten Pflegeeinrichtungen der

Caritas an die Stiftung übergeben – zu gestiftet. Das St. Veronika war die erste Einrichtung, die vollkommen in Eigenregie gebaut wurde. Es war sozusagen ein Pionierprojekt, in dem erstmalig das Wohngruppenkonzept bereits in die Bauplanung mit einfluss – zur damaligen Zeit war dies etwas Besonderes. Patric Kreszan – heute Pflegedienstleiter im Altenzentrum St. Konrad/Zimmern – war ein Mitarbeiter der ersten Stunde. Er erinnert sich noch gut an diese Anfangszeit:

Welche erste Erinnerung haben Sie von der ersten Zeit im St. Veronika?

P. Kreszan: An meinem ersten Arbeitstag, dem 01.09.2004 waren noch keine Bewohner auf den Wohnbereichen. Unsere erste Bewohnerin war in dem Haus geboren worden, welches abgerissen wurde und auf dessen Grundstück das St. Veronika gebaut wurde. Sie war sehr dankbar, dass Sie dortbleiben durfte, wo sie ihr ganzes Leben seit der Geburt verbracht hatte.

Warum haben Sie sich dafür entschieden im St. Veronika in Dunningen zu arbeiten?

P.Kreszan: Ich wurde von verschiedenen Leuten auf die Stelle im St. Veronika aufmerksam gemacht und habe mich dort auf Empfehlung beworben. Im August hatte ich mir das Altenzentrum angeschaut – es war beeindruckend. Die Wohnbereiche, welche klein geplant wurden, waren das Besondere. Zuvor hatte ich in einem großen Haus gearbeitet. Die Wohnbereiche im St. Veronika waren nur halb so groß.

Im Altenzentrum St. Veronika wurde zum ersten Mal das Wohngruppenkonzept angewendet.

Wie haben Sie die Einführung des Wohngruppenkonzepts in Erinnerung?
Was ist das Besondere an dem Konzept?

P.Kreszan: Erstmals wurden Präsenzkkräfte auf den Wohnbereichen eingeteilt, welche dauerhaft Ansprechpartner für unsere Bewohner waren, da sie sich immer auf den Wohnbereichen aufhalten. Wir bezeichnen diese Kräfte als Alltagsbegleiter. Ich hatte das Gefühl, dass durch das Wohngruppenkonzept das Miteinander gestärkt wurde und sich alle gegenseitig unterstützt haben. Damals gab es noch keine Betreuungskräfte, weshalb die Betreuung von den Pflegekräften und Alltagsbegleitern angeboten wurde. Ich erinnere mich noch daran, dass eine meiner ersten Aufgaben in dem Wochenplan war, dass ich mit den Bewohnern nachmittags Zimtsterne gebacken habe. Es war schön zu sehen, dass man durch das Konzept individuell auf die Pflege und Betreuung eingehen konnte.



Nach der Einweihung wurden die Zimmer des St. Veronika durch Pfarrer Hönle gesegnet.
Links im Bild Patric Kreszan

Das St. Veronika selbst ist mit seinen 30 Pflegeplätzen eine eher überschaubare Einrichtung. Für den ein oder anderen mag das zu „dörflich“ wirken. Andere wiederum finden, in der kompakten Größe liegen Vorteile. „Geborgenheit“, „persönlicher Umgang“ und „Sich-Kennen“ sind Attribute, die in diesem Zusammenhang immer wieder genannt werden. Der Umzug ins Pflegeheim ist für die meisten ein gravierender Einschnitt im gewohnten Leben, der nicht selten

einhergeht mit Ängsten. Gerade dann können Dinge, die zur Vertrautheit beitragen, ungemein hilfreich sein. Ewald Graf war „Angehöriger“: Seine Mutter lebte bis zu ihrem Tod im St. Veronika. Er schildert, wie er diese Jahre erlebte:

„Meine Mutter (Hilde Graf) lebte von Juni 2017 bis zu ihrem Tod im Oktober 2019 in St. Veronika Dunningen. Es ging ihr dort gut, sie empfand das als große Entlastung, dass sie sich nicht mehr wie schon 20 Jahre davor als Witwe ums eigene Haus und ihren Garten kümmern musste und ausruhen durfte, aber doch am Leben im Haus teilnehmen konnte. Körperlich wie geistig ließen ihre Kräfte allmählich nach, aber sie war dankbar, dass sie bei allem Hilfe bekam. Das Pflegeheim St. Veronika erlebte ich als Angehöriger sehr positiv, mit einem tollen Team unter Leitung von Frau Donderer, das sehr zugewandt zu den einzelnen Bewohnern agierte und reagierte. Die überschaubare Größe der beiden Wohngruppen ermöglichte, dass alle Mitarbeitenden ihre Bewohner gut kannten und Hand in Hand arbeiteten. Im Wohngruppenkonzept, wie es in St. Veronika praktiziert wird, erlebte ich mit, wie Bewohner, aber auch wir Angehörigen nicht nur isoliert zum eigenen Verwandten Kontakt hatten, sondern mit der Zeit auch die anderen kennenlernten. Dazu trugen auch die regelmäßigen Ausflüge und Feste bei sowie weitere Angebote wie Gottesdienste nebenan im Seniorenzentrum, bei denen die zahlreichen Ehrenamtlichen wertvolle Unterstützung leisteten und leisten. Durch den Kontakt als Angehöriger und erstem Ansprechpartner für das Haus lernte ich natürlich viele Aspekte des Alltags neu kennen, z. B. auch wie wichtig die Kommunikation zwischen Pflegekräften und Angehörigen ist oder das Zusammenspiel mit den Ärzten. Hier leistet St. Veronika ganz hervorragende Arbeit. Bei der Einstellung zur Pflege allgemein denke ich nach meinen Erfahrungen, dass die immer noch verbreiteten negativen Vorstellungen zu Pflegeheimen sich als unbegründet erweisen, wenn man mal wirklich

dort Besuche macht und Kontakt bekommt. Aber natürlich sind manche Themen wie das Sterben dort präsenter. Da fand ich persönlich es hilfreich, dass ich in Absprache mit meiner Mutter gemeinsam frühzeitig einen Vorsorgevertrag mit einem Bestattungsinstitut abgeschlossen habe.“

Im Laufe der Jahre hat das St. Veronika einige Leiterinnen gesehen. Seit nunmehr 10 Jahren ist Susanne Donderer verantwortlich für alles, was in und um das St. Veronika geschieht – zunächst als Hausleitung mittlerweile als Pflegedienstleitung. Über diesen langen, beständigen Zeitraum hat sie das Haus schon auch ein Stück weit geprägt – es zu „ihrer“ Einrichtung gemacht.

Wie würden Sie das Altenzentrum St. Veronika beschreiben?

S. Donderer: Unsere Einrichtung ist vor allem klein, heimelig und familiär, dies entspricht auch der Rückmeldung von Bewohnern und Angehörigen. Oftmals kennen sich Mitarbeitende und Bewohner oder auch Bewohner untereinander bereits aus dem privaten Umfeld, was den Zusammenhalt sehr stärkt. Wir sind als Team gemeinsam mit den Angehörigen und Bewohnern immer auf ein „Wir“ bedacht. Für die Einwohner von Dunningen ist das St. Veronika die Sicherheit auch im Alter und der Pflegebedürftigkeit noch im Ort bleiben zu können. Da die meisten aus unserem Team bereits seit vielen Jahren zusammenarbeiten, können wir uns gegenseitig gut einschätzen und somit ein gutes Team bilden.

Was hat sich verändert seit Sie im St. Veronika angefangen haben und was ist konstant geblieben?

S. Donderer: Verändert hat sich in den 10 Jahren, welche ich im St. Veronika arbeite, die Bewohnerstruktur. Hier haben viele bereits einen hohen Pflegegrad, wenn die Menschen bei uns einziehen. Außerdem hat das Engagement von

Ehrenamtlichen stark abgenommen, die Bereitschaft ein Ehrenamt zu übernehmen ist nicht mehr da. Konstant ist hingegen unsere gute Anbindung an den Ort. Vor allem gefällt uns und den Bewohnern der Kontakt mit dem ortsansässigen Kindergarten, welcher oft mit den Kindern etwas für unsere Bewohner bastelt. Auch die Zusammenarbeit und Kooperation gemeinsam mit dem Adlerbrunnen war schon immer gut. Manche Feste und Veranstaltungen finden mit dem gesamten Sozialkomplex statt.

Was sind Ihre Ziele und Wünsche für die Zukunft?

S. Donderer: Ich wünsche mir, dass alle Mitarbeitenden, welche momentan das Team im St. Veronika bilden bleiben und gute Weiterer zu uns kommen. Trotz den schwierigen Entwicklungen, welchen wir uns gerade stellen müssen, wollen wir weiterhin gute Pflege leisten und ein Wohlfühlort für die Bewohner und Angehörigen bleiben.

Das Projekt „Haus am Adlerbrunnen“ war in seiner Entstehungszeit wegweisend. Vieles, was damals weitsichtig geplant und vorweggenommen wurde, wird heute in anderen Gemeinden angestrebt – ist sozusagen „State of the Art“. Begriffe wie Vernetzung sind in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen. Jeder, der an diesem „Gesamtensemble“ in irgendeiner Weise mitwirkt(e), kann zu Recht auch ein bisschen stolz darauf sein.

ZUKUNFTSWEISENDE VERÄNDERUNGEN BEI DER RAUPENZUNFT SEEDORF

Im Vereinsjahr 2023 fanden bei der Raupenzunft neben einer gelungenen und ausgelassenen Fasnet auch einige zukunftsweisende Veränderungen statt.

Nach langjähriger Tätigkeit an der Vereinsspitze kündigten sich personelle Wechsel in der Vorstandschaft an. Um den Verein moderner und zukunftsfähiger zu gestalten, fand in diesem Schritt auch eine Satzungsänderung statt, welche die Neustrukturierung der Vorstandschaft regelt. Anstelle eines Vorsitzenden, dem Präsidenten, und seinem Stellvertreter, gliedert sich die Vorstandschaft von nun an in fünf Ausschüsse, deren Vorsitzende gemeinsam die Vorstandschaft bilden.

Die fünf Ausschüsse sind dabei: Organisation und Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, Wirtschafts- und Arbeitsbetrieb, Organisation Narrenkleider und kulturelle Veranstaltungen.

Der Vorsitzende Organisation und Öffentlichkeitsarbeit wird dabei weiterhin auch als „Präsident“ bezeichnet und vereint die damit verbundenen Pflichten unter sich. Dem Vorsitzenden Finanzen, auch „Zunftkassier“ genannt, obliegt die Verantwortung für die Vereinskasse. Vorsitzender des Ausschusses Wirtschafts- und Arbeitsbetrieb ist der „Wirtschaftsboss“, er organisiert die verschiedenen Arbeitseinsätze und sorgt für einen funktionierenden Betrieb der Raupenstube und anderen Bewirtungen. Der „Hanselboss“ ist der Vorsitzende Organisation Narrenkleider und behält ebenfalls seine bisherigen Aufgaben. Der Vorsitzende des Ausschusses kulturelle Veranstaltungen, alias „Zeremonienmeister“, ist für die Organisation der verschiedenen Veranstaltungen der Raupenzunft zuständig, wie beispielsweise dem Zunft- oder Kinderball. Jedem Ausschuss

ist ein stellvertretender Ausschussvorsitzender und eine bestimmte Anzahl an Komiteemitgliedern zugeordnet, die genaue Ordnung kann aus dem neu erstellten Vereinsorganigramm entnommen werden. Die Aufgabengebiete der neuen Bereiche werden in einer separaten Geschäftsordnung geregelt.

Doch welche personellen Wechsel fanden nun statt? Zum einen legte Christian Holzer sein Amt als Präsident nach 13 Jahren nieder. Neben seiner Amtszeit als Präsident hat er die Raupenzunft bereits seit 2000 als Komitee-Mitglied, seit 2001 als Elferrat und ab 2003 als Vizepräsident wesentlich geprägt. In seine Amtszeit vielen unter anderem das Narrentreffen 2012 sowie der Ausbau der Jugendarbeit in mittlerweile fünf Garden. Für seinen Verdienst wurde Christian Holzer zum Ehrenpräsidenten der Raupenzunft ernannt.



Oliver Hölz ernennt Christian Holzer zum Ehrenpräsidenten

Einstimmig wurde Kevin Mauch zum neuen Präsidenten bzw. Vorstand Organisation und Öffentlichkeitsarbeit gewählt. Nikolai Hangst wurde einstimmig zum Zeremonienmeister, dem Vorsitzenden des Ausschusses kulturelle Veranstaltungen gewählt. Auf ein weiteres Jahr

(Verkürzung aufgrund der Satzungsänderung notwendig) wurden Oliver Hölz als Vorsitzender Wirtschafts- und Arbeitsbetrieb sowie Ralf Bohro als Vorsitzender Finanzen einstimmig bestätigt. Hanselboss Lukas Rapp wurde für weitere zwei Jahre ebenfalls in seinem Amt bestätigt.

Steffen Roth legte nach 13 Jahren seine Tätigkeit in der Vorstandschaft als Schriftführer nieder und wurde von Timo Keller abgelöst. Neben den fünf Vorständen bilden Martin Kirschner, Timo Keller, Marcel Werner, Matthias Roth, Sven Schulze und Pascal Hangst den neuen Elferrat. Darüber hinaus wurden Marco Auber und Marcel Rottler neu in das Komitee gewählt. Durch all diese personellen Veränderungen steht an der Spitze der Raupenzunft jetzt ein junger und engagierter Elferrat, welcher gemeinsam mit der Satzungsänderung beste Voraussetzungen für eine glorreiche Zukunft bietet.

Bei den Ehrungen erhielt Mathias Roth den Verdienstorden für 10 Jahre Komiteetätigkeit. Den ENV-Orden für besondere Verdienste im Verein erhielten für langjähriges Engagement Claudia Holzer und Julia Hölz. Heiko Hangst wurde für 25 Jahre Vereinszugehörigkeit und Träger des kleinen Verdienstordens zum Ehrenmitglied ernannt. Für langjährige und verdiente Komitee-Arbeit durfte die Raupenzunft folgende Mitglieder mit der Auszeichnung zum Altnarren aus dem Komitee verabschieden: Benjamin Holzer (15 Jahre), Heiko Ortlieb (16 Jahre) Gerd Haag (17 Jahre) und Steffen Roth (22 Jahre).

Alte Vereinsführung



v.l.: Lukas Rapp, Christian Holzer, Oliver Hölz, Steffen Roth, Ralf Bohro

Neue Vereinsführung



v.l.: Kevin Mauch, Lukas Rapp, Oliver Hölz, Nikolai Hangst, Ralf Bohro

Ehrungen



v.l.: Heiko Ortlieb (Altnarr), Steffen Roth (Altnarr), Benjamin Holzer (Altnarr), Claudia Holzer (ENV-Orden), Christian Holzer (Ehrenpräsident), Heiko Hangst (Ehrenmitglied), Mathias Roth (kl. Verdienstorden), Gerd Haag (Altnarr), Oliver Hölz, Julia Hölz (ENV-Orden)



Ein Erlebnisbericht aus
Sicht des 1. Vorsitzenden

100 JAHRE MUSIKVEREIN LACKENDORF – DAS JUBILÄUMSFEST

Das Jubiläumsfest anlässlich des 100jährigen Bestehens unseres Vereins war von der Organisation, dem Aufbau bis zum Abbau ein absolutes Erlebnis, welches uns in sehr guter Erinnerung bleiben wird. Aber nun der Reihe nach:

Die Organisation begann schon weit vor dem Jahre 2023. So wurde beispielsweise der Vertrag mit Ernst Hutter mitten in der Coronapandemie unterzeichnet. Die Einladungen für den Festumzug gingen in der zweiten Jahreshälfte 2022 raus, so dass zusammengefasst festgehalten werden kann, dass die Grobplanung Ende 2022 abgeschlossen war. Der Feinschliff der Organisation war dann in diesem Jahr, sodass wir sehr gut vorbereitet in das Fest starten konnten.

Der Aufbau begann in diesem Jahr bereits eine Woche früher. Hintergrund dieser Entscheidung war zum einen die Zeltgröße (65 x 25m zuzüglich Küchenzelt 25 x 10m anstatt normalerweise 45 x 25m zuzüglich Anbau mit 20 x 5m) und zum anderen Neuerungen wie z.B. das MVL-Kinderland oder der Außenbereich für Sonntag. Am Samstag, den 06.05.2023 begannen dann um 07.00 Uhr die Aufbauarbeiten. Leider war der Wettergott während der gesamten Aufbauarbeiten nicht auf unserer Seite, dafür entschädigte er uns umso mehr am Fest selbst. So setzte ein heftiges Unwetter am Freitagabend den Festplatz komplett unter Wasser, was dazu führte, dass wir am Samstag den Radlader nicht wie gewohnt einsetzen konnten und sogar einzelne Zeltbinder von Hand stellen mussten. So blieb uns der Regen in all den Auftage treu zur Seite, doch im Inneren des Zeltes konnten wir unsere Aufbauarbeiten planmäßig fortsetzen. Der zweite Aufbausamstag stand dann ganz im Zeichen des Außenbereiches.

Hier haben wir dann Hackschnitzel und Schotter eingebaut, um eine ordentliche Festatmosphäre zu schaffen. Danach ging es in die Festwoche. Kopfzerbrechen machte uns noch die Vorstellung, wie wir die ganzen Kühlwägen an die vorgesehenen Plätze bekommen sollten, nachdem der Platz mittlerweile eher einem Acker als einer Wiese glich. So kam am Dienstag die Stunde der Wahrheit und die letzte Hürde. Mit Hilfe von Allradtraktor und teilweise zwei Seilwinden gelang es in teilweiser spektakulärer Art und Weise, die Hänger richtig zu platzieren. Dem Jubiläumsfest stand nichts mehr im Wege. Nun hatte der Wettergott ein Einsehen und pünktlich zum Fest wurde das Wetter von Tag zu Tag besser und auch wärmer - perfektes Festwetter eben.

Der **Mittwochabend** hat all unsere Erwartungen bei weitem übertroffen. Die Stimmung bei Showtanz und DJ-Musik war fantastisch. Die jungen Erwachsenen feierten ausgelassen bis in die Morgenstunden. Bemerkenswert war insbesondere der Umstand, dass der komplette Abend friedlich verlaufen ist. Genau von so einem Auftakt haben wir immer geträumt.

Der **Vatertag** stand dann zunächst traditionell ganz im Zeichen von Familien. Auch hier wurden unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Das sehr große Zelt füllte sich rasend schnell und die Gäste wurden vormittags von der Trichtinger Bauernkapelle sowie nachmittags von Heppa Hoppa bestens unterhalten. Die Kinder konnten sich im MVL-Kinderland nach Herzenslust austoben. Besonders die Strohballenburg war ein Volltreffer. Die Band Rosa aus Jena heizte zum Festausklang nochmals mächtig ein, sodass wir hier mit Recht sagen konnten, dass an diesem



Tag niemand mehr hungrig und vor allem durstig nach Hause musste.

Am **Samstag** war dann das erfolgreichste Blasorchester der Welt, Ernst Hutter & Die Egerländer Musikanten – Das Original – zu Gast. Auch wenn wir uns hier mehr Gäste gewünscht hätten, so sind wir doch insgesamt mit dem Abend zufrieden gewesen, zumal es keine Selbstverständlichkeit ist, ein solch hochkarätiges Orchester in ein Festzelt zu bekommen. Die zahlreichen Gäste kamen voll auf Ihre Kosten und wir hätten uns für unser Jubiläumsfest keinen würdigeren Rahmen vorstellen können für solch ein Orchester. Bemerkenswert war die Atmosphäre mit Konzertbestuhlung. Vor dem Konzert der Egerländer spielten noch die Heimathelden auf und unterhielten unsere Gäste vorzüglich. Es war ein rundum gelungener Abend.

Persönlich überrascht wurde ich an diesem Abend mit der Verleihung der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg durch unseren Bürgermeister Herrn Peter Schumacher. In aller Regel funktioniert der Buschfunk in Lackendorf bestens aber ich hatte nicht die leiseste Ahnung, an diesem Abend geehrt zu werden. Bis zuletzt dachte ich mir, dass der Musikverein Lackendorf e.V. für sein 100 jähriges Bestehen bedacht wird. An dieser Stelle will ich mich ausdrücklich nochmals bei meiner Familie und dem ganzen Verein bedanken. Ohne die stetige Unterstützung und Zusammenarbeit wäre das alles nicht möglich gewesen. Ich sehe es so: Die Ehrennadel gehört allen und ich bin derjenige, der sie tragen darf. Welch eine Freude und Ehre für mich.

LAPANA

Lackendorfer Partynacht



Täfeletraktor



Vorne Mitte: Helmut Schmeh

1 Reihe von links: Walter Rall, Helmut Rall, Sven Hirt, Thomas Kimmich, Bettina Hirt, Jasmin Jauch, Steffen Schmieder, Eva-Maria Keller, Manuela Schmieder, Bettina List, Raffaella Stern, Nadine Kramer, Hubert Flaig, Ralf Vosseler

2 Reihe von links: Sandra Haas, Sophia Staiger, Lea Isabel Staiger, Daniela Baumgartner, Chiara Bihl, Laura Rall, Marie Gleixner, Stefan Bee, Paula Kempel, Annika King, Miriam Hirt, Birgit Wenger, Michael List

3 Reihe von links: Florian Berger, Theresa Bantle, Larissa Hirt, Selina Hirt, Tobias Kempel, Svenja Mager, Samira Bihl, Max Gleixner, Marius Sauter, Ruben Berger, Jannis Staiger, Jasmin Hatwig, Heinz Hirt

4 Reihe von links: Thomas Rall, Andreas Storz Kutsche, Gerhard Staiger, Simon Bihl, Matthias Renz, Thomas Berger, Janine Rall, Heinz Kempel, Stefan Bloch, Florian Wenger, Frank Kempel

Es fehlen: Daniel Koschnike, Markus Flaig, Louisa Haag, Carolin Fehrenbach, Sarah Griefhaber





Für den **Sonntag** haben wir uns nochmals etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Wir hatten die Idee, den Festumzug bereits um 11.00 Uhr zu starten. Sicherlich waren viele ob dieser ungewöhnlichen Zeit überrascht und haben uns auch für völlig verrückt erklärt. Nachträglich betrachtet kann aber genau dies als voller Erfolg gewertet werden. Bei herrlichem Wetter war die Stimmung bereits bei der Aufstellung bestens, sodass einem abwechslungsreichen Umzug nichts im Wege stand. Unzählig viele Besucher säumten die Straßen und so konnte der Umzug planmäßig nach dem 11.00 Uhr Läuten starten. Unser Ortsvorsteher Hirt würdigte noch den Jubilar von der Festbühne aus. Auch übernahm er die Moderation des Umzuges. Das Festzelt füllte sich zügig und auch der Außenbereich mit zweiter Festbühne war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das MVL-Kinderland war wiederum ein voller Erfolg. An diesem Sonntag kamen all unsere Gäste voll auf Ihre Kosten und insbesondere von den Einheimischen war immer wieder folgender Satz zu hören: „Das war das schönste Fest ihres Lebens“. Welch ein Kompliment für uns als Veranstalter. Doch auch das schönste Fest hat auch mal ein Ende und so spielte der Musikverein Dunningen noch zum Festausklang und ganz am Schluss des Jubiläumsfestes war es an mir gelegen, mich bei allen recht herzlich zu bedanken.

Der Abbau begann dann bereits am Sonntagabend und zog sich in diesem Jahr bis am Dienstagnachmittag. Alle halfen nochmals mit, sodass wir auch hier all unsere Arbeiten planmäßig verrichten konnten.

Das Fazit unseres Frühlingfestes lautet wie folgt: Wir wurden für all unsere Bemühungen und Ideen und belohnt. Es war genauso, wie wir es uns erträumt bzw. vorgestellt hatten. Wir danken allen, die zum Gelingen beigetragen haben. Der Dank lässt sich nicht in Worte fassen. Stolz, zufrieden, dankbar, aber auch demütig können wir alle auf dieses Fest zurückblicken. Wir kön-

nen und wollen andere auch dazu ermutigen und animieren, Jubiläumsfeste zu feiern. Das sind besondere Augenblicke in einem Leben. Diese Erinnerung kann einem niemand nehmen. Gerade in der schnelllebigen Gesellschaft braucht es solche Momente, das Gefühl, dass die Zeit für einige Stunden bzw. Tage stillsteht und die Gemeinschaft besonders spürbar wird. Eine solche Veranstaltung ist nur gemeinsam machbar. Dazu braucht es den Verein, den Ort, die Gemeinde und letztendlich auch den Landkreis. Persönlich war es mir eine Ehre, als Gesamtverantwortlicher solch einer Veranstaltung vorgestanden zu haben. Schließen werden wir unser Jubiläumsjahr mit dem traditionellen Jahreskonzert am 09.12.2023 in der Eschachtalhalle in Lackendorf. Der offizielle Festakt ist im Rahmen der Neueröffnung des gemeinsamen Lagerschuppens der Lackendorfer Vereine geplant.

Sie fragen sich sicherlich, warum an dieser Stelle nicht auf 100 Jahre Musikverein Lackendorf e.V. eingegangen wird, sondern hauptsächlich auf das Jubiläumsfest. Die Antwort ist ganz einfach: Sie finden die 100 Jahre in unserem sehr gelungenen Festbuch. Aus meiner Sicht ist mit diesem Festbuch ein wertvoller Schatz für die Gesellschaft entstanden, den es zu hüten gilt. Ich bin der absoluten Überzeugung, dass dieses Werk mit jedem Jahr interessanter wird, zumal die Erinnerungen erfahrungsgemäß im Laufe der Jahre blasser werden. Allein die Bilder werden von Jahr zu Jahr spannender, zeigen diese doch immer wieder, wie schnell die Zeit vergeht. Besonders stolz sind wir auch darauf, dass wir Ihnen dieses Werk aufgrund der großzügigen Unterstützung von allen möglichen Seiten, unentgeltlich überlassen können. Machen Sie regen Gebrauch davon, es lohnt sich wirklich.

Ich hoffe, wir haben Ihre Neugierde bzw. Ihr Interesse geweckt.

Sonntag:

Der Musikverein Lackendorf
beim Umzug



Das Festbuch ist im
Bürgerbüro, bei jedem
aktiven Vereinsmitglied,
sowie unter der Nummer
0175 / 5613923
(Helmut Schmech)
erhältlich.



November 2022



Sonnenaufgang beim Gewann „Eberbach“,
Dunningen mit Jägersitz und ehemaligem Stauwehr

Dezember 2022



Der Kleiber sucht sich zuerst die großen Nüsse am Futterplatz in Seedorf aus.



NATUR PUR

Januar 2023

Ein „gutausschender“
Fuchs im Schnee
bei Seedorf.

Februar 2023

Vor wenigen Tagen das Licht der Welt erblickt und schon werden
Freudensprünge gemacht. Auf einer Weide bei Seedorf.

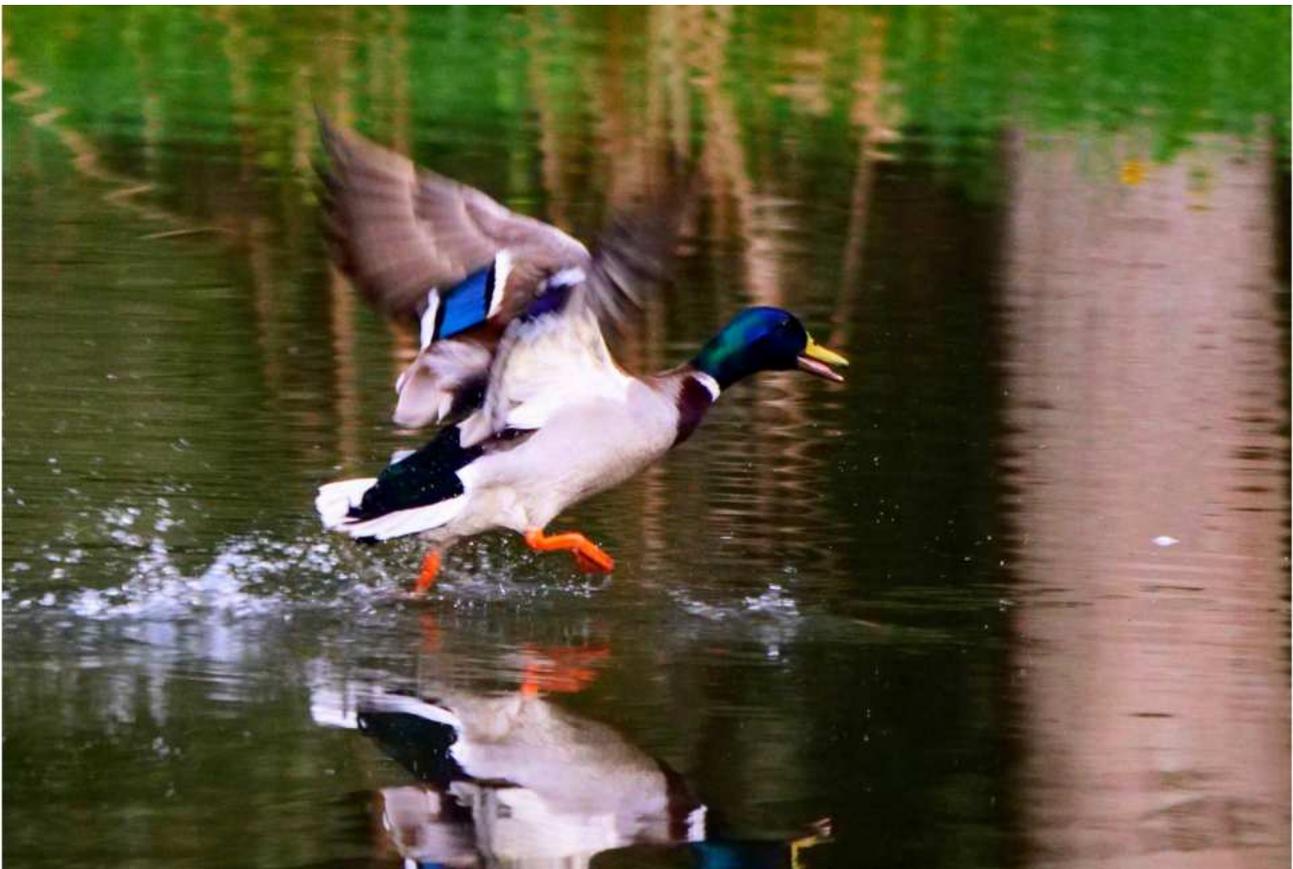


März 2023

Ein ganz junger Feldhase versteckt sich mit guter Tarnung in einem Acker bei Seedorf.



April 2023



Ente beim Start aus dem Fischteich von Willi Kammerer bei Seedorf.

Mai 2023

Sonnenuntergang mit
Kirchturm von Seedorf.



Juni 2023



Junger Baummarder morgens um 7 Uhr in der Nähe vom Nettos in Seedorf.

Juli 2023



Sonnenaufgang gesehen durch eine Ruine in den Feldern bei Seedorf.



August 2023

Sonnenuntergang Dunningen, fotografiert vom Flugfeld Bösinggen in Richtung Dunningen. Ein Traktor fährt in die Sonne. Afrika?



September 2023

Der aufgehende und der untergehende Mond mit dem Glockenturm der St. Christophorus Kapelle Dunningen. Am 26.09.2023 (re.) und am 29.09.2023 (li.).



Oktober 2023



Einer von sehr vielen kleinen grünen Teichfröschen an einem Teich in der Nähe vom Waldkindergarten Seedorf am 01.10.23 um 16:12 Uhr.

WETTER UND KLIMA

WETTER UND KLIMA IN DUNNINGEN

Die professionelle Wetterstation der Gemeinde Dunningen ist nun seit über zwei Jahren im Dauereinsatz und liefert zuverlässig die Wetterdaten. Die Wetterdaten können weltweit jederzeit abgerufen werden. Am besten man installiert dazu die Dunninger App auf dem Handy oder ruft die Wetterseite der Homepage der Gemeinde Dunningen auf. Die Daten werden zusätzlich der **Wetterwarte Süd** (www.wetterwarte-sued.com) mit Sitz in Bad Schussenried zur Verfügung gestellt. Diese nutzt sie für die tägliche Wettervorhersage für die Regionen Oberschwaben, Schwaben, Bodensee, Allgäu,

Linzgau, Hegau, Baar und Schwäbische Alb. Über das Wetterarchiv der Homepage der **Wetterwarte Süd** gibt es die Möglichkeit rückwirkend alle Daten nachzuschlagen.

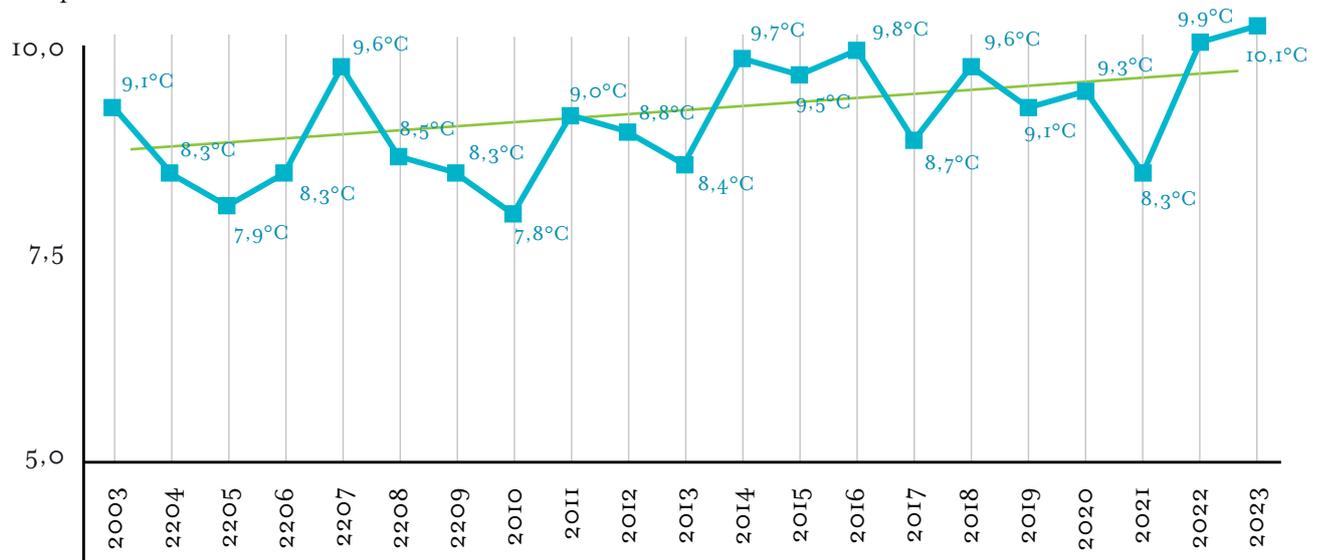
Das Jahr 2022 ist seit dem Beginn meiner Wetteraufzeichnung 2003 mit 10,1°C Durchschnittstemperatur das wärmste Jahr. Der bisherige Rekord von 9,9°C vom letzten Jahr wurde um 0,2°C übertroffen. Folgende Grafik zeigt deutlich, dass die Jahresdurchschnittstemperatur in Dunningen tendenziell steigt.



Sankt Christophorus Kapelle mit dem 3613m hohen Tödi in den Schweizer Alpen im Hintergrund

Jahresdurchschnittstemperatur der letzten 21 Jahre

Temperatur



WEITERE REKORDE WURDEN IN BEZUG AUF MEINE WETTERSTATISTIK SEIT DEM JAHR 2003 ERREICHT.

Wie schon im Jahr 2022 gibt es keinen einzigen Monat mit einer Durchschnittstemperatur, die im Minusbereich liegt.

Seit 2007 die niedrigste Anzahl von Kalten Tagen (114) und Frosttagen (84).

Der Monat Januar, Februar, März, Juni, September und Oktober sind um 1,5°C oder mehr wärmer als der 21-jährige Durchschnitt.

Es ist mit 17,3°C der wärmste September seit 2003. Er hat sagenhafte 25 „Warme Tage“ und 17 „Sommertage“!

Mit nur 14,4 l/m² ist es der bislang trockenste Februar. Die Monate Juni und Juli sind jeweils die zweittrockensten Monate seit 2003.





Regenbogen trifft Feldkreuz, im Hintergrund der Testturm

DAS WETTERJAHR IN KÜRZE:

Auf einen ab Mitte des Monats nassen und kühlen November folgt ein anfangs kalter Dezember mit kurzzeitigem, leichtem Schneefall. Die kälteste Temperatur wird diesen Winter am 13. Dezember 2022 mit $-17,1^{\circ}\text{C}$ gemessen. Die Schneedecke reicht leider nie für das Spuren einer Langlaufloipe.

Im Januar ist es, im Vergleich zum 21-jährigen Durchschnitt meiner Wetteraufzeichnungen, mit einer Durchschnittstemperatur von $1,8^{\circ}\text{C}$ um über zwei Grad zu warm. Dennoch hat er 11 überdurchschnittliche Eistage. Der mäßige Niederschlag fällt allerdings an den milden Tagen als Regen und so geht erneut ein schneearmer Winter zu Ende.

Der trockenste Monat des Jahres ist der ebenfalls zu warme Februar, bevor der regenreichste März seit 2003 die Trockenheit beendet.

Ein weiterer niederschlagsreicher Monat folgt mit dem April, dieser ist zugleich der einzige Monat

des Jahres, welcher mit 7°C Durchschnittstemperatur kälter ist als das langjährige Mittel. Den max. Tagesniederschlag gibt es am 5. Mai 2023 mit $33,8\text{ l/m}^2$.

Ab Mitte Mai folgen trockene, zunächst sommerliche und ab Juni auch heiße Tage. Der Sommer hat noch nie dagewesene 79 Sommertage, davon 24 im September und Oktober.

Die diesjährige Maximumtemperatur wird am 09. Juli 2023 mit $34,8^{\circ}\text{C}$ erreicht.

Das Wetterjahr der „Brücke“ endet mit einem zweigeteilten Oktober. Zuerst ist es sommerlich und trocken, ab Monatsmitte kühl und regenreich.

Anmerkung: Die Wetterbeobachtungen dieses Jahrbuchs setzten sich, wie bei der Chronik, aus den Monaten November/Dezember 2022, sowie Januar-Oktober 2023 zusammen.



Der mit dem Mond tanzt

	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	Mär.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Jahr
Eistage $T_{\max} < 0 \text{ °C}$	- (1)	8 (5)	11 (8)	2 (5)	- (1)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	21 (21)
Frosttage $T_{\min} \leq 0 \text{ °C}$	6 (12)	18 (21)	18 (23)	18 (22)	14 (19)	8 (8)	- (1)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	2 (-)	84 (110)
sehr kalte Nächte $T_{\min} \leq -5 \text{ °C}$	0 (2)	10 (8)	6 (10)	6 (9)	2 (5)	0 (1)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	24 (35)
kalte Tage $T_{\max} < 10 \text{ °C}$	18 (18)	24 (28)	29 (29)	19 (23)	13 (16)	10 (7)	1 (2)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	114 (129)
warme Tage $T_{\max} \geq 20 \text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (1)	- (6)	12 (12)	30 (21)	30 (25)	23 (24)	25 (15)	12 (6)	132 (109)
Sommertage $T_{\max} \geq 25 \text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (1)	1 (3)	21 (11)	16 (15)	17 (13)	17 (5)	7 (1)	79 (49)
Hitzetage $T_{\max} \geq 30 \text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	3 (2)	6 (4)	10 (4)	5 (-)	- (-)	24 (11)

In Klammern befindet sich die Anzahl der Tage im Durchschnitt der letzten 18 Jahre (2003-2023).
Dadurch sind besonders Abweichungen vom Durchschnitt, blau markiert, aussagekräftiger.

KLIMADIAGRAMM DUNNINGEN 2023 (666 M)

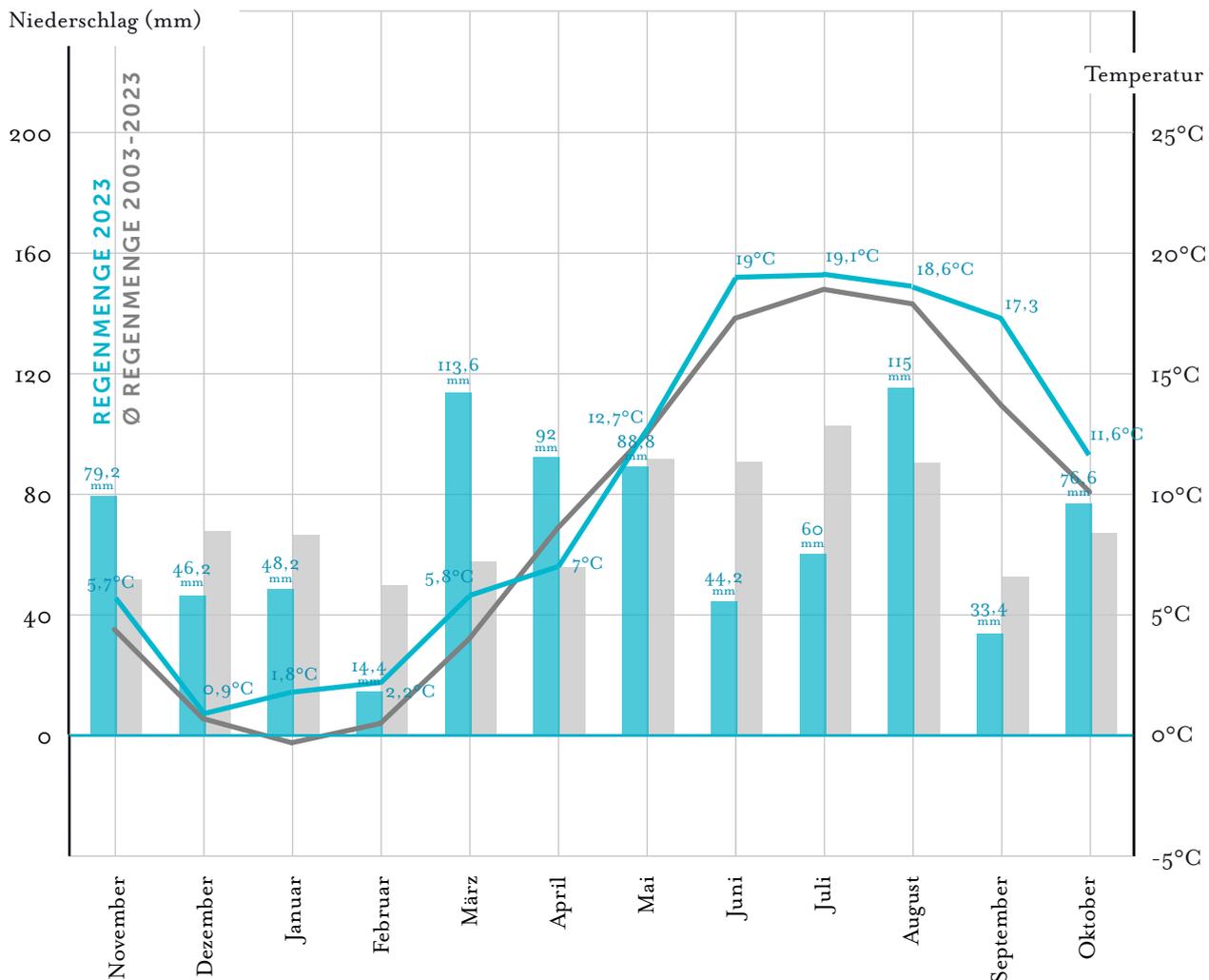
Werte 2023

Durchschnittliche Temperatur: 10,1°C
Durchschnittliche Niederschlagsmenge: 67,6 l/m²
Gesamtniederschlag: 811,6 l/m²

Durchschnittswerte 2003-2023:

Durchschnittliche Temperatur: 9,0°C
Durchschnittliche Niederschlagsmenge: 70,4 l/m²
Gesamtniederschlag: 844,8 l/m²

— TEMPERATUR 2023
— Ø TEMPERATUR 2003-2023



Die Wetterbeobachtungen dieses Jahrbuchs setzten sich, wie bei der Chronik, aus den Monaten November/Dezember 2021, sowie Januar-Oktober 2022 zusammen.

WETTERBEOBACHTUNGEN IN SEEDORF

NOVEMBER 2022

Nachdem sich der Oktober recht freundlich verabschiedet hatte, regnet es in der Nacht zu Allerheiligen. Tagsüber kommt dann aber doch noch die Sonne raus und stimmt uns versöhnlich. Wir nehmen in den Folgetagen typisches Herbstwetter wahr, das gekennzeichnet ist durch rege Wechsel von Sonne, Wolken und Regenschauern. Die Nachttemperaturen sinken langsam ab und streifen zunehmend den Gefrierpunkt. Doch erst am 13. Oktober verzeichne ich $-0,7^{\circ}\text{C}$. Die Tage sind häufig neblig und diesig und erst am Nachmittag kommt ab und zu die Sonne heraus. Bei den sinkenden Temperaturen fühlt es sich häufig nass-kalt an und der Himmel bleibt

bedeckt. Am Totensonntag (20. Oktober) werden wir durch einen wunderschönen Regenbogen überrascht, der sich über der Eschach zeigt. Leider bleibt es weiter regnerisch und nass-kalt. Die Tagestemperaturen bleiben ab jetzt bis auf weiteres einstellig. Bei meist bedecktem Himmel ist auch die Schwankungsbreite zwischen Tiefst- und Höchsttemperatur sehr gering. Wir nähern uns dem 1. Advent (27. November), der in diesem Jahr sehr früh liegt. Doch auch die erwartete Ankunft des Herrn, auf die wir uns vorbereiten, stimmt Petrus nicht milde und lässt zum Ende des Monats nur feuchte Botschaften verkünden.

DEZEMBER 2022

Zum klimatologischen Winteranfang (1. Dezember) bleibt die bisherige Wetterlage stabil. Dabei meint der Begriff „stabil“ eine Tiefdrucklage, die uns überwiegend regnerisches, nass-kaltes Wetter beschert. Erst in der zweiten Dezemberwoche wird es langsam trockener. Die Temperaturen liegen tagsüber meist knapp über dem Gefrierpunkt. Die ersten Schneeflocken erreichen uns am Abend des 9. Dezember. Schon beim ersten Schneeräumen am nächsten Morgen fährt es mir ins Kreuz, weshalb ich mich doch mal näher mit diesem Element auseinandersetze: Alle Schneeflocken haben eine sechseckige Grundform. Bei Schneefall werden Umgebungsgeräusche leiser, denn der fallende Schnee in der Luft dämpft den Schall. Und jetzt kommt's: Schnee besteht zu 95% aus Luft. Kann mir dann einer mal erklären, warum der Schnee dann doch so schwer ist und mir der Rücken weh tut? Ich lese weiter, dass ein Kubikmeter Pulverschnee 30-50 kg wiegt. Das sind doch ordentliche Werte für ein wenig Nichts!

Auf Grund der niedrigen Temperaturen bleibt dieser Schnee bei uns auch liegen (bis kurz vor dem 4. Advent). Am 13. Dezember verzeichne ich den ersten Kältere rekord mit $-15,4^{\circ}\text{C}$. Doch schon am nächsten Tag wird es deutlich milder und der fallende Regen wird zum gefährlichen Eisregen. Tauwetter setzt ein und lässt die Schneepacht von Tag zu Tag schmelzen, so dass der Traum einer „Weißen Weihnacht“ auch in diesem Jahr platzt. Statistisch betrachtet gibt es nur alle acht Jahre „Weiße Weihnachten“. So wird Heiligabend einmal mehr als „windig und regnerisch“ in mein Geschichtsbuch eingehen und die Weihnachtstage mit „bedeckt und regnerisch“ (vor allem der zweite Weihnachtsfeiertag). Danach erleben wir einige (wenigstens) trockene Tage, die uns die Natur genießen und die Seele baumeln lassen. Der letzte Tag des Jahres ist der „Knaller“: An Silvester könnten wir fast eine Pool-Party feiern ($17,4^{\circ}\text{C}$), wenn nicht der Pool längst abgebaut wäre...

Winterlandschaft, 11.12.2022



JANUAR 2023

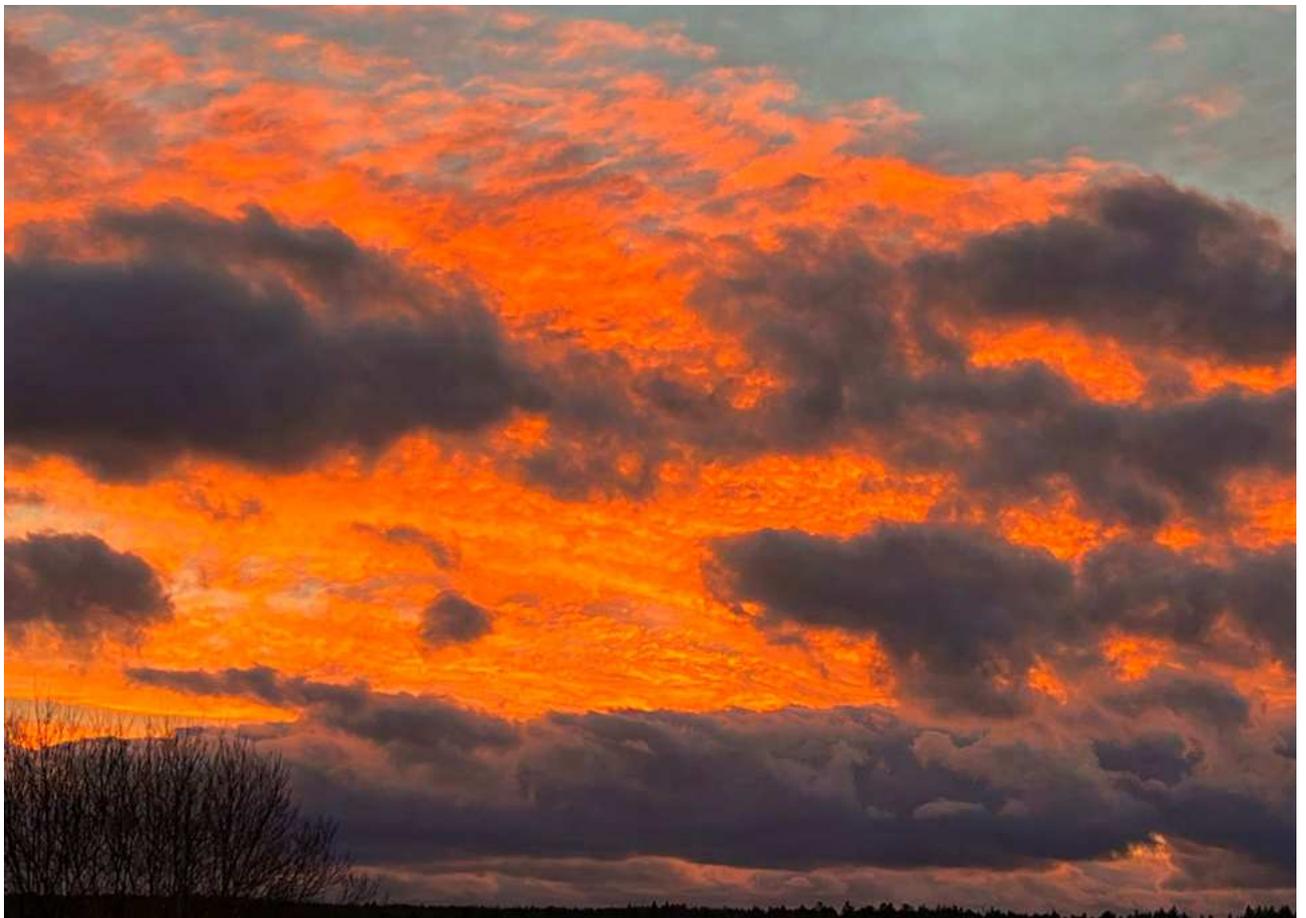
Das neue Jahr beginnt recht mild, leicht bewölkt und etwas windig. Auch in den Folgetagen bleibt es zunächst bei – für diese Jahreszeit – viel zu hohen Temperaturen ($14,1^{\circ}\text{C}$ am 3. Januar). Der Wind lässt die Temperaturen jedoch kühler erscheinen („Wind-chill-Effekt“) und bringt zunehmend feuchte Luft zu uns. Während es am Festtag der Heiligen Drei Könige nur leicht regnet, öffnet der Himmel danach sämtliche Pforten und lässt es teilweise ohne Unterbrechung weiter regnen. Der Wind wird dabei zunehmend stürmischer und erreicht am 15. Januar seinen Höhepunkt. Orkanartige Böen mit Regen zischen übers Land, die Temperaturen fallen im Laufe des Vormittags von knapp 10°C auf $1,2^{\circ}\text{C}$ ab, so dass es noch am selben Abend mit Schneien beginnt. Und auch an den darauffolgenden Tagen

kommt es immer wieder zu leichtem Schneefall, der den Kindern die Möglichkeit gibt, aus Kugeln einen Schneemann (m/w/d) zu bauen. Das passt gut, denn der 18. Januar gilt als „Welttag des Schneemanns“. Nun fragen sich viele vielleicht, warum gerade am 18. Januar? Das Datum soll an einen Schneemann erinnern: Die acht entspricht seiner Form, die eins dem Stock oder Besen, den er/sie/es in der Hand hält. Während es auch in den folgenden Nächten immer wieder zu leichtem Schneefall kommt, sind die Tage meist bedeckt, aber trocken. Am 24. Januar beträgt der maximale Temperaturunterschied über den ganzen Tag hinweg nur $0,9^{\circ}\text{C}$. Die kühlen Temperaturen erhalten die Winterlandschaft bis zum Monatsende, während die Wolken die Sonne selten durchdringen lassen.

FEBRUAR 2023

Steigende Temperaturen und regnerisches Wetter lassen zu Monatsbeginn die Schneedecke langsam dahin schmelzen. In den kommenden Tagen sinkt vor allem die Nachttemperatur auf deutlich unter null Grad, während es tagsüber meist klar und wolkenlos ist. So reihen sich sehr viele traumhafte Wintertage aneinander und erst zur Monatsmitte zeigt uns der aufkommende Wind, dass sich die Wetterlage vermutlich ändern wird. Am Fasnets-Sonntag regnet es und lässt so manche Narren in den heimischen vier Wänden verbleiben. Doch schon am Tag darauf (Rosentag) erleben wir traumhaftes sonnig-warmes Wetter, das uns schnell wieder versöhnt. Die Narren schwitzen unter ihren dicken Gewändern

und Larven und lassen so ihre Gaben schneller verteilen. Dankbar nehmen wir die Brezeln entgegen, die wir teilweise mühsam ersungen haben. Während die Brezel in ihrer Form an verschlungene Arme erinnern soll (abgeleitet vom Lateinischen brachium = der Arm), haben wir unsere Gliedmaßen wenig verschlungen, sondern vielmehr im rhythmischen Takt der Narrenmärsche bewegt. Zum Monatsende hin rieselt ab und zu leise der Schnee (bleibt auch liegen) und wird bei leichtem Wind gleichmäßig über die Felder verteilt. Die Nächte sind dabei stets kalt und frostig. Enorme Aktivitäten verzeichnen wir lediglich bei den Maulwürfen, die sich bei ihren täglichen „Ausgrabungen“ nicht nur Freunde schaffen...



Abendstimmung, 18.02.2023

MÄRZ 2023

Die ersten Tage des Monats März beginnen meist neblig bei Werten knapp unter oder über dem Gefrierpunkt. Es bleibt auch tagsüber überwiegend wolkig und bedeckt. In der zweiten Märzwoche gesellt sich leichter Schneegraupel hinzu und es wird wieder stürmischer. Am heftigsten haben wir den 10. März in Erinnerung, der neben Sturm auch ausgiebigen Regen bringt. Die langsam erwachende Natur ächzt unter den starken Böen und auch die Böden können den Starkregen teilweise gar nicht so schnell aufnehmen. Dennoch ist es für die Natur wichtig, dass der Grundwasserspiegel etwas ansteigen kann. Da wir uns in einem Kreislaufsystem befinden, kann man konstatieren, dass im Durchschnitt jeder Liter Süßwasser auf der Erde bereits dreimal von einem Menschen getrunken wurde. Und das nicht nur von den Menschen, auch die Dinosaurier tranken es bereits. Die Wissenschaftler sind

sich nicht einig, ob das Wasser seit der Erdentstehung in den Gesteinsschichten eingeschlossen ist oder durch Asteroiden auf die Erde gelangt ist. Da ich dieses Rätsel auch nicht lösen kann, konzentriere ich mich wieder auf die laufenden Fakten: In der zweiten Monatshälfte wird es nach einem vermeintlich letzten Aufbäumen des Winters (14. und 15. März) zunehmend trockener und sonniger. Am Welttag der Meteorologie (23. März), den wir als „unseren Feiertag“ begehen, passiert jedenfalls nichts Außergewöhnliches. Bewölkter Himmel allenthalben bei leichtem Sonnenschein. So wie die „Iden des März“ im alten Rom das Unheil (Tod Caesars) ankündigten, bricht zum Ende des Monats die stabile Hochwetterlage zusammen und liefert uns den schon bekannten nass-kalten Regen-Mix. In Abwandlung eines bekannten Werbespots sage ich: Wer kann dazu schon „Ja“ sagen?



Doppelter Regenbogen über Seedorf, 30.03.2023

APRIL 2023

So beginnt der April, wie der März geendet hat: Mit anhaltendem Regen. Erst nach drei Tagen lässt der Wind und damit auch der Regen nach, so dass die Sonne Platz auf unserer Terrasse und unseren Herzen finden kann. Zu Ostern hin lässt sich zunächst nicht abschätzen, was da auf uns zukommt. Doch wir können mit dem Ergebnis sehr gut leben. Der Ostersonntag wird nach nebligem Beginn sonnig und warm (15,7°C) und nur getoppt von Ostermontag (17,7°C). Wie auch im vergangenen Jahr kann der Osterhase seine Geschenke unter freiem Himmel verstecken und riskiert lediglich, dass die nicht gefundenen Schokohasen bei frühlingshaften Temperaturen schmelzen. Wir jedenfalls genießen das Osterfest, feiern die Auferstehung Jesus und auch der Natur. Wir hoffen, dass der Frühling einzieht, werden aber bereits nach einem Tag enttäuscht. Mehrfach öffnen sich die Himmelsschleusen und

Regentropfen fallen mit einer Geschwindigkeit von bis zu 10 Metern pro Sekunde vom Himmel. Regenwürmer kriechen aus der Erde und aalen sich auf den Böden. Der Name „Regenwurm“ hat nichts mit dem Wetter zu tun, sondern stammt von der Bezeichnung „reger Wurm“. Vermutlich verkraftet meine Wetterstation die aktuelle Tiefdrucklage nicht und meldet sich kurzzeitig ab. Dass es weiter regnet, kann ich als Tatsache am eigenen Leib spüren, während ich die Temperaturen für einige Tage nur schätzen kann. Sie liegen zur Monatsmitte bei 10–15°C (nachts immer einstellig). Auch Richtung Monatsende bleibt es wechselhaft, unbeständig und kühl. Am 28. April brechen nochmals die Dämme und es regnet heftig. Doch am folgenden Tag trage ich dafür in mein Tagebuch „erste Sommergefühle“ ein. Somit bleibt der April als ein Monat in Erinnerung, der von den Launen der Natur geprägt war.

MAI 2023

Eine Wetterregel besagt: „Ist die Milchstraße klar zu seh'n, bleibt das Wetter schön.“ Auf Grund der zunehmenden Luftverschmutzung lässt sich dieses Phänomen heutzutage nachts leider nur selten beobachten. In der Nacht zum 1. Mai regnet es und bleibt auch vormittags unbeständig. Erst gegen Nachmittag wird es trockener. Die Folgetage sind geprägt durch wechselhaftes Wetter mit teils ergiebigen Regenschauern. Insbesondere am 5. Mai geht Starkregen bei uns hernieder, gepaart mit einem satten Gewitter. Wetterforscher wissen, dass ein Blitz mit ca. 30.000°C ca. fünfmal heißer ist als die Sonnenoberfläche (ca. 5.500°C). Da gehen wir doch lieber mal in Deckung! Wir nähern uns mit weiterhin wechselhaftem Wetter den Eisheiligen. Pankratius hält sich noch „bedeckt“, Servatius begegnet uns „regnerisch“ und selbst „Bonifatius“ ist eher „unterkühlt“.

Da verwundert es doch nicht, dass die „kalte Sophie“ den Herren in nichts nachstehen will und auch einen auf „wechselhaft“ macht. Wir betrachten das heimische Wettergeschehen mal wieder aus der Ferne (Kroatien). Doch selbst im Süden sind wir in diesem Mai konfrontiert mit überraschend niedrigen Temperaturen. Das Mittelmeer wird zum „Kneipp-Bad“ mit gerade mal 19°C. Um es kurz zu machen: Der Mai bleibt weiterhin ein Auf und Ab der Wettergefühle. Erst zum Monatsende hin kehrt der Frühling (oder ist das nun schon der Sommer?) zurück und bringt angenehme Temperaturen. Bei unserer Rückkehr aus dem Urlaub spüren wir somit kaum einen Unterschied zum mediterranen Klima. Ich habe hierfür in meinem Wetter-Tagebuch nur einen Begriff: „Traumtage“.

JUNI 2023

Am 1. Juni erreicht das Thermometer beinahe die 30°-Marke (28,8°C). Bei klarem, sonnigem Himmel entspricht das exakt unseren Vorstellungen eines klimatologischen Sommeranfangs. Ein „Traumtag“ jagt den anderen. Die Pool-Saison wird eröffnet. Es tut gut, nach getaner Arbeit den Körper im exakt zwei Meter großen Aufblasbecken herunterzukühlen. Die Temperaturen bleiben tagsüber meist konstant zwischen 25°C und 28°C und steigen erstmals am 18. Juni über die magische 30er-Grenze. Dann empfinden wir bei zunehmender Luftfeuchtigkeit das Wettergeschehen als „drückend heiß“. Es bilden sich Quellwolken, die am 19. Juni nach schwülen Temperaturen abregnen. Und so bleibt es in den Folgetagen gewittrig mit Regenschauern.

Einer alten Bauernregel folgend („Am Johannistag die erste Kirsch' nach Hause trag!“), genießen wir am 24. Juni Eis und Früchte. Weitere wunderschöne Sommertage werden uns beschert. Am „Siebenschläfertag“, der ja bekanntlich das Wettergeschehen der folgenden Wochen bestimmen kann, notiere ich zunächst bedeckten Himmel, später sonnig und leicht bewölkt. Der Juni wird uns wettertechnisch noch lange in guter Erinnerung bleiben, auch wenn er sich mit einem heftigen Gewitter und Wolkenbruch verabschiedet. Noch etwas für Besserwisser: Der Regen, der auf die Erde niederfällt, hat sich zuvor höchstens zehn Tage in der Atmosphäre befunden.

Weißer Weiher, Seedorf 10.07.2023



JULI 2023

Der Juli beginnt zunächst verhalten (wolkig bis bedeckt, teils auch sehr windig mit ab und zu Regen). Vor allem am Vormittag des 5. Juli kommen ergiebige Regenmengen herunter und es scheint so, als wolle sich die Natur „auslassen“. An den Folgetagen stabilisiert sich die Wetterlage und es wird zunehmend heißer. Ab 7. Juli beginnt eine Hitzeperiode, die über eine Woche anhält mit täglich überschrittenen 30°C. Die Höhepunkte mit den Spitzenwerten markiere ich am 9. Juli und am 11. Juli (heißester Tag des Jahres). Kein Wunder, dass uns dann prompt schwere

Hitzegewitter auf den Boden der Tatsachen zurückholen. Viele warten sehnsüchtig auf etwas Abkühlung, die mit den Gewittern auch kommt. Es bleibt in den Folgetagen beständig sonnig und angenehm warm. Dabei lassen sich hin und wieder Wolken zeigen, die aber dem „Sommergefühl“ keinen Abbruch tun. Erst in der letzten Juliwoche ändert sich das Wettergeschehen. Die Temperaturen fallen deutlich ab und es beginnt immer wieder zu regnen. Sofort fragen wir uns: „War's das mit dem Sommer?“ Die Antwort soll uns der Folgemonat bringen...

Wolkenbild mit Gleitschirmflieger, 08.07.2023



AUGUST 2023

In der Nacht zum 1. August fällt Regen und auch am Folgetag regnet es ohne Unterbrechung. Eigentlich regnet es fast die komplette erste Augustwoche. Mir tun die Menschen leid, die ihren Urlaub angetreten haben und in Deutschland geblieben sind. Auch wenn ich in einem schlaun Buch lese, dass etwa 90% des weltweiten Niederschlags über den Meeren niedergeht, habe ich den Eindruck, dass wir bald zum Meer werden. Erst am 10. August vermerke ich wieder einen sonnig-warmen Sommertag mit einer

Temperatur von knapp über 30°C. Ich wünsche mir „copy und paste“ (für den Folgetag) und schwuppdwupp haben wir auch am nächsten Tag dasselbe Wetter. Leider wird es dann wieder richtig schwül und drückend, es folgen Wolkenbrüche und teilweise sehr schwere Gewitter. In der Nacht zum 14. August blitzt es unaufhörlich. Am Rande bemerkt: Die Region mit den meisten Blitzen weltweit ist der Maracaibosee in Venezuela. An bis zu 260 Nächten im Jahr treten dort Gewitter auf, mit bis zu 60 Blitzen pro Minute.

Maria Himmelfahrt bringt dann wieder etwas Entspannung und vom 16. bis 25. August kommt die zweite heftige Hitzeperiode des Jahres. Am 20. August hält man es fast nur noch im Innern der Wohnung aus, denn – was bei uns ja eher selten der Fall ist – der Wind hat sich komplett zurückgezogen. Zum Ende des Monats kehren

dann aber schon wieder die Gewitter mit Regenschauern zurück und vor allem die Temperaturen gehen deutlich zurück (max. zwischen 15°C bis 20°C). Ein Blick auf den Rasen zeigt dabei den positiven Effekt: Die bereits verbrannten Grashalme scheinen sich noch einmal aufzurappeln oder machen neuem Grün Platz.

SEPTEMBER 2023

Gerne erinnern wir uns an die ersten beiden Septemberwochen, die uns mit den Hochdruckgebieten „Olenka“, „Patricia“ und „Quiteria“ viele angenehme, sonnige Tage bescheren. Bei stets wolkenlosem Himmel und Temperaturen meist unter 30°C genießen wir diese Spätsommertage auf der Terrasse. In einer Wetterregel heißt es: „Bleiben die Schwalben lange, so sei vor dem Winter nicht bange.“ Mehlschwalben sammeln sich normalerweise ab Ende August oder Anfang September zunächst im Süden Deutschlands, um dann die weite Reise in die Winterquartiere

südlich der Sahara anzutreten. Auch hier spüren wir die Auswirkungen des Klimawandels, denn viele Vogelarten spüren die Anzeichen eines nahenden Winters nicht mehr so deutlich. Mitte des Monats gibt es das ein oder andere Gewitter. Das sind aber auch die einzigen nennenswerten Veränderungen. In der zweiten Septemberhälfte ist wettertechnisch alles dabei: Sonne, Wind und Regen. Wir betrachten diesen Mix aus weiter Ferne (Griechenland) und sind glücklich, dass wir noch im Herbst sommerliche Gefühle entwickeln können.

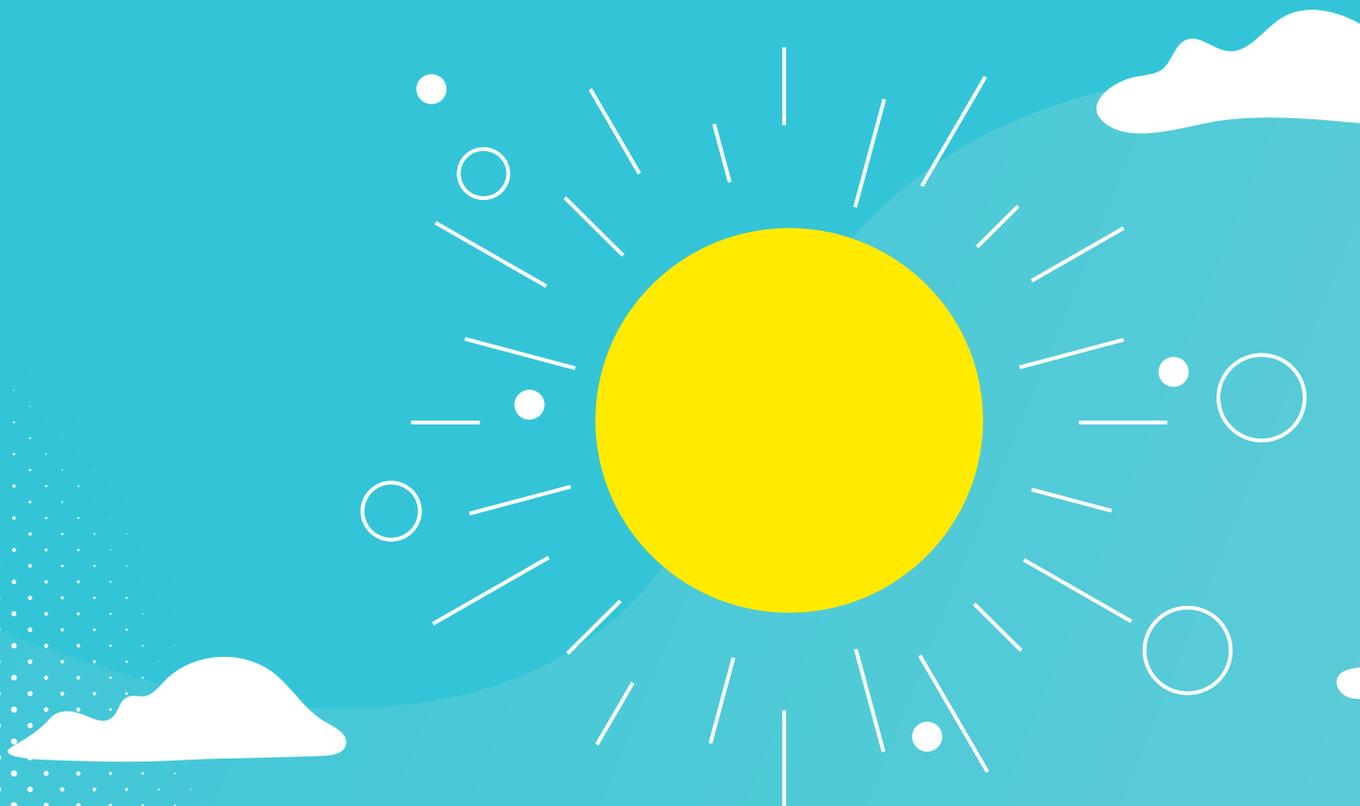
OKTOBER 2023

Der Oktober beschert uns in der ersten Hälfte mal wieder einen richtigen „Altweibersommer“. Wir genießen herrliches, sommerlich anmutendes Wetter bei leichtem Wind. Bis zur Mitte des Monats wagen wir regelmäßige Walking-Runden in kurzer Kleidung und meist ohne Jacke. Erst um den 15. des Monats dreht sich das Wetter, es kommt zum Temperatursturz. Von einem Tag zum andern machen wir uns auf die Suche nach der Winterjacke. Da wird es für mich Zeit, die Backzutaten einzukaufen und mit der Weihnachtsbäckerei zu beginnen. Es gilt den

letztjährigen Rekord von 40 Plätzchensorten zu überbieten. Während Nussmakronen und Hildegardkekse im Backofen aufgehen, geht abends immer früher die Sonne unter und draußen wird es zunehmend unbeständiger. Häufige und teilweise heftige Regenschauer ziehen über das Land. Ohne Regenschirm im Freien geht nix mehr. Erst zum Ende des Monats stabilisiert sich die Wetterlage wieder und es wird trockener. Ab und zu lugt noch die Sonne hervor. Freudig genießen wir jeden Strahl.

Ich möchte dieses Wetterjahr mit einem Zitat von Mark Twain beenden, der schon zu seiner Zeit erkannte:

„SOMMER IST DIE ZEIT,
IN DER ES ZU HEISS IST,
UM DAS ZU TUN,
WOZU ES IM WINTER
ZU KALT WAR.“



GEMEINDE- CHRONIK

GEBURTEN

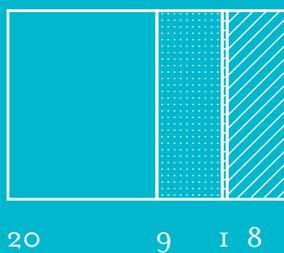
Vom 01.11.2022 - 31.10.2023



GESAMT: 82

EHESCHLIESSUNGEN

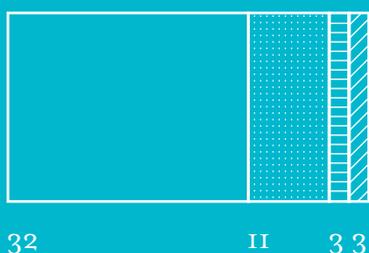
Vom 01.11.2022 - 31.10.2023



GESAMT: 38

STERBEFÄLLE

Vom 01.11.2021 - 31.10.2023



GESAMT: 78

Dunningen
 Seedorf
 Lackendorf
 auswärts wohnende Personen

ES GESCHAH VOR... GEDENKTAGE DES JAHRES 2024

2014

VOR 10 JAHREN

Klaus von Zeppelin wird Vorsitzender des DRK-Ortvereins.

Bernhard Pfundstein, seit 15 Jahren Leiter der Eschachs Schule, wird in den Ruhestand verabschiedet.

Dr. Stephan Kröger wird neuer Dunninger Bürgermeister.
49,4% entschieden sich für ihn.

Die Umgehungsstraße wird eingeweiht.



Große Prominenz bei der Einweihung der Umgehungsstraße

2004

VOR 20 JAHREN

Karl Heinz Bantle (Stittholz) wird neuer Vorsitzender des Liederkranzes.

In Seedorf wird ein Dorffest gefeiert. Große Beachtung erfährt der von Alfred Grigas organisierte Oldtimer-Corso mit über 400 Fahrzeugen.



Organisator Alfred Grigas

Die Seniorenwohnanlage <Eschachtreff> in Seedorf wird eingeweiht.

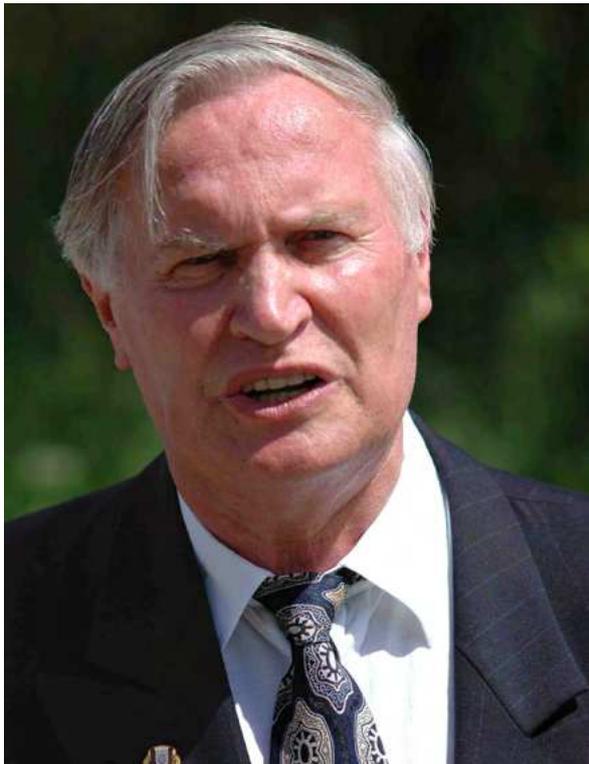


Seniorenwohnanlage Eschachtreff

1994

VOR 30 JAHREN

Pfarrer Kilian Hönle wird neuer Pfarrer.



Pfarrer Kilian Hönle †

Die Zeitschrift <Focus> berichtet, dass in Dunningen vier Täter mit Holknüppel auf einen Kurden los gingen, weil er sich geweigert hatte, 1.000 € zu spenden.

Der Gemeinderat beschließt die Eberhaltung aufzugeben, da die Inanspruchnahme rückläufig ist.

Die 3 Dunninger Kirchengemeinden, die 3 Krankenpflegevereine und die Gemeinde gründen die <Sozialgemeinschaft>.

Bei den Gemeinderatswahlen wird die CDU mit 42% (= 7 Sitze) stärkste Partei.

Die Freie Liste erhält 39 % und 6 Sitze, die SPD 19 % und 3 Sitze.

Der Martinus-Kindergarten am Pfarrer-Schmider-Weg wird eingeweiht.

Ewald Haas erhält für sein jahrzehntelanges Engagement im kulturellen Leben Seedorfs die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg.

1984

VOR 40 JAHREN

Ermordung von Indira Gandhi.

1974

VOR 50 JAHREN

Willy Brandt (SPD) tritt als Bundeskanzler zurück.

Walter Scheel (FDP) wird neuer Bundespräsident und löst damit Gustav Heinemann ab.

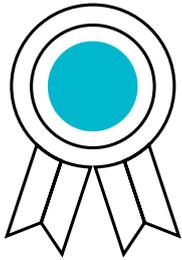
Die Volljährigkeit wird auf 18 Jahre gesenkt.

1964

VOR 60 JAHREN

Konrad Zwerenz übernimmt das Amt des Bürgermeisters.

Dr. Otto Käppeler und Erich Finkbeiner gründen den Ortsbauernverein.

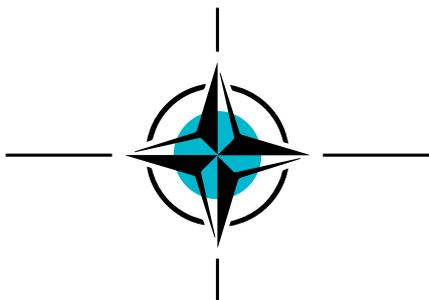


1954

VOR 70 JAHREN

Mit einem 3:2 Sieg über Ungarn wird die Mannschaft der BRD erstmals Fußballweltmeister.

Die Bundesrepublik wird in die NATO aufgenommen.



1944

VOR 80 JAHREN

Am 20. Juli scheitert ein Attentatsversuch auf Adolf Hitler. Attentäter Claus Graf Schenk von Stauffenberg und andere Widerstandskämpfer werden noch am gleichen Tag hingerichtet.

Beginn der Bombardierung deutscher Städte. In Baden und Württemberg waren davon besonders betroffen: Heilbronn, Pforzheim, Bruchsal, Ulm, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim und Stuttgart.

1934

VOR 90 JAHREN

Tod von Reichspräsident Hindenburg. Hitler vereinigt das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichkanzlers. Er ernennt sich fortan <Führer und Reichkanzler>.

Aufhebung der Landtage in Stuttgart und Karlsruhe durch die Nationalsozialisten.

1924

VOR 100 JAHREN

Der sowjetische Regierungschef Wladimir Lenin stirbt. Ein 3 Männer-Kollegium tritt die Nachfolge an (Troika): Sinowjew – Trotzki – Stalin

1914

VOR 110 JAHREN

Kaiser Wilhelm II. bezeichnet einen Krieg als Akt der Notwendigkeit. Am 1. August erklärt Deutschland den Krieg an Russland und am 3. August auch an Frankreich.

Kaplan Hermann Weber wird Pfarrer in Dunningen.

1904

VOR 120 JAHREN

In der deutschen Kolonie Südwestafrika kommt es zu einem Herero-Aufstand. Der Hottentottenführer Hendrik Witboi erklärt Deutschland den Krieg. Der Aufstand wird erst 1907 beendet.

1864

VOR 140 JAHREN

König Karl I. wird Nachfolger von König Wilhelm I. von Württemberg.





DUNNINGEN

NOVEMBER 2022

Herzlichen Dank sagen wir Helferinnen und Helfern des DRK und der Feuerwehr. Sie haben humanitäre Hilfe bei der Flutkatastrophe im Ahrtal geleistet und werden mit der Fluthilfemedaille ausgezeichnet.



Ehrung für die Fluthilfe

Die kath. Kirchengemeinden Dunningen, Seedorf und Lackendorf veranstalten nach 4-jähriger Pause den traditionellen „Missionsbazar“. BesucherInnen aus Nah und Fern erfreuen sich über das vielfältige Angebot. Der Erlös kommt unserer Partnerschaftsdiözese Chachapoyas zugute.



„Missionsbazar“ um den Dunninger Kirchturm



„Missionsbazar“ Außenstelle Allianzhaus

Die Thematik des Volkstrauertages ist aktueller denn je. Schülerinnen und Schüler haben in diesem Jahr Herrn Otto Käppeler interviewt und über die damalige Zeit berichtet.



Volkstrauertag

Herr Mike Emeling (siehe Wechselrahmen) wird als neuer Schulleiter der Eschachschule in sein Amt eingesetzt.

Der Weihnachtsmarkt öffnet nach der „Corona-Pause“ wieder seine Pforten.

Die „String Club Players“, das Streichorchesters der Musikschule, stimmen die BürgerInnen mit ihrer Musik und Texten auf die kommende Adventszeit ein. Begleitet werden sie von einem Chor aus Frankreich.

DEZEMBER 2022

Am 8. Dezember findet der bundesweite Warntag statt. Fünf neue Sirenen in der Gesamtgemeinde werden im Katastrophenfall ausgelöst.

Der Kolpinggedenktag beginnt mit einem Gottesdienst zum Thema: „Perspektivenwechsel“. Das anschließende Totengedenken, sowie Ehrungen und ein Vortrag über das Leben und Wirken von Andrea Rahaman in Bangladesch (Verein Mati e.V.), erweitern das Programm.

Der Ortsverband des Deutschen Roten Kreuzes freut sich über Verstärkung in ihren Reihen. Frau Anna-Lea Müller (HVO) wird zukünftig bei Notfalleinsätzen mit dabei sein. Yvonne Kunz und Thorsten Witz gratulieren wir herzlich zur bestandenen Sanitätshelfer-Prüfung. Vielen lieben Dank für eure Dienste für uns alle!

Das Weihnachtskonzert des Musikvereins steht unter dem Motto „sagenumwobene Orte“. Unser neuer Dirigent Christoph Hohl hat ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.



Weihnachtskonzert des MVD

Unser Bürgermeister Peter Schumacher lädt zum diesjährigen Bürgertreff ein. Diese Veranstaltung ist zum beliebten Treffpunkt geworden.



Bürgertreff in Seedorf

JANUAR 2023

Am Dreikönigstag findet ein Gottesdienst unter der Mitwirkung der Sternsinger sowie der Band Mosaik statt. Am Nachmittag gehen die Abstauber traditionell auf Tour.



Sternsinger 2023



Abstauber 2023

Die Eschachschule Dunningen veranstaltet das Projekt: „Handicap macht Schule“. Trainer Benjamin Zoll, Lehrer an der Nikolauspflanzschule Stuttgart, einer Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen, bringt SchülerInnen der 9. Klasse den Behindertensport näher. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit mit einer Blindenbrille Sport zu treiben.

Salome Mauch wird für ihr 10-jähriges Engagement als Ministrantin geehrt. Herzlichen Dank und alles Gute für deine Zukunft!

Der Liederkranz Dunningen wirkt aktiv bei der Weiterbildung der Dirigenten in Trossingen mit. Die Aufgabe dieser bestand darin, bekannte und unbekannte Lieder mit einem Laienchor einzuüben. Im Anschluss findet eine Führung durch die Bundesakademie statt.

FEBRUAR 2023

Der „Eschachsprung“ findet zum ersten Mal in Seedorf statt. Eine „verbindende“ närrische Veranstaltung unserer drei Ortsteile.

Nach zwei Jahren „Coronapause“ kann die Fasnet dieses Jahr in ganzem Umfang gefeiert werden.

Pfr. Hermann Barth feiert seinen 70. Geburtstag im Bischof-Antonio Saal. Herzlichen Glückwunsch!

Helmut Faller scheidet aus dem Gemeinderat aus. Elke Mauch rückt nach.

MÄRZ 2023

Die neugegründeten Waldkindergärten in Dunningen und Seedorf werden eröffnet. Zu diesem Anlass überreicht Bürgermeister Peter Schumacher jedem Kind einen silbernen Thermobecher.



Eröffnung des Waldkindergarten

Der Martinus-Kindergarten veranstaltet einen Familiengottesdienst zum Thema: „Schöpfung“.



7 Tage der Schöpfung

Frau Lydia Maier feiert ihren 100. Geburtstag. Die Gemeinde Dunningen gratuliert ihr herzlich mit einem musikalischen Gruß des Musikvereins. Am 19.8. dieses Jahres verstirbt die Jubilarin.



Lydia Maier, * 8. März 1923 † 19. August 2023

Der TSV organisiert eine Hallenübernachtung mit Nachtwanderung, Punsch, Trampolin und Kind. Rund 30 Kinder freuen sich über diese Veranstaltung.

Die Dunninger Bücherei öffnet ihre „Pforte“ zur „Nacht der Bibliotheken“. Bücher aus verschiedenen Ländern werden vorgestellt und landestypische Spezialitäten dazu gereicht.

Das Württembergische Zupforchester konzertiert in der Kirche St. Martinus.

Der Heimat -und Kulturverein präsentiert den „Dunninger Heimatfilm“ im Bischof Antonio-Saal. Viele interessierte MitbürgerInnen besuchen diese Veranstaltung.

APRIL 2023

Die JVD, NAJU und NABU führen eine „Umweltputzete“ durch. 40 Kinder und Erwachsene machen sich fleißig „ans Werk“.

Der FC Dunningen veranstaltet ein F-Jugend/ Bambini Spieltag. Alle freuen sich über eine erlebnisreiche und „runde“ Veranstaltung.



Die Bambinis vom FCD mit Betreuern

Diamantenes Priesterjubiläum von Pater Eduard Prawdzik (Styler Missionar). Er kam als 12jähriger Flüchtlingsjunge mit seiner Familie nach Dunningen.

Der Förderverein „Waldkitz“ e. V. der Waldkindergärten in Dunningen und Seedorf wird gegründet.

MAI 2023

Die Kolpingsfamilie blickt auf 45 Jahre „Maibaumstellen“ zurück.

Der Wonnemonat Mai bereichert mit verschiedenen Festivitäten das Dorfleben. So lädt der Musikverein zum Wandertreff bei der Gärtnerei Längle ein.

Der Verein „Schmetterball“ veranstaltet Meisterschaften mit den Sportarten Tischtennis und Badminton. Der neue Gesamtsieger heißt Berthold Graf. Dabei wird zuerst in jeder Sparte getrennt der Meister ausgetragen. Im Anschluss wird – mit einem Handicap – der Gesamt-Vereinsmeister ausgespielt.

Also: Stefan Graf war Meister im Badminton und hatte einen nur teilweise bespannten Badminton-Schläger im Finale, während Berthold Graf einen „normalen“ Badminton-Schläger bekam. Im Tischtennis-Duell genau umgekehrt.



Gesamtsieger Berthold Graf vor Stefan Graf – man beachte die beiden Spezial-Schläger

Das Frühlingsfest der Feuerwehr lockt „Jung und Alt“ zum gemütlichen Beisammensein an.

Der gemeinsame Pfingstgottesdienst der Seelsorge Eschach-Neckar findet in Dunningen statt. Er steht unter dem Thema: „das Leben gab mir Beine – der Geist gab mir Flügel“.

JUNI 2023

Der TC Dunningen veranstaltet Doppel-Dorfmeisterschaften. 16 Teams beteiligen sich und die diesjährigen Gewinner heißen Janik Gapp und Marcel Klein. Herzlichen Glückwunsch!

Der Ibichhof im Simonswäldertal lädt ein zum „Tag der offenen Tür“. Gottesdienst, Frühschoppen und ein leckeres Mittagessen warten auf zahlreiche BesucherInnen.

Unser Bürgermeister Peter mit seiner Frau Christiane werden Eltern. Clara Schumacher kommt zur Welt.

In diesem Jahr findet zum 22. Mal das traditionelle Dorffest statt. Rund 20 Vereine, Gruppen etc. beteiligen sich und kümmern sich um das Wohl der Gäste.



Inge Erath und Wolfgang Gerst beim Fassanstich

JULI 2023

Der Musikverein Dunningen veranstaltet ein Treffen mit dem Musikverein Forchheim. Diese Freundschaft besteht nun seit 30 Jahren.

Das Ehepaar Anneliese und Helmut Graf feiert Goldene Hochzeit.

Der neue Eschach-Wanderweg wird eingeweiht. Er beginnt in Aichhalden und endet in Bühlingen. In der Dorfmitte findet man eine Informationstafel.

Das Dunninger Forum feiert das 50-jährige Jubiläum. Unser Ehrenbürger Julius Wilbs hatte den Ursprungsgedanken. Josef Schick hat diese Idee in die Tat umgesetzt.



50 Jahre Dunninger Forum

AUGUST 2023

Sommerzeit ist Tennezeit. Der Liederkranz mit vielen HelferInnen bietet Gästen aus Nah und Fern leckere Speisen und Getränke zu „familienfreundlichen“ Preisen an. Schön, dass dieses Angebot großen Anklang findet.

Maria-Lena Weiss besucht in ihrem Amt als „Bundestagsabgeordnete“ die Firmen Keller und Reuss in Dunningen. Das Thema ihrer Sommer-tour heißt: „Stark vor Ort – was uns stark macht, was uns zusammenhält, worauf wir stolz sind.“

Während der Schulferien bieten die Gemeinden Dunningen und Eschbronn ein abwechslungsreiches Programm für alle Kinder und Jugendlichen an.

Der Alianza-Sommerflohmarkt öffnet seine Pforten. Es werden neben Geschirr, Spielwaren, Trödel uvm. Bowle und kühle Getränke angeboten. Der Erlös kommt Chachapoyas zugute.

Wir trauern um Frank Maier. Er war Träger der Bürgermedaille und über aus ehrenamtlich engagiert in unserer Gemeinde. Ruhe in Frieden.

SEPTEMBER 2023

Die Gemeinschaftsschule in Dunningen blickt stolz auf die Anmeldung von 86 Fünftklässlern.

Die Waldkindergärten Dunningen und Seedorf veranstalten einen „Tag der offenen Waldtür“ im Ortsteil Seedorf.

Der Kirchenchor unternimmt seinen Jahresausflug nach Weingarten im schönen Oberschwaben.

Die Erweiterung des kirchlichen Martinus-Kindergartens wird im Gemeinderat beschlossen. Der Ortschaftsrat in Lackendorf hat diese Planung einstimmig abgelehnt.



Erntedankaltar

OKTOBER 2023

Frau Berlind Spengler schließt zum Ende des Jahres ihre Arztpraxis. Die „Regiodocs“ werden die Hausarztversorgung übernehmen.



Das Ehepaar Sieglinde und Erich Spengler feiert Diamantene Hochzeit

Unsere Partnerschaft mit Chachapoyas trägt immer wieder neue Früchte. Somit begrüßen wir Patricia Yamileth Rodriguez Diaz. Sie leistet ihren Dienst, als Reversefreiwillige, im Martinus-Kindergarten ab.



v.li. n. re. Martina Schwarz, Janina Steinwandel, Patricia Yamileth Rodriguez Diaz, Sarah Zill, Johanna Weber, Katharina Jauch und Dagmar Braun

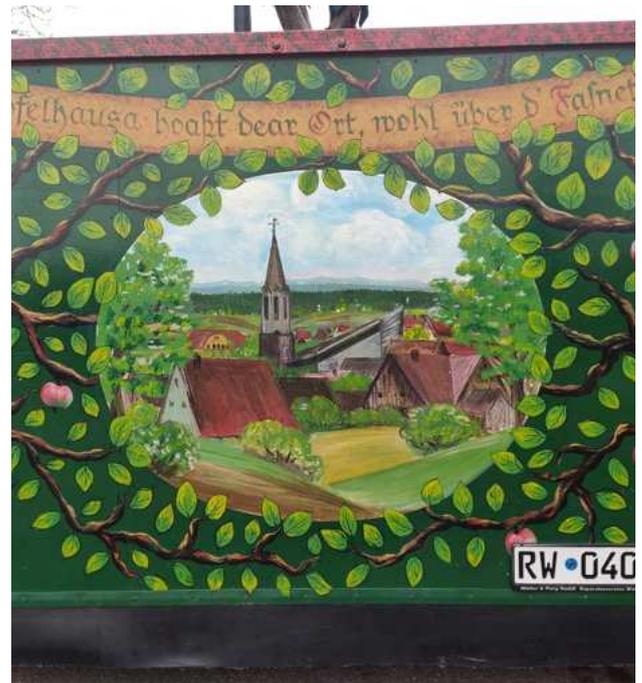
Die Erweiterung des kirchlichen Martinus-Kindergartens wird im Gemeinderat beschlossen. Der Ortschaftsrat in Lackendorf hat diese Planung einstimmig abgelehnt.



Das Ehepaar Otilie und Eberhard Wotke feiert Diamantene Hochzeit

Der Musikverein sammelt Altmaterial und Altpapier. Fam. Bernhard Nagel organisiert seit vielen Jahren dies ehrenamtliche Engagement.

Die Holzäpfelzunft Dunningen richtet ihre jährliche Generalversammlung aus.



Ausschnitt vom Elferratswagen der Holzäpfelzunft



Seedorf im Oktober 2023
Foto: Philipp Mauch



SEEDORF

Auch Gemeinderätin Paola Notheis wurde von derselben Institution für ihre zehnjährige Mitgliedschaft im Gemeinderat gewürdigt. Harald Schmid, bewährter Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins, kann Schumacher eine spezielle Urkunde des Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann für dessen hervorragendes Wirken in Sachen Garten- und Obstanbau überreichen. Die Versammlung wird vom Musikverein unter Leitung von Martin Eger musikalisch umrahmt.



Rainer Pfaller erhält eine Ehrung

Die sanierte und auf sechs Meter Fahrbahnbreite ausgebauten Gemeindeverbindungsstraße nach Heiligenbronn kann wieder für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden.

Nach Befestigung des Parkplatzes gegenüber dem Rathaus kann dieser wieder benützt werden.

Der Musikverein stimmt mit festlichen Weisen, aufgeteilt in zwei Gruppen, die Bevölkerung an verschiedenen Orten auf das Weihnachtsfest ein.

Der Kirchenchor unter Leitung von Marion Rösch und Begleitung durch eine Bläsergruppe des Musikverein gestaltet traditionsgemäß,

das von Pater Bala zelebrierte, Englamt in der Morgenfrühe des ersten Weihnachtsfeiertages mit teilweise neuem Liedgut. Auch der Stephanstag wird in gleicher Besetzung umrahmt.

Der Jahresabschlussgottesdienst wird vom Musikverein unter der Leitung von Martin Eger mitgestaltet. Pfarrer Hermann Barth und der gewählte Vorsitzende des Kirchengemeinderates Ralf Braun stellen die Jahresstatistik vor.

JANUAR 2023

Die Sternsinger der Kirchengemeinde bringen den Segen in die einzelnen Haushalte und erzielen einen Rekordgewinn von über 6 000 Euro für die Kinder in Chachapoyas.

Die Raupenzunft eröffnet am Dreikönigsnachmittag im Gasthaus Rose mit der Erweckung des Raupenhansel die närrische Saison 2023 und entsendet die Abstauber in die Häuser verschiedener Hästräger.

Die Raupenzunft beteiligt sich mit Kindern am Kinderumzug der Narrenzunft Dornhan.

Wie üblich bittet die Raupenzunft in einer Straßensammlung um Gaben für den Auswurf über die Fasnet.

FEBRUAR 2023

Die Narrenzunft unterstützt mit einem Helferteam das Narrentreffen der Narrenzunft Waldmössingen.

Zusammen mit dem Musikverein beteiligt sich die Zunft mit vielen Kleidlesträgern am großen Umzug der Narrenzunft Waldmössingen.

Erstmals wagen es die drei Narrenzünfte aus Dunningen, Lackendorf und Seedorf und führen, in Seedorf beginnend in der Heiligenbron-

nerstraße und dann über die Freudenstädterstraße, einen sogenannten Eschachsprung durch. Nach dem farbenprächtigen Umzug können die Zuschauer sich in zahlreichen romantischen Besenwirtschaften verköstigen. Den drei Zünften ist die Festhalle vorbehalten.



Eschachsprung in Seedorf

Voll besetzt ist der Eschachtreff bei der diesjährigen Seniorenfasnet. Im dreieinhalbstündigen Programm erinnert das Team des Geselligen Alters unter anderem an die früheren, längst eingegangenen und sogenannten Tante Emma Läden. Für die musikalische Unterhaltung sorgen Rudi Marte Gerhard Werner, Georg Schneider und auch Bürgermeister Peter Schumacher mit seiner Klarinette.



Seniorenfasnet: Tante Emma Läden

Wie jedes Jahr von den Grundschulern am Schmotzigen Donnerstag erwartet, stürmt die Narrenzunft am Vormittag des Schmotzigen Donnerstag das Schulgebäude und „erlöst“ Schüler und Lehrerkollegium vom Unterricht. Die Schüler bedanken sich in der Aula mit kleinen, humoristischen Darbietungen. Die Narren besuchen auch im Anschluss den Kindergarten und das Lehrerkollegium wird in der Raupenstube festgesetzt.

Einer der Höhepunkte der Raupenfasnet ist der Altweiberball am schmotzigen Donnerstag. Im vorausgehenden Zug der alten Weiber über die Freudenstädterstraße, angeführt durch den Musikverein, sind Gastzünfte wie zum Beispiel die Wagenbauer aus Aichhalden und die Heimbach Hexa aus Betzweiler-Wälde, vertreten. Dazwischen musizierte richtig fetzig die örtliche Guggenmusik, der Schwarzwald-Michel-Wagen und die Schlossgeister sind ebenfalls vertreten. Angeschlossen sind auch die Gasthäuser Rose und Rössle und die ehemalige Kutscherstube lädt zu einem alternativen Besen ein. In der Festhalle unterhält die Band „Hautnah“ die närrischen Besucher.

Der Kinderumzug am Fasnetsamstagnachmittag führt mit Musikkapelle und Hansel, Raupen und Schantlesgruppen zum Rathausplatz. Dort pflanzt der Elferrat den Narrenbaum und Bürgermeister Schumacher übergibt den Rathaus Schlüssel dem Zunftpräsidenten Christian Holzer, der eine gereimte Regierungserklärung zum Besten gibt. Der Zug der Narren führt zurück zur Sporthalle. Dort steigt der Kinderball.



Der Narrenbaum wird gebracht

Die Narrenpredigt in der, von Dr. Pajor zelebrierten, Narrenmesse am frühen Sonntagvormittag hält wie seit vielen Jahren Rainer Pfaller, der eine treffende und interessante Analyse über den Begriff Narr zum Besten gibt.

Unter dem Motto „Die größten Hits und Bands aller Zeiten“ steht der diesjährige Zunftball in der Festhalle. Das Duo Safran sorgt für die fröhliche Stimmung.

Bei Kaiserwetter bewegte sich der Rosenmontagszug der Raupenzunft von der Heiligenbronner über die Freudenstädterstraße zur Festhalle. Angeführt durch die Musikkapelle. Mit neun ideenreichen Fußgruppen und drei große Wägen, allen drei Garden und vielen Kleidlesträgern. Den Schluss des närrischen Lindwurms bildet der Elferrat auf dem Raupenmoloch. In der Halle fand dann die Prämierung, der am Umzug beteiligten Gruppen, statt. Den ersten Platz erhält die Gruppe Milka Kühe gefolgt von Märchen und IOOI und eine Nacht.

Der Kehraus der Fasnet bildet immer am Dienstag der Wirtschaftsmarathon, der in die Gasthäuser führte und dann in der frühen Abendstunde das Fällen des Narrenbaumes und Verbrennen der Fasnetspuppe auf dem Rathausplatz.

Unter übergroßer Beteiligung von Trauergästen wird der im 85. Lebensjahr verstorbene Alt-Rösslewirt Willi Schneider zu Grabe getragen. Besonders der Männergesangverein, dem der Verstorbene fast 70 Jahre als aktiver Tenor-Sänger mit Begeisterung zur Verfügung stand, trauert um ein überaus treues Mitglied.

Mit bewährter und in der Generalversammlung bestätigter Vorstandschaft geht der Handharmonika Club Eschachklänge in ein neues Vereinsjahr.

MÄRZ 2023

Der Waldkindergarten im Gewann Aigele wird mit vier Kindern in Betrieb genommen.

In der Jahreshauptversammlung des Musikverein Eintracht wird Benedikt Braun als Nachfolger des bisherigen Vorsitzenden Felix Brodmann nominiert.

Mit 18 erfolgreichen Nachwuchskräften nimmt die Akkordeonjugend am Bezirksjugendtreffen in Aichhalden teil. Paul Ginter erzielt den Titel Bezirksmeister und sieben Schülerinnen und Schüler erringen die Note hervorragend. Neun weiteren Schülern das Prädikat ausgezeichnet verliehen.

In der Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbauverein werden die Funktionäre in ihren Ämtern bestätigt. Breiten Raum nehmen die Ehrungen verdienter Mitglieder ein, darunter Kuno Werner und Egon Schmid die seit sechzig Jahre dem Verein angehören.

Der Chorverband Schwarzwald Baar Heuberg begeht in der Festhalle seinen Chorverbandstag und verabschiedet seine nach 22 Jahre erfolgreiche Geschäftsführerin in den Ruhestand.

Im Gedenken an die Verstorbenen des Vereins umrahmt der Männergesangsverein mit Chorsätzen den Sonntagsgottesdienst am Josefstag.

Der Obst- und Gartenbauverein führt am Rodelberg unter dem Wasserturm das diesjährige Scheibenschlagen durch. Es treten 18 Teams zu je fünf Aktive an und es werden 800 Scheiben in den Abendhimmel hineingeschossen. Scheibenkönig wird Dominik Weisser mit 16,5 Flugsekunden. Den Mannschaftswettbewerb erzielt die VTSS Villingen mit insgesamt 57,60 Flugsekunden. Die Akteure werden im nahen und geheizten Maschinenschuppen verköstigt.



Scheibenschlagen am Rodelberg

Ein schwerer Unfall muss bei einem Hochzeitschießen mit einem Vorderlader-Gewehr beklagt werden.

Über ein noch ausreichendes Potential an Sängerinnen und Sänger verfügt der Katholische Kirchenchor, wie dies in der Jahreshauptversammlung zu vernehmen war. Der Chorverein wird künftig von Andreas Weber als Vorsitzender geführt.

In der Generalversammlung der Jugendvereinigung werden alle Führungspositionen bestätigt.

APRIL 2023

Der Handharmonika Club „Eschachklänge“ gibt in der Festhalle ein grandioses Frühjahrskonzert mit allen drei Orchesterarten. Alle Beiträge stehen unter Motto „Afrikaträume“. Begonnen haben die Tastenhüpfer, gefolgt von den Comebackies und dem aus 40 Akteuren bestehenden Hauptorchester.

Alle drei Orchester stehen unter bewährter Leitung von Musiklehrer Dieter Witz. Im Verlauf dieser Veranstaltung werden teilweise hochkarätigen Verbands- und Vereinsehrungen vorgenommen. Allen voran Dirigent Dieter Witz der für seine 50-jährige Tätigkeit in der Harmonika-Bewegung, davon 28 Jahre als Dirigent und Ausbilder in Seedorf, vom Bezirksvorsitzenden Thomas Hug die Hermann - Schittenhelm - Medaille des Deutschen Harmonikaverbandes überreicht wurde. Karl-Heinz Merz, der im Verlauf des örtlichen Handharmonika Club verschiedene Funktionen innehatte, wurde für seine 60-jährige Mitgliedschaft die goldene Ehrennadel des Verbandes zugesprochen. Die Ehrenamtsplakette für 20 Jahre als Vorsitzender des Vereins erhielt Norbert Rogoll wie auch Manuel Müller, der ebenfalls 20 Jahre den Vorsitz des Nachwuchsorchesters innehat. Weitere Ehrungen von Aktiven und Fördermitglieder von zehn bis 50 Jahre werden vorgenommen.

Der Kirchenchor unter Leitung von Marion Rösch und zusammen mit Orgel und Streichmusikern umrahmt das österliche Hochamt am Ostermontag mit Aufführung der Mozartmesse in lateinischer Sprache „Missa brevis in G“. Nicht fehlen darf zum Schluss des Gottesdienstes das große „Halleluja“ von Händel, in dem auch Pauken zum Einsatz kommen.

Die Jugendvereinigung bietet am Ostersonntag in der Festhalle eine stimmungsvolle Osternacht.

In der Jahreshauptversammlung der „Guggenmusik vo Saidorf“, die über 23 aktive Musikerinnen und Musiker verfügt, übergibt Frank Hils den Vorsitz an Martin Zöh. Weitere Aufgaben in der Vorstandschaft werden teilweise neu besetzt. Im Sommer ist eine Ausfahrt nach Südtirol geplant und ab September beginnt die Probenarbeit für die Fasnet 2024.

Die Jugendvereinigung führt wie jedes Jahr eine Feld- und Waldputzete durch.

22 Mädchen und Buben feiern ihre Erstkommunion. Der festliche Gottesdienst wird durch die Georgs-Band umrahmt. Auch der Musikverein grüßt nach dem Gottesdienst die Kinder.

Der Obst- und Gartenbauverein erstellt auf den Rathausplatz wie üblich den Maibaum. Diese Aktion wird vom Handharmonika Club musikalisch begleitet.



Maibaum

Künftig wird der Gemeindekindergarten, wie auch die Erzieherinnen und der Elternbeirat, durch den neu gegründeten Förderverein unterstützt. Zur Vorsitzenden wird Franziska Mauch und Vanessa Auber wird Stellvertreterin sein. Die Kasse führt Thilo Stern und Tanja Hangst wird zur Schriftführerin, wie auch acht Beisitzerin gewählt.

MAI 2023

Der Maihock der „Seedorfer Mitbürger 60+“ im Rössle wird durch die Beiträge des Kleinen Chörle des Männergesangvereines mitgestaltet. In zwei Durchgängen bieten, die mit Begeisterung auftretenden Sänger, unter Leitung von Theo Kreuz heimatische Weisen. Die musikalische Begleitung des Nachmittags besorgen Rudi Marte mit dem Akkordeon und Gerhard Werner mit der Gitarre beziehungsweise mit dem Saxophon. Rainer Pfaller und Ernst Bantle bringen schwäbische Gedichte zum Vortrag.

Die örtliche Guggenmusik führt am Unterbergenweg bei wechselhaftem Wetter einen Wandertreff durch.

Das Ehepaar Gertrud und Gerhard Keller feiert Goldene Hochzeit.

Der Sportverein feiert mit einem 3-Tage-Event sein III-jähriges Vereinsjubiläum und zugleich das 20-jährige Bestehen des fit's Sportpark. Letzteres ist mit neuen und modernsten Sportgeräten bestückt worden. Verbunden ist ein Elfmeterturnier für Frauen, an denen sich 18 Teams beteiligen und auch für Männer, die mit 31 Teams antraten. Sowie einem speziellen Kursevent mit sieben Angeboten. Dazu auch unter dem Motto „Seedorf läuft“ ein Laufevent für Firmen, Vereine, Freunde und Familien mit 65 Teilnehmern. Die Laufstrecke beträgt 6,5 Kilometer und wird künftig im Rahmen der Fußballdorfmeisterschaft regelmäßig ausgetragen. Eine 2000er Party mit den besten Hits der letzten 20 Jahre durfte nicht fehlen.

Im Festakt würdigen neben Bürgermeister Schumacher und Vertreter von Sportverbänden, wie auch des örtlichen Vereinsring, die fast sagenhafte Entwicklung des Sportvereins auf derzeit 1800 Mitglieder. Mit dem fit's Sportpark könne sich der Verein mit den Städten Böblingen

und Sindelfingen vergleichen. Der Sportverein habe sich in den Nachkriegsjahren von einem Fußballverein zu einem Sportdienstleiteranbieter entwickelt.

Mit Wehmut verabschiedet wird der Motor dieser rasanten Entwicklung Karl-Heinz Werner mit Ehefrau Ingrid und Unterstützung des damaligen Bürgermeisters Gerhard Winkler, der mit Pioniergeist, Begeisterung und Durchsetzungsvermögen am Werke war und bis zuletzt den erfolgreichen Sportpark mit 23 Beschäftigten verantwortlich geleitet hatte.

Am Sonntagvormittag konzertieren die Eschachtalmusikanten zum Frühschoppen und angebotenen Mittagstisch. Auch der Kindergarten gibt unter Leitung der Erzieherinnen Turnübungen.



Das verdiente Ruhebänkle von Karl-Heinz Werner



Verabschiedung der beiden SVS-Trainer Tobias Heizmann und Tobias Bea durch die Vorstandsmitglieder Jens Wild und Martin Kirschner

Die Kirchengemeinde St. Georg unternimmt traditionsgemäß eine Flurprozession an Christi Himmelfahrt. Die Liturgische Leitung hat Helmut Haag inne.

JUNI 2023

An Fronleichnam ist die übliche Prozession durch den Ort, die von Diakon Armin Kaupp geleitet wird. Der Kirchenchor umrahmt dieselbe und auch den vorausgehenden Gottesdienst mit Pfarrer Barth. Auch der Musikverein trägt mit Beiträgen zum Gelingen des Festtages bei.

Zum Abschluss der Fußball Spielsaison in der Landesliga spielt die I. Mannschaft gegen den Lokalrivalen Deißlingen, das allerdings mit 0:1 verloren geht. Nach dem Spiel werden die erfolgreichen Spielertrainer Tobias Heizmann und Tobias Bea verabschiedet.

Der Männergesangverein Harmonie kehrt zusammen mit den Sängerfrauen nach einem mehrtägigen und erlebnisreichen international besuchten Gesangvereinstreffen im tirolerischen Kirchberg

zurück. Mehrere Auftritte konnten erfolgreich durchgeführt und Freundschaften gewonnen werden. Auch Wanderungen sind möglich und der Festung Kufstein galt bei der Heimreise einen Abstecher.

Mit elf Teilnehmer absolviert der Obst- und Gartenbauverein die diesjährige Mostprobe im Backhaus. Felix Niebel kann mit 447 Punkten zum Mostkönig gekürt werden. Dem folgt Reiner Schneider und Pirmin Haag.

In der Mitgliederversammlung des Sportvereines in der Raupenstube hat einleitend Vorstandspräsident Jens Wild die erfreuliche Feststellung getroffen, dass keine personellen Probleme zu lösen seien.

Nach den üblichen Regularien, wie etwa die Wahlen, präsentierte die Projektgruppe die neuen Vorstandsmitglieder Tobias Merz in Finanzen und Verwaltung und Janina Dold für das Sportvereinszentrum. Eine Präsentation zum aktuellen Stand „Sportstätten Projektgruppe“ fand das Interesse der Mitglieder. Im Fußballbereich hoffe man mit den neuen Trainern Jonas Baumgärtner und Marc Agyemang die Erfolge der 1. Fußballmannschaft fortsetzen zu können. Für den Jugendfußball wird künftig der hochkarätige Philipp Wolf zuständig sein. Die ausscheidenden bisherigen Vorstandsmitglieder werden mit jeweiliger Würdigung ihrer bisherigen erfolgreichen Arbeit für den Verein verabschiedet. Als Vorbereitung auf das diesjährige Grundschul-fest findet unter Mitwirkung vieler Vereine aus der Gesamtgemeinde rund um das Schulgebäude ein informativer Projekttag statt.

JULI 2023

Unter dem Motto „Kommt mit auf unsere kunterbunte Sommerwiese“, wickelt die Grundschule das diesjährige Grundschul-fest ab. Zahlreiche Angebote auf dem Schulgelände wie Ausstellun-

gen und Mitmach-Angebote. Ein buntes Bühnenprogramm, wie Flöten, Melodica und Bläser Theater – und Chordarbietungen gestalten ein wirklich buntes Unterhaltungsprogramm. Nicht zu vergessen die umfangreiche Spielstraße, die von Vereinen der Gesamtgemeinde angeboten wird. Dazu wird ein Mittagessen und danach Kaffee und Kuchen bereitgestellt. Für die umfangreiche Vorbereitung und das Programm das von 11-17 Uhr laufen wird, zeigt sich der Elternbeirat in Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Grundschule verantwortlich.



Grundschul-fest



Elternbeiratsvorsitzende Sarah Haag und Rektor Marcus Streule

In Zusammenarbeit der beiden Gemeinden Dunningen und Eschbronn beginnt am 26. Juli bis 10. September dieses Jahres das gemeinsame Sommerferienprogramm, in dem zahlreiche Vereine und Institutionen erlebnisreiche Tage anbieten werden.

Das Ehepaar Helga und Andreas Stern-Fautz feiert Diamantene Hochzeit.

AUGUST 2023

Der Sportverein organisiert ein gemeinsames Soccer Camp für Jungen und Mädchen. Daran nehmen 24 Jungen und Mädchen aus den Ortschaften Dunningen, Wilflingen und Seedorf teil. Täglich werden zwei Trainingseinheiten durchgeführt. Besonderer Höhepunkt war die Anwesenheit von U-19 Spieler Ruben Müller aus Freiburg und gebürtiger Oberndorfer.

Bei hellem Tag wird aus einem Geräteschuppen in der Bergstraße eingebrochen und vier abgeschlossene, wertvolle Fahrräder im Wert von 8000 Euro entwendet.

SEPTEMBER 2023

Erstmals führt die Turnabteilung des Sportvereins ein zweitägiges Turncamp in der Sporthalle durch. Die Kinder nutzen die Möglichkeit und absolvierten das Geräteturnabzeichen des Deutschen Turnerbundes. Zum Abschluss der beiden Tage werden die Eltern eingeladen, um zu sehen wie die neu erlernten Elemente gemeistert werden.

Die, seit einem halben Jahr in Betrieb gegangenen Waldkindergärten Dunningen und Seedorf, feiern am Seedorf Standort im Gewann „Aigele“ die offizielle Eröffnung. Dies unter dem Motto „Tag der offenen Walddür“. Neben den Kindern sind Eltern und das gesamte Erzieherteam und die fleißigen Mitglieder des neu gegründeten

Fördervereins „Waldkitz“ in den Tagesablauf eingespannt. Letzt genannte sind für das leibliche Wohl der Anwesenden verantwortlich. Neben vielseitigen Spielmöglichkeiten für Kinder war auch Pony reiten möglich. Bürgermeister Peter Schumacher und Kindergartenleiter Helmut Siegl pflanzen Apfelbäume.



Tag der offenen Tür beim Waldkindergarten

In der Pergola im Vereinsgarten des Obst- und Gartenbauvereins am Hetzelesrain basteln 16 Kinder im Rahmen des Kinderferienprogramm Vogelfutterhäuschen aus Holz und vergnügen sich nach der Bastelei auf der Vereinswiese mit Wikingerschach.

Gut vorbereitet gestaltet erstmals das Jugendorchester der Handharmonikajugend unter Leitung von Dieter Witz die Einschulung der drei Grundschulklassen an der gemeinsamen Grundschule Dunningen in Seedorf.

Der Handharmonika Club Eschachklänge erfindet neben der musikalischen Arbeit immer neu Möglichkeiten auch im Geselligen Bereich tätig zu sein. So unter dem Motto „laufen, essen, trinken“ mit vier Station im und rund um den Ort, die allerlei Köstlichkeiten anzubieten haben.

Der Jahresausflug der „Seedorfer Mitbürger 60+“ führt in die Landeshauptstadt Stuttgart.

Eine Stadt- und Schiffsrundfahrt auf dem Max-Eith-See, in dessen Nähe auch das Mittagessen eingenommen wird, sowie die Möglichkeit zum Besuch des Schweinemuseums Schlachthof. Die Rückfahrt wird zum Vesper im Gasthaus „Ochsen“ in Ammerbuch-Breitenholz unterbrochen.



Erntedankaltar in Seedorf

OKTOBER 2023

Neben dem, das ganze Jahr aufgestellten Schrottcontainer, führt der Musikverein eine Altmetall- und Papiersammlung durch.

Wegen der Straßensperrung in Heiligenbronn und einem LKW-Unfall auf der Bundesstraße zwischen Sulgen und Dunningen kommt es in Seedorf wegen der Umleitung zu einem ungewöhnlichen Verkehrsstau in den Nachmittagsstunden - vor allem in der Sulgenerstraße.

In Zusammenarbeit mit der Grundschule richtet der Obst- und Gartenbauverein den alljährlichen Kürbiswettbewerb in der Festhalle aus. Die Kinder bringen viele Arten von Kürbissen, aus

denen der größte mit 34,10 Kilogramm herausragt. Verbunden sind ein Apfelkuchen- und Tortenwettbewerb, der von den Gästen des Nachmittags prämiert wird. Genauso ist ein Kastanien Schätzspiel mit verbunden.



Der Handharmonika Club umrahmt den Kürbiswettbewerb mit treffenden Melodien.

Eine der wohl ältesten, jährlichen, kulturellen Veranstaltungen führt der Musikverein durch. Es werden Schlachtplatten der unterschiedlichsten Variationen angeboten und für Kinder der traditionelle Kirbelauf durchgeführt. Zum Frühschoppen musiziert der Musikverein Lauterbach-Sulzbach und am Nachmittag die gemeinsame Jugendkapelle Dunningen, Seedorf und Lackendorf. Nach der üblichen Verlosung übernimmt eine kleine Besetzung des Gastgebers den musikalischen Ausklang.





NOVEMBER 2022

Die Baronen-Gilde hält am 11.11. ihre Generalversammlung ab. Nach nur zwei Jahren an der Spitze des Vereins gibt Thomas Wenger das Amt des 1. Vorsitzenden an Matthias Renz ab.

Der Bau eines barrierefreien Zugangs zum Gotteshaus wird nun wahr. Die Bauarbeiten haben begonnen. Im hinteren Bereich der Kirche und am Haupteingang entsteht ein rollstuhlgerechter Zugang ohne Treppenstufen.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! Der Musikverein Lackendorf feiert im Mai 2023 sein 100-jähriges Bestehen. Im Festprogramm am 20. Mai ist ein Auftritt von Ernst Hutter & die Egerländer Musikanten. Der Vorverkauf beginnt.

Am Freitag vor dem 1. Advent findet im Bereich der „Krone“ ein kleiner, aber feiner Weihnachtsmarkt statt.

DEZEMBER 2022

Nach zwei Jahren Zwangspause ist es nun endlich so weit: der MV Lackendorf veranstaltet am Vorabend des 2. Advent sein Jahreskonzert 2022. Es spielt nur die Hauptkapelle mit dem Programm „Mythen und Legenden“. Der Besuch ist wie immer sehr gut und die Eschachtalhalle ist voll besetzt.

Bei den Ehrungen wird u.a. Hubert Flaig für 40 Jahre aktiv und Thomas Rall für 50 Jahre aktiv in der Hauptkapelle gedankt.

Die Baumaßnahme für einen barrierefreien Haupteingang der Kirche ist nun fertiggestellt, die Ausführung ist sehr gut gelungen.



Einweihung des barrierefreien Zugangs zur Kirche

Am 4. Adventssonntag lädt der Musikverein alle Mitbürgerinnen und Mitbürger über 60 Jahre zum „Seniorenachmittag“ in die „Krone“ ein. Musikalisch werden die Gäste von den „MVL-Mäusen“ unterhalten.

Ab dem 9. Dezember zieht der Winter mit Schnee und Kälte ins Land und hält sich 10 Tage lang mit Temperaturen bis – 18 Grad. Nach dem 4. Adventssonntag wird es wieder milder. An Weihnachten ist es außerordentlich mild und sehr regnerisch.

Am Nachmittag des Heiligabends stimmt der Musikverein wieder die Einwohnerschaft auf das Weihnachtsfest ein. An verschiedenen Plätzen im Ort spielt jeweils eine Abordnung verschiedene Weihnachtslieder.



Weihnachtsbaum vor der Kirche



Winterbaum

JANUAR 2023

Die alljährliche Sternsinger – Aktion am 6. Januar ist wiederum so erfolgreich wie im Vorjahr. Es finden sich glücklicherweise hierzu immer wieder genügend motivierte Kinder und Betreuer, um in mehreren Gruppen durch das Dorf zu ziehen.

Bei der 99. Generalversammlung des Musikvereins steht das bevorstehende Jubiläumsfest zum 100. Geburtstag im Vordergrund. Bei den Wahlen zur Vorstandschaft gibt es keine Veränderung.

FEBRUAR 2023

Endlich, nach zwei Jahren Zwangspause, darf wieder eine richtige Fasnet stattfinden. Aufgrund von Personalnot veranstaltet die Baronen-Gilde die Feierlichkeiten in einem kleineren Rahmen als vor der Corona-Pandemie.

Bei der Generalversammlung der Spvgg Stetten-Lackendorf gibt es keine wesentliche Veränderung in der Vereinsführung.

MÄRZ 2023

Nach mehrjähriger Pause organisiert der Kindergartenförderverein und der Ortschaftsrat am Monatsanfang wieder eine Dorfputzete.

Im neuen Bauabschnitt des Baugebietes „Bösinger Weg“ werden die ersten Häuser gebaut.

Mit schon sommerlichen Temperaturen am Ende des Monats kommen auch die ersten schweren Gewitter ins Land. Zu nennenswerten Schäden kommt es nicht.



Doppelregenbogen nach dem Gewitter am 30. März 2023

APRIL 2023

Im Rahmen des 60-jährigen Vereinsbestehens veranstaltet die Spvgg Stetten-Lackendorf einen Jubiläums-Ausflug für alle Mitglieder des Vereins.

Nur ein Kind aus Lackendorf feiert dieses Jahr die heilige Erstkommunion. Aufgrund dessen ist der Bub in Dunningen mit dabei.

Bei der Hauptversammlung der Feuerwehr wird der Lackendorfer Abteilungskommandant Michael List zum Oberbrandmeister befördert.

MAI 2023

Bei guter Witterung stellt die Feuerwehr „Einsatzabteilung Lackendorf“ wieder einen stattlichen Maibaum. Aus Sicherheitsgründen wird der Baum maschinell mit Hilfe eines Teleskopladlers aufgestellt.



Aufstellen des Maibaums

Um die Wasserversorgung im Ortsteil zu verbessern, wird vom Hochbehälter Stetten bis zur Kreisstraße am Ortsausgang von Lackendorf eine größere Fallleitung eingebaut. Im Zuge dieser Maßnahme ist eine halbseitige, zeitweise sogar eine komplette Straßensperrung, zwischen Stetten und Lackendorf notwendig.



Trasse der Wasserleitung

Mit einer kleinen Feier wird der neue Vorplatz mit barrierefreiem Eingang zur Kirche eingeweiht. Der Musikverein umrahmt musikalisch das kleine Fest.

In der ersten Hälfte des Monats regnet es häufig und sehr viel, die Felder stehen teilweise unter Wasser, auch die Lackendorfer Festwiese.

Bei regnerischem Wetter und auf der durchnässen Wiese stellt der Musikverein Lackendorf ein riesiges Festzelt zum 100jährigen Jubiläum auf. Das große Fest beginnt mit einer großen LaPaNa - die Lackendorfer Party Nacht. Pünktlich zum Fest kommt der Frühling mit trockenem Wetter und

angenehmen Temperaturen zurück. Das Vatertagsfest ist wie immer bestens besucht, mehrere Bands und Kapellen bieten ein über 12 Stunden dauerndes Programm. Ein weiterer Höhepunkt ist der Auftritt von Ernst Hutter und die „Egerländer Musikanten“ am Samstagabend. Nach 1965 sind die berühmten „Egerländer“ zum 2. Mal in Lackendorf zu Gast. Dieser Abend ist ein Muss für jeden Fan der guten Blasmusik. Das Festzelt ist gut gefüllt. Mit einem großen Festumzug startet der Festsonntag. Die Beteiligung der Umzugsteilnehmer mit über 30 Gruppen ist großartig, was die sehr zahlreichen Zuschauer an der Straße sehr erfreut.

Im Rahmen dieses Festes wird dem Vorsitzenden des Musikvereins Helmut Schmeh, für sein jahrelanges Vereinsengagement, die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg von Bürgermeister Peter Schumacher überreicht.

JUNI 2023

Das jährliche Pfarrfest nach der Fronleichnamprozession findet dieses Jahr im kleineren Rahmen auf dem neuen Vorplatz am Haupteingang der Kirche statt.



Fronleichnamsaltar

Der Musikverein und die Baronen-Gilde beteiligen sich erfolgreich am Dunninger Dorffest.

Das Ehepaar Hedwig und Fritz Kramer feiert Goldene Hochzeit.

JULI 2023

Der Auftrag in der Höhe von 63 000 € für die Überplanung des Lackendorfer Friedhofes findet im Dunninger Gemeinderat erstmals keine Mehrheit. Diese Ausgaben werden vorerst nicht genehmigt.

Die Spvgg Stetten-Lackendorf veranstaltet, unter großer Beteiligung von 16 Teams, wieder ein Volleyball Turnier auf dem Sportgelände.

AUGUST 2023

Anfangs des Monats macht der Sommer eine Pause, es ist regnerisch und viel zu kühl für diese Jahreszeit.

Ein schwerer Gewittersturm am Monatsende bricht Bäume auseinander und legt den Festcontainer des Musikvereins auf der Festwiese um.



Der Festcontainer des Musikvereins nach dem Gewittersturm

SEPTEMBER 2023

Für den geplanten Funkturm auf dem „Scheibenbühl“ beginnen die Tiefbaumaßnahmen. Von der Eschbronner Straße aus werden am Friedhof vorbei Leerrohre zum Standort verlegt.



Bauarbeiten für den Funkturm

Gegen Ende des Monats kommt der Sommer nochmals zurück, Temperaturen um die 30 Grad sind keine Seltenheit.

OKTOBER 2023

Sommerliche Temperaturen am Monatsanfang beschert uns einen „Goldenen Oktober“.

In der erneuten Beratung der Planung des Lackendorfer Friedhofes genehmigt nun der Gemeinderat die Ausgaben von 63 000 € für das Planungsbüro.

Mit der Vergabe für neue Fenster im Kindergarten Lackendorf muss davon ausgegangen werden, dass in naher Zukunft die Einrichtung im Rathaus bestehen bleibt.

Im Rahmen des Herbstfestes der Spvgg Stetten-Lackendorf findet der „Spatenstich“ für den geplanten Vereinsschuppen auf der Festwiese statt. Hierbei sind alle Vereine vom Ort mit im Boot, federführend ist der MV Lackendorf.



Spatenstich für den Vereinsschuppen



Ein Storch
zu Besuch



**FRITZ RUDOLF'S
FARBIGER
BILDERBOGEN**

▶▶▶

ES BLÜHT IN DER GEMEINDE





Prozession in Dunningen



>>>

WETTKAMPF DES
TSV DUNNINGEN



>>>

FASNET IN DER GEMEINDE DUNNINGEN



Verabschiedung von Marcel Dreiling
beim Liederkranz Dunningen



BRÜCKEQUIZ

Mit Mostkrügeln wollen wir an die letzten Brücke-Rätsel anknüpfen. Zum Teil handelt es sich um eine Variante von Teekesselchen, einem Spiel, bei dem die Spieler ein Wort mit mehreren Bedeutungen aufgrund der Definition erraten.

Zum Beispiel:

1. Bedeutung: Bauwerk, das einen Verkehrsweg über ein Hindernis führt.
 2. Bedeutung: Dunninger Jahrbuch, Name dieser Lektüre.
- Lösung: Brücke

Betagte Mitbürger werden staunen, wie viele englische Wörter in ihrem Sprachgebrauch zu finden sind. Eine besondere Freude bereitet das Rätsel, wenn „Jung & Alt“ gemeinsam die Lösung suchen und feststellen, dass mehrere Wege zum Ziel führen. Viel Glück!

M'i' Mostkrügeln steht im deutschen Wörterbuch als fester Verband, der dem Schutz eines Körperteils dient. Die Mehrzahl des Mostkrügels ist in der Redewendung „mit harten ... kämpfen“ enthalten und steht für das Vorgehen mit allen Mitteln ohne Rücksicht. Im Englisch-Lexikon wird das gesuchte Wort identisch geschrieben, sowohl als Hauptwort/Nomen und Tunwort/Verb für „Binde oder Verband“ und „verbinden“.

— — — — — G —
6

M'i' Mostkrügeln wird im deutschen, wie im englischen Sprachgebrauch für einen Druckmesser bei Gas oder einer Flüssigkeit verwendet. M'i' Mostkrügeln ist ein bewundernder Ausruf, als Ausdruck dafür, dass etwas großartig ist.

— — — — — M — — — — —
7

M'i' Mostkrügeln ist bei uns ein Hauptwort/Nomen und steht für eine religiöse Ansprache bzw. für einen Vortrag während des Gottesdienstes. Der Engländer übersetzt das Mostkrügeln mit dem Verb vorhersagen und schreibt statt g ein c.

— _ _ _ _ G _
5

M'i' Mostkrügeln ist ein Hauptwort und steht in der Einzahl für Sohn oder Tochter. M'i' Mostkrügeln ist ein Hauptwort und steht in der Mehrzahl für eine Altersklasse im Sport. M'i' Mostkrügeln in der Einzahl wird kleingeschrieben und deklariert den Jüngeren im Vergleich zum Vorfahr mit gleichem Namen. M'i' Mostkrügeln verwenden die Briten als Übersetzung für jünger aber auch für Jüngere an Jahren oder im Amt bzw. der Unterstufe angehörend.

— _ _ _ _ O _
11

M'i' Mostkrügeln hört man bei unserer ältesten Generation als Wiewort/Adjektiv für scheinheilig oder übertrieben glaubenseifrig. M'i' Mostkrügeln ist bei den Engländern ein Hauptwort für blinder Anhänger oder Frömmeler. Laut dem englischen Wörterbuch fehlt lediglich der 6. Buchstabe.

— _ _ _ _ T
3

Mit m'i'm Mostkrügeln beschreibt das deutsche Wörterbuch einen extremen Fehlschlag oder Misserfolg. Mit m'i'm Mostkrügeln übersetzt das englische Lexikon Unglück, Unglücksfall, Unheil und Katastrophe. Allerdings wird der 2. Buchstabe im Englischen als i geschrieben.

D _ _ _ _ _ _ _
10

M'i' Mostkrügeln kennt die jüngste Generation bedingt durch das digitale Zeitalter wahrscheinlich überhaupt nicht. Unsere betagten Mitbürger sprechen m'i' Mostkrügeln so aus, wie es im englischen Lexikon geschrieben wird (statt k = c; statt t = d, das e am Ende entfällt). Laut dem deutschen

Wörterbuch gibt es 3 Verwendungen:

1. Einschließlich der Briefmarke vorgedruckte Karte mit Feldern für Anschrift und Absender im DIN- A6-Format.
2. Auf einer Seite mit Bildern, Fotos o. ä. bedruckte Karte, die meist als Gruß oder aus dem Urlaub verschickt wird.
3. Redewendung: Mostkrügler genügt: Ich helfe zu jeder Zeit.

— — — — — 9 — — T —

Mit m'i'm Mostkrügler beschreibt das deutsche Wörterbuch das Hauptwort/Nomen für eine zu leistende Buße oder Sühne nach einem Vergehen. Dem entsprechenden Tunwort/Verb wird lediglich ein n ans Ende angehängt. Mit m'i'm Mostkrügler übersetzt das englische Wörterbuch das entsprechende Tunwort/Verb in deutscher Sprache allerdings ohne den Buchstaben n am Ende. Die Briten benutzen es zusätzlich als Synonym für bombardieren und mit Bordwaffen beschießen.

— T — — — — 8

M'i' Mostkrügler stammt aus der Religion; Mythologie und benennt die römische Rachegöttin. Unsere älteste Generation kennt m'i' Mostkrügler aus dem übertragenen Sinn für eine in rasende Wut geratene Frau. Mit m'i'm Mostkrügler übersetzt der Engländer ebenfalls eine in rasende Wut geratene Frau aber auch Raserei und Wut. Der einzige Unterschied, die letzten beiden Buchstaben werden als y geschrieben.

— — R — — 1

M'i' Mostkrügler steht im deutschen Wörterbuch für annehmbar, in Ordnung, qualitativ, zur Zufriedenheit. M'i' Mostkrügler steht im englischen Lexikon für erträglich, leidlich, gültig, gangbar, passierbar. Die Briten tauschen lediglich den letzten und vorletzten Buchstaben in ihrer Schreibweise.

— — — — — B — — 4

Zu guter Letzt' ein Mostkrügler, das weder im deutschen noch im englischen Wörterbuch zu finden ist. Hier ist eindeutig unsere älteste Generation im Vorteil, weil die noch weiß, wie die Ösen an Schuhen genannt werden, um die Bündel zu führen. Das schwäbische Wörterbuch verweist bei der Einzahl des Mostkrüglers auf „Stifz“. Diese Nebenform bezeichnet in der Balingen Gegend einen kleinen eisernen Nagel.

— T — — — — — ' 2

LÖSUNG:

M'i' Mostkrügler ist der erste Teil des Titels aus den 80er von Peter Maffay, ohne das Zahlwort.

M'i' Mostkrügler haben drei Stellvertreter - trotz jeweiliger Befangenheit während einer Gemeinderatssitzung - gekonnt gemeinsam absolviert, während Bürgermeister Peter Schumacher sich um seine kleine Familie kümmert.

— — — — — — — U — C — — — — 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Das Lösungswort vom letzten Jahr lautet:
Brückentage

Wer das richtige Lösungswort zusammen mit seiner Adresse bis zum 29.02.2024 im Bürgerbüro abgibt, nimmt automatisch an der Verlosung teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

1. Preis: 75€ Dunninger Einkaufsgutschein
2. Preis: 50€ Dunninger Einkaufsgutschein
3. Preis: 25€ Dunninger Einkaufsgutschein

(DU – Die Unternehmer Dunningen, Seedorf, Lackendorf e.V.)

STERBEFÄLLE

In der Zeit vom 01.11.2022 bis zum 31.10.2023 wurde im Standesamt Dunningen der Sterbefall folgender Personen beurkundet; die schriftliche Einwilligung zur Veröffentlichung liegt vor.

Erika Ottilie Baur geb. Mauch

† 14.11.2022

Heiligenbronner Straße 91

78655 Dunningen, OT Seedorf

85 Jahre

Michael Scholder

† 10.03.2023

Grabenstraße 6

78655 Dunningen

51 Jahre

Gertrud Margareta Müller geb. Noder

† 26.11.2022

Bergstraße 16

78662 Bösing, OT Herrenzimmern

88 Jahre

Wolfgang Walter Langenbacher

† 10.03.2023

Schramberger Straße 78

78655 Dunningen

65 Jahre

Martin Broghammer

† 01.12.2022

Sulgener Straße 51

78739 Hardt

82 Jahre

Siegfried Günther Stricker

† 30.03.2023

Hummelbergstraße 8

78655 Dunningen, OT Seedorf

90 Jahre

Karlheinz Harry Fieberg

† 12.12.2022

Amselweg 7

78655 Dunningen

58 Jahre

Erika Maria Adam geb. Schmid

† 02.04.2023

Hauptstraße 38

78655 Dunningen

91 Jahre

Irma Rottler geb. Weigold

† 26.12.2022

Hauptstraße 38

78655 Dunningen

94 Jahre

Hermann Josef Staiger

† 23.08.2023

Hüttensbergstraße 31

78655 Dunningen

66 Jahre

Erika Maria Oberleiter geb. Mauch

† 28.12.2022

Hauptstraße 38

78655 Dunningen

83 Jahre



All das,
woran wir uns erinnern,
wird nie verloren sein.



NACHRUF FRANK MAIER

Es war nach der Hauptprobe für das Konzert „Vu allem ebbis“ unseres Musikvereins, ich kann mich noch sehr gut erinnern, als mich mein Musikerkamerad Frank Maier zur Seite genommen und mich gefragt hat, ob ich mir vorstellen könnte, für den langzeiterkrankten Bürgermeister als Amtsverweser einzuspringen.

Eine Woche später - es war ein verregneter Sonntagnachmittag - saßen Inge Erath und ich bei Frank auf der Terrasse im Buchenweg, haben Kaffee getrunken und Möglichkeiten erörtert, wie sich meine damalige Stelle als Hauptamtsleiter in Aichhalden und die Aufgaben eines Amtsverwesers in Dunningen miteinander arrangieren lassen.

Nach diesem Gespräch war klar: Ich stelle mich als Amtsverweser zur Wahl und gebe dafür - sollte ich gewählt werden - meine Stelle in Aichhalden auf. An diesem Sonntag im Buchenweg wurde sozusagen der Grundstein für mein politisches Engagement in meiner Heimatgemeinde gelegt. Ein Umstand, für den ich Frank ganz persönlich für immer dankbar sein werde.

Die Gemeinde Dunningen trauert um einen hochengagierten Kommunalpolitiker und Mitbürger.

Frank Maier wurde im Jahr 2004 erstmals in den Gemeinderat gewählt und gehörte dem Gremium bis 2019 an. Von 2012 bis zu seinem freiwilligen Ausscheiden war er ehrenamtlicher Bürgermeisterstellvertreter und somit Gesicht und Repräsentant der Gemeinde.

Die Zugehörigkeit von Frank Maier in den verschiedenen kommunalpolitischen Ausschüssen zu nennen, würde den Rahmen sprengen. Zusammengefasst kann wohl gesagt werden, dass es in seiner 15-jährigen Zeit als Gemeinderat keinen Ausschuss und keine Arbeitsgruppe auf kommunaler Ebene gegeben hat, in welcher er nicht Mitglied war.

Frank Maier war Kommunalpolitiker durch und durch. Charakterisierend war dabei sein überdurchschnittliches Engagement aber auch seine Ecken und Kanten. Er hat in all der Zeit niemandem nach dem Munde geredet. Seine Standpunkte hat er vehement vertreten und diese stets fundiert argumentiert - auch und gerade dann, wenn diese Meinung nicht mehrheitsfähig war.

Hierbei hat er sich hohes Ansehen und großen Respekt innerhalb des Gemeinderats, der Gemeindeverwaltung sowie der gesamten Bürgerschaft erworben.

Frank Maier war aber auch maßgeblich für den Aufbau der Dunninger Schul- und Gemeindebücherei verantwortlich. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass sich diese öffentliche Einrichtung heute innerhalb der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut.

Bis zu seinem Tod engagierte sich Frank Maier ehrenamtlich für diese Sache. Ehrenbürger Julius Wilbs bezeichnete den Verstorbenen bei seiner Festrede anlässlich des letztjährigen Jubiläums zutreffend als „Seele des Betriebs“.

Als regelmäßiger Autor bereicherte Frank Maier mit seinen Beiträgen unsere Ortschronik „Die Brücke“. In dieser Ausgabe ist der Beitrag „Flucht und Vertreibung nach dem zweiten Weltkrieg zu lesen, welchen der Verstorbene gemeinsam mit Herbert Hils verfasst hat.

Aufgrund seiner besonderen Verdienste wurde Frank Maier im Jahr 2019 mit der Bürgermedaille der Gemeinde Dunningen ausgezeichnet.

Frank Maier war ein überaus freundlicher, zuvorkommender, ein ausgleichender, korrekter, musikalischer und auch fröhlicher Mensch. Streit und Auseinandersetzungen mochte er nicht.

Er war ein hoch geschätzter, ja beliebter Mitbürger, den wir alle sehr vermissen werden.

In großer Dankbarkeit und Wertschätzung müssen wir nun Abschied nehmen. Sein Name und seine Persönlichkeit jedoch nehmen in der Gemeinde Dunningen einen ehrenvollen Platz ein.

Bürgermeister
Peter Schumacher



Stand: November 2023

EHRENTAFEL

TRÄGER DES BUNDESVERDIENSTKREUZES

- Pfarrer Josef Maria Neuenhofer, La Paz
- Schwester Jucella †, Seedorf
- Herbert Laufer †, Dunningen
- Erich Finkbeiner †, Dunningen
- Adolf Ernst, Seedorf
- Ewald Haas †, Seedorf
- Julius Wilbs, Dunningen
- Kuno Werner, Seedorf
- Margarita Marte, Seedorf

STAUFERMEDAILLE BADEN-WÜRTTEMBERG

- Viktor Bihler
- Hans-Peter Storz
- Karl-Heinz Bantle

EHRENBÜRGER DER GEMEINDE DUNNINGEN

- Julius Wilbs, Dunningen
- Pfarrer Johannes Schmider †, Dunningen
- Rektor Adolf Zinser †, Dunningen
- Franz Haas †, Seedorf

TRÄGER DES EHRENKREUZES DER GEMEINDE

- Herbert Laufer †, Dunningen
- Konrad Zwerenz, Dunningen
- Erich Finkbeiner †, Dunningen
- Johann Marte †, Dunningen
- Pfarrer Josef Maria Neuenhofer, La Paz
- Pfarrer Kilian Hönle †, Kiebingen
- Thomas Rottler, Dunningen
- Viktor Bihler, Dunningen
- Hans-Peter Storz, Dunningen
- Gerhard Winkler, Dunningen

TRÄGER DER BÜRGERMEDAILLE

- Ernst Glatthaar, Seedorf
- Julius Wilbs, Dunningen
- Andreas Stern-Fautz, Seedorf
- Walter Rall, Lackendorf
- Dr. Otto Käppeler, Dunningen
- Heinz Brunnenkant, Lackendorf
- Siegfried Frieß, Lackendorf
- Artur Keller, Seedorf
- Josef Schick, Dunningen
- Ewald Haas †, Seedorf
- Hermann Mauch, Dunningen
- Ute von Zeppelin, Dunningen
- Kuno Werner, Seedorf
- Rudi Merz, Seedorf
- Manfred Mauch, Dunningen
- Manfred Gapp †, Dunningen
- Rudolf Klomfar, Lackendorf
- Monika Viereck, Seedorf
- Alfred Hils, Seedorf
- Walter Neff, Seedorf
- Berta Koschnike †, Dunningen
- Gerhard Benner, Dunningen
- Heidi Werner †, Seedorf
- Karl Storz, Dunningen
- Oswald Kammerer, Dunningen
- Gisela Rapp, Dunningen
- Roland Fischinger, Dunningen
- Rainer Schaumann, Dunningen
- Margarita Marte, Seedorf
- Karl-Heinz Bantle, Dunningen
- Alwin Staiger, Lackendorf
- Stefan Roth, Seedorf
- Hans-Joachim Pieronczyk, Dunningen
- Helga Haag, Seedorf
- Josef Reichert, Dunningen
- Frank Maier †, Dunningen
- Karl-Heinz Werner, Seedorf

HERZLICHEN DANK

- den Autoren für ihre Artikel,
- den Fotografen für das Bildmaterial,
- den Korrektoren für ihr Lektorat.

Dankbar sind wir auch über Rückmeldungen,
Ideen für Beiträge und „alte Bilder“
(die man garantiert wiederbekommt).

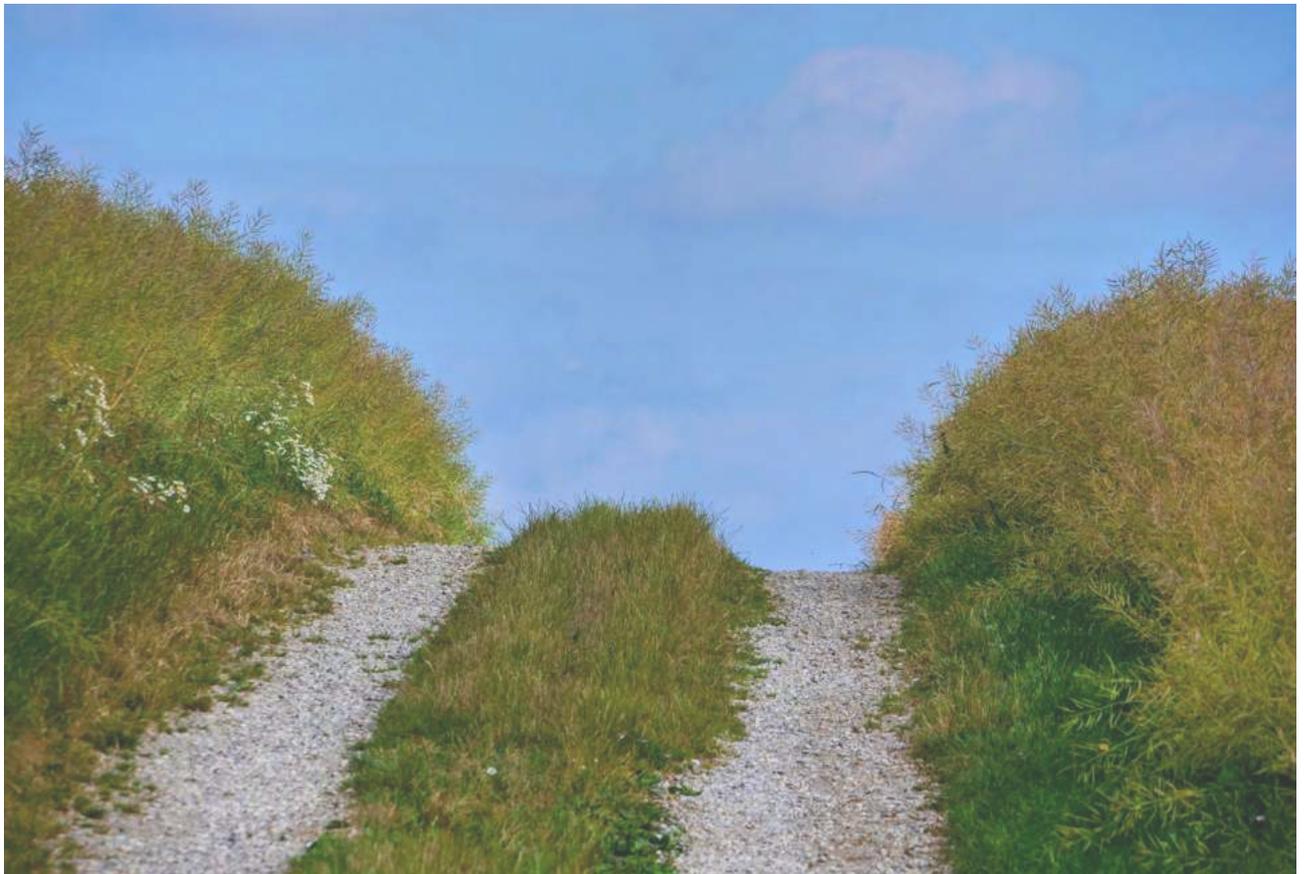
Bitte melden Sie sich per E-Mail
andreas.wilbs@alianza.de oder telefonisch
unter 07403 / 12657.

„Der Weg ist nie zu Ende.

Wenn man sich nicht auf den Weg macht,

kann man nie zum Ziel finden.“

Feldweg bei Seedorf





DUNNINGER HEIMATLIED

Mäßig bewegt

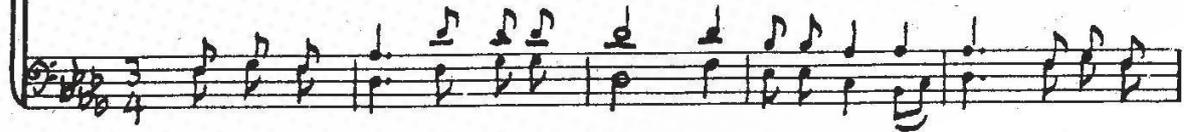
A. Zinser

Sopran
Alt



1. Ein Kleinod liegt im Schwa-ben -- land, nah rei-ner Tannen - luft; ein Bächlein
 2. Und immer war mein liebster Gang zu dir, traut' Eschachtal, wo einst die
 3. Ich blick' her-ab von Kapf und Wald, schied schwer von Tal u. Berg. Da drang mir

Tenor
Bass



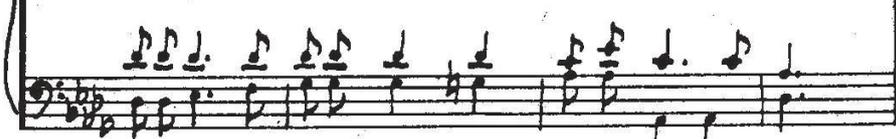
zieht sein klares Band durch Wies' und Blumen - duft. Von sanften Hügeln ganz umringt, strahlst
 Burg vom Waldes - hang hin - abschaut in das Tal, und heut' der fleiß'ge Bauers-mann be -
 *ef ins Herze bald dein Bild als Gottes Werk. Ich will auch ewig treu dir sein, in



du im Sonnen - schein. O Dunningen, im Herzen klingt, sollst e - wig lieb mir sein! O
 stellet Wies' und Feld.
 dir, da find' ich Ruh. O Dunningen, ich denke dein, dir ruf ich's freudig zu! O



Dunningen, im Herzen klingt, sollst e - wig lieb mir sein!
 Dunningen, ich den-ke dein, dir ruf ich's freudig zu!



Ein Kleinod liegt im Schwabenland
nah reiner Tannenluft.

Ein Bächlein zieht sein klares Band
durch Wies´ und Blumenduft.
Von sanften Hügeln ganz umringt
strahlst du im Sonnenschein.

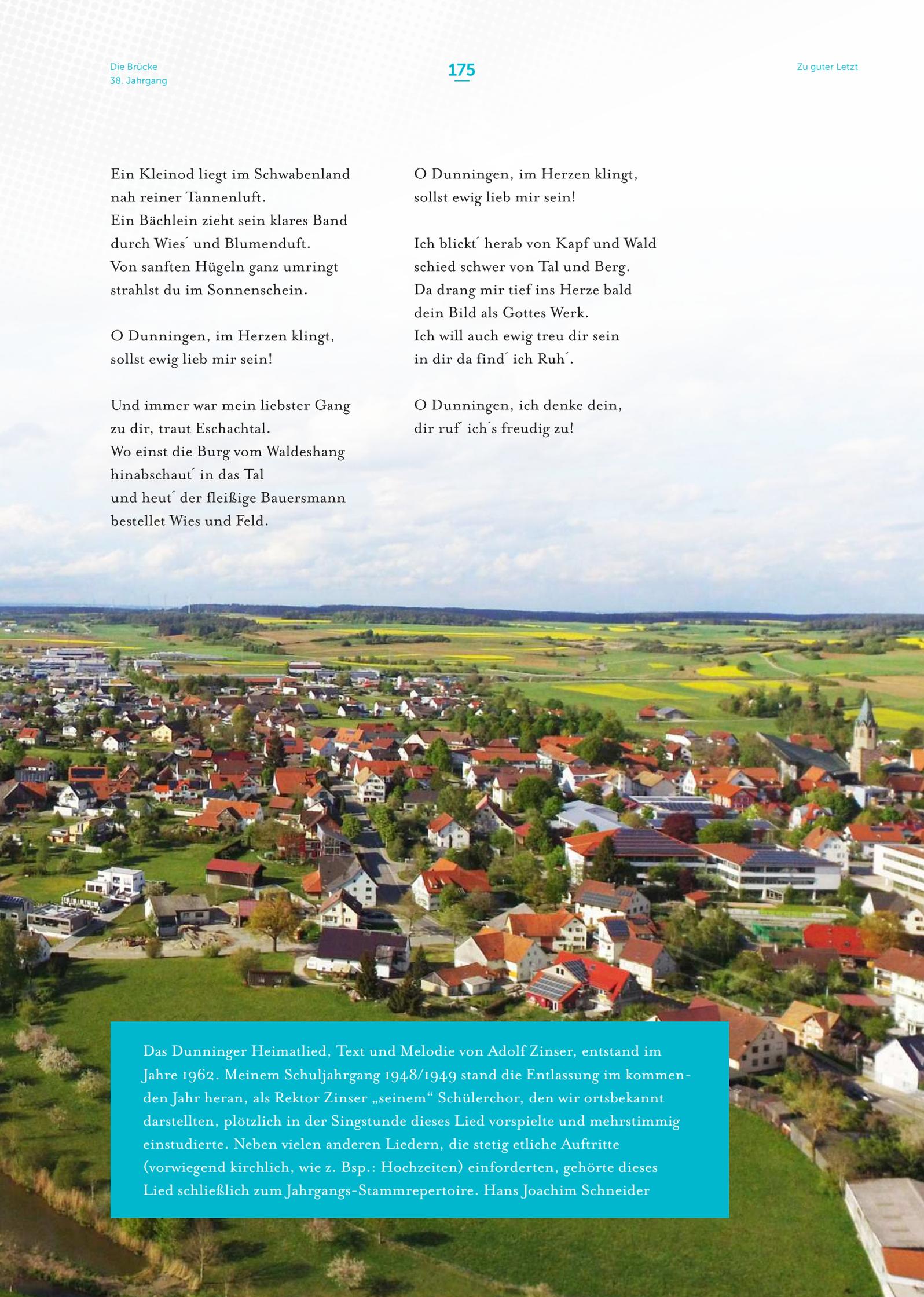
O Dunningen, im Herzen klingt,
sollst ewig lieb mir sein!

Und immer war mein liebster Gang
zu dir, traust Eschachtal.
Wo einst die Burg vom Waldeshang
hinabschaut´ in das Tal
und heut´ der fleißige Bauersmann
bestellet Wies und Feld.

O Dunningen, im Herzen klingt,
sollst ewig lieb mir sein!

Ich blickt´ herab von Kapf und Wald
schied schwer von Tal und Berg.
Da drang mir tief ins Herze bald
dein Bild als Gottes Werk.
Ich will auch ewig treu dir sein
in dir da find´ ich Ruh´.

O Dunningen, ich denke dein,
dir ruf´ ich´s freudig zu!



Das Dunninger Heimatlied, Text und Melodie von Adolf Zinser, entstand im Jahre 1962. Meinem Schuljahrgang 1948/1949 stand die Entlassung im kommenden Jahr heran, als Rektor Zinser „seinem“ Schülerchor, den wir ortsbekannt darstellten, plötzlich in der Singstunde dieses Lied vorspielte und mehrstimmig einstudierte. Neben vielen anderen Liedern, die stetig etliche Auftritte (vorwiegend kirchlich, wie z. Bsp.: Hochzeiten) einforderten, gehörte dieses Lied schließlich zum Jahrgangs-Stammrepertoire. Hans Joachim Schneider



Impressum

Herausgeber: Gemeinde Dunningen
Redaktion: Andreas Wilbs, et al.
Fotos: Fritz Rudolf, et al.
Gestaltung: Ramona Mauch
Druck: Müller Offset Druck GmbH
Auflage: 700



Dorfpanorama Dunningen aus dem Jahr 1878

Standort: auf der Breite



N^o. 1 Rathaus N^o. 2 Schulhaus N^o. 3 Kaufmann Mauch
N^o. 4 Gasthaus Krone N^o. 5 Brauerei N^o. 6 u. 7 Gasthaus u. Brauerei Wehle
N^o. 8 Schultheiß Duffner N^o. 9 Math. Kropp N^o. 10 Schreiner Wils

Südöstliche Ansicht von Dunningen

1878.

N^o. 11 Math. Weber N^o. 12 Carl Flaig am Dorfbach N^o. 13 Ant. Herzog
N^o. 14 Bauer Herzog N^o. 15 Eichenweg N^o. 16 Schuster Bicker
N^o. 17 Fiedl. Maier Grundbesitzer N^o. 18 Peter Kraft N^o. 19 Pfaffenm. in Seedorf.
Carl Heide (Malau.)